

A

GÖRLITZ IN SCHLESISIEN



SLUB Dresden
zell1

2022

8

010973

m001 | MAG

SLUB Dresden

mit

Beilage

1887

1887

1887

1887

1887

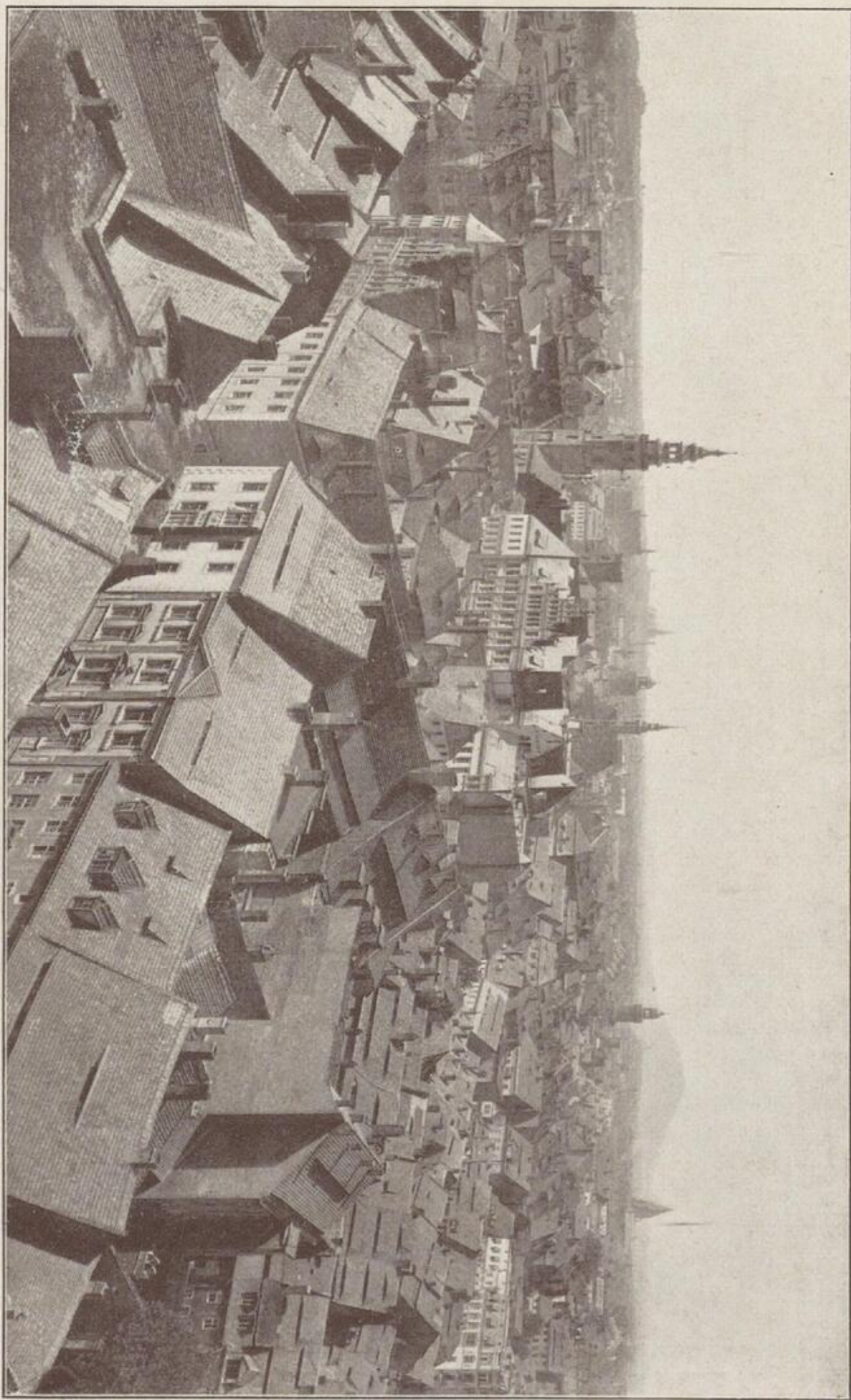
1887

Der VERKEHRS-VEREIN in GÖRLITZ

erteilt kostenlos schriftliche oder mündliche
Auskunft über städtische Verhältnisse und
alle den dauernden oder zeitweiligen Auf-
enthalt in Görlitz betreffende Angelegenheiten



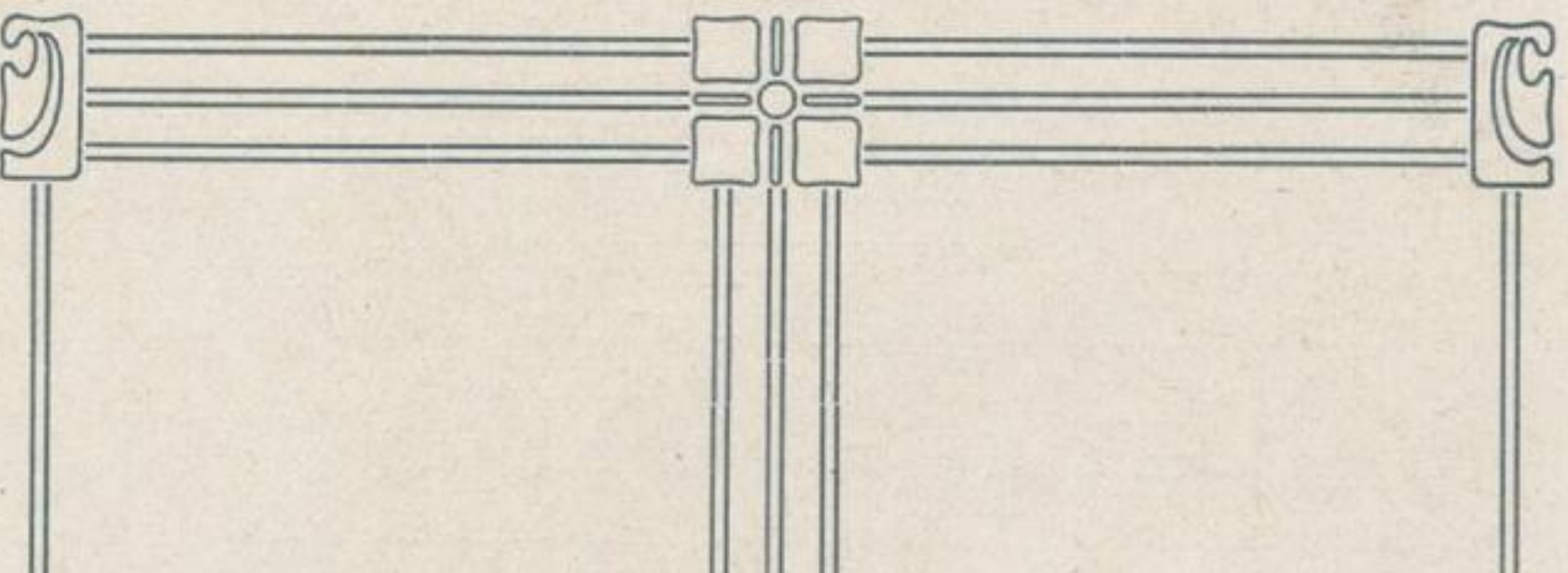
Geschäftsstelle
Berlinerstraße 63 · · Fernsprecher 1135





Gesamtansicht von Görlitz



FÜHRER DURCH
GÖRLITZ ≡
IN SCHLESISIEN



DER FÜHRER IST EIGENTUM
DES VERKEHRS-VEREINS
DER SICH ALLE RECHTE
DARAN VORBEHÄLT



GÖRLITZ
VERLAG DES VERKEHRS-VEREINS

2017 / 1.0001 / 149 / 1.012

VERKEHRS-VEREIN IN GÖRLITZ



EHRENPRÄSIDIUM:

Kgl. Geh. Kommerzienrat	Generalleutnant z. D.
OTTO MÜLLER	MELMS
Ehrenbürger der Stadt Görlitz	Exzellenz

VORSTAND:

Dr. Drawe

Vorsitzender: Stadtverordneter Kaufmann ~~D. PFEFFERMANN, Moltkestraße 44~~ *Königsplatz 26*

Stellvertreter: Rentier WILH. ZIEMER, Blumenstraße 42

Schriftführer: Kaufmann LOUIS STIASNY, Mitgl. der Handelskammer Salomonstraße 47

Stellvertreter: Chemiker Dr. PAUL DRAWE, Augustastr. 25

Schatzmeister: Rentier ARTUR PETASCH, Schulstraße 5

Oberlehrer Dr. KARL BROSSMANN, Trozendorfstraße 6

Stadtverordneter Lehrer GUSTAV FEILHAUER, Goethestraße 3

Kaufmann OTTO FRISCHA, Berlinerstraße 19

Chefredakteur CARL GEBEK, Seydewitzstraße 31

Stadtverordneter Rentier OTTO GRÜN, Jüdenring 6

Rentier JULIUS HERTZOG, Moltkestraße 29

Stadtverordneter Buchdruckereibesitzer GUSTAV HOFFMANN, Demianiplatz 28

Stellvertretender Handelsrichter Kaufmann H. MEIROWSKY, Friedrich-Wilhelmstraße 9

Stadtverordneter Buchdruckereibes. E. MUNDE, Seydewitzstraße 12

Hotelier OSCAR RÖDER, Hotel Europäischer Hof, Jakobstraße

Architekt GERHARD RÖHR, Biesnitzerstraße 35

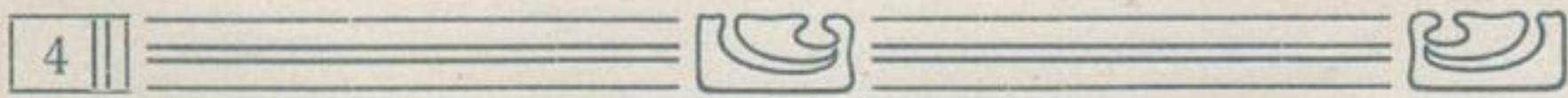
Stadtrat ROBERT RÖSLER, Steinstraße 6

Chefredakteur ALBERT SCHMIDT, Hartmannstraße 7

Rentier HUGO STILLER, Goethestraße 55

Kaufmann PAUL WELZEL, Breslauerstraße 1/2

Mitglied der Handelskammer Kaufmann ROMAN WENIGER, Mittelstraße 32



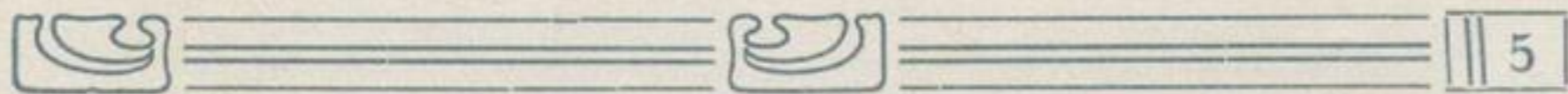
2022 8 010973



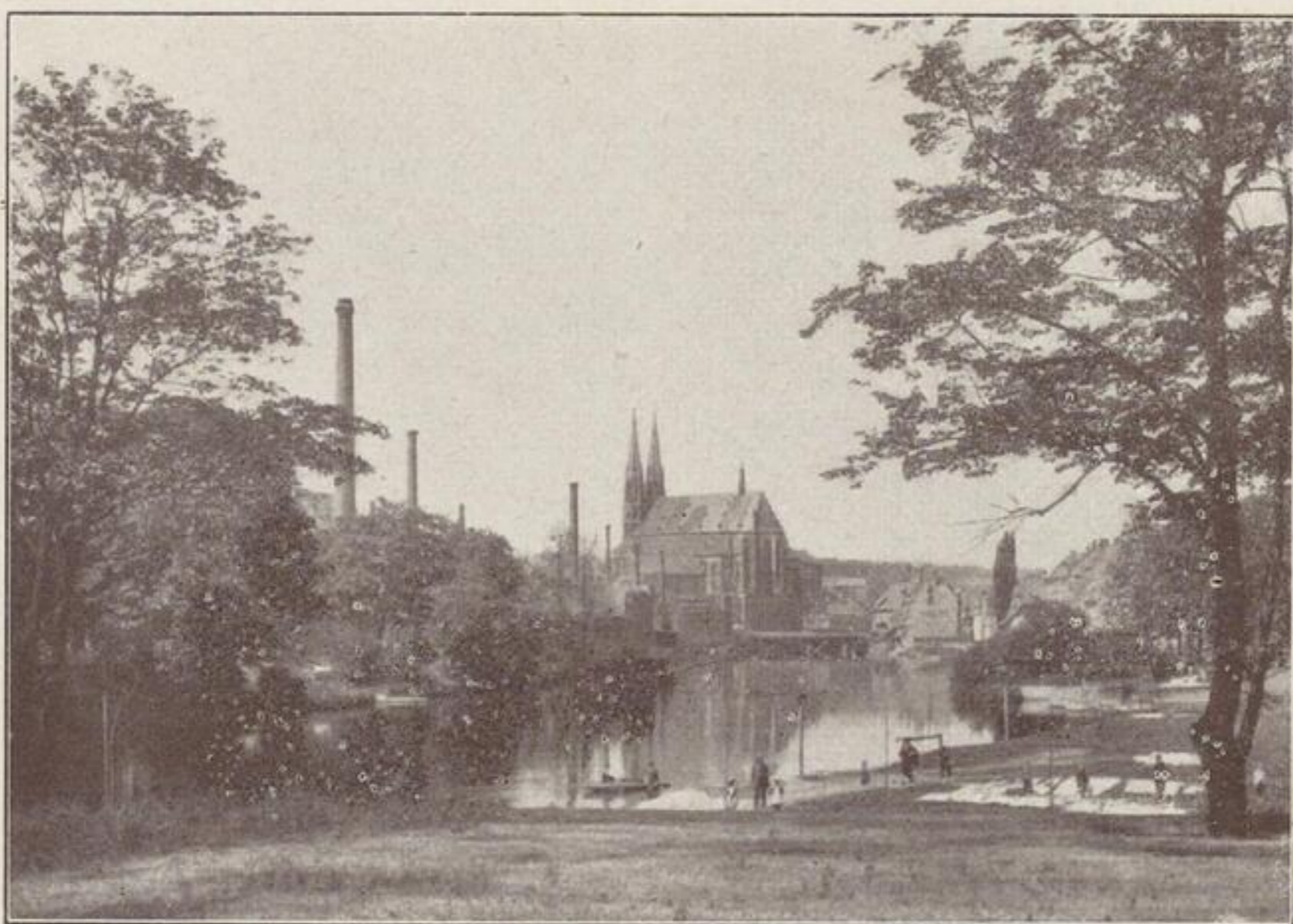
Oberlausitzer Gedenkhalle

Görlitz, die alte berühmte Sechsstadt, hat schon vor Jahrhunderten sich eines vorzüglichen Ansehens erfreut und den Ruf einer Stadt, in der es sich recht gut und angenehm leben läßt, bis in die Gegenwart wohl bewahrt. Schon im Mittelalter konnte ein Michael Quadt von Kinkelbach sagen: «Die namhafteste Statt in obern Lausnitz oder Lusatien ist Görlitz, eine herrliche schöne vund wolerbawte Statt mit feinen heuseren», und noch jetzt gilt Görlitz als «*Perle der Lausitz*», die mit allgemeiner Anziehungskraft insbesondere ein Dorado ist für alle, die gern in einer an Naturschönheiten reichen Stadt und in einem unter günstigsten Verhältnissen aufs beste gedeihenden Kommunalwesen leben wollen. Darum zeigt die tägliche Erfahrung Görlitz als Zielpunkt für Beamte aller Art, sowie für Pensionäre und Rentiers, doch nicht minder auch als eine sich stetig fortentwickelnde Stadt, in der Handel und Industrie blühen, Künste und Wissenschaften gepflegt werden, und wo von der Verwaltung unablässig alles getan wird, was im Interesse der gesamten Bewohnerschaft und des ganzen Gemeinwesens nötig und wünschenswert erscheint.

Görlitz liegt etwa 220 Meter über dem Pegel von Amsterdam und ist geographisch dadurch ausgezeichnet, daß es vom 15. Meridian durchschnitten wird, nach welchem die



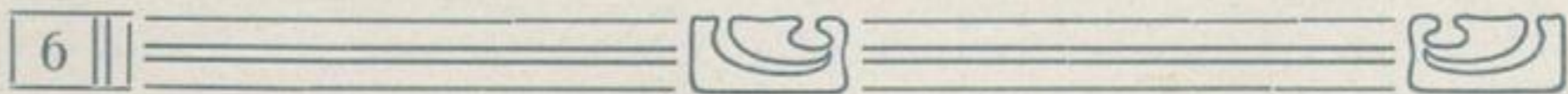
mitteleuropäische Zeit, d. i. die für den Eisenbahndienst im Verkehrsgebiete des Deutschen Eisenbahnvereins, wie für das gesamte bürgerliche Leben geltende Einheitszeit, geregelt wird. Von jenem Meridian ist die Ostgrenze des Deutschen Reiches



Neißepartie und Peterskirche

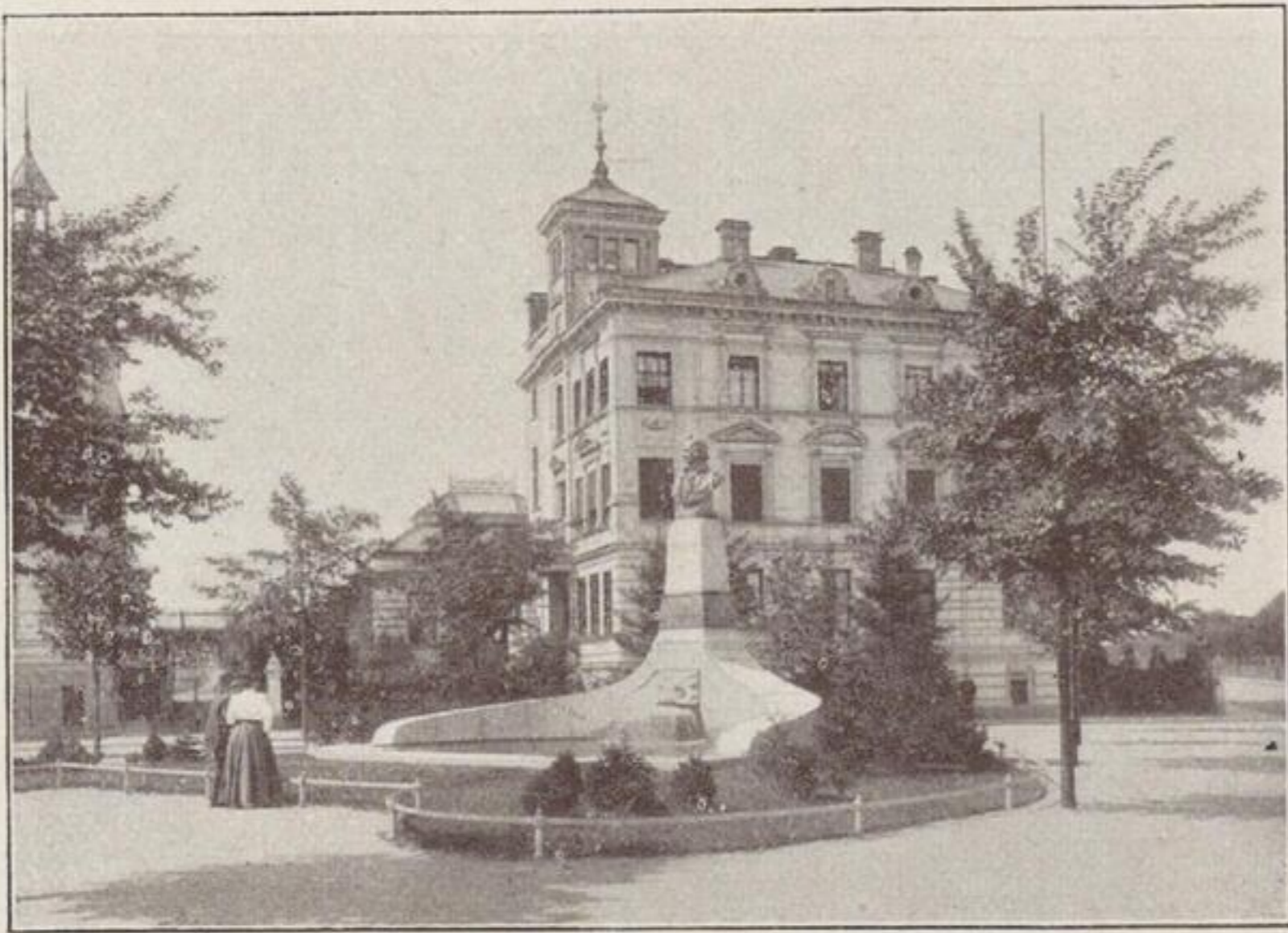
31 Minuten, die Westgrenze 36 Minuten entfernt, so daß Görlitz nahezu *in der geographischen Mitte von Deutschland* liegt. Die Stadt durchfließt die Lausitzer oder Görlitzer Neiße, die am großen, 754 Meter hohen Hainberge bei Reichenberg in Böhmen entspringt. An den beiden freundlichen Ufern des Flusses laden, soweit städtisches Gebiet reicht, schattige, ebenso prächtige wie idyllisch schöne, Anlagen zu reizenden und erquickenden Wanderungen ein.

Das Terrain, auf dem Görlitz erbaut ist, ist hügelig und besteht zum größten Teile aus einem nach Norden sanft geneigten Hochplateau, dessen Ränder im Osten und Südosten steil zum Neißetal, im Süden, Westen und Norden in Wiesengründe abfallen. Die *Grundmasse* des Plateaus besteht aus Granit, an den sich am Nordrande Grauwackenschiefer anschließt. Beide Gesteinarten treten an den Steilwänden des Ostrandes zutage, so am Neiße-Viadukt und am Fuße der Peterskirche. Der höhere südliche Teil des Plateaus ist zumeist erst während der letzten zwei Jahrzehnte bebaut worden und hat sich in dieser Zeit in erstaunlicher Weise als besonderer Stadtteil entwickelt. Durch ihn führt der Hauptweg nach der **Landeskronen**. Er wird von der übrigen Stadt getrennt durch den Bahnkörper, auf dem täglich in der Richtung nach Breslau, nach Hirschberg,



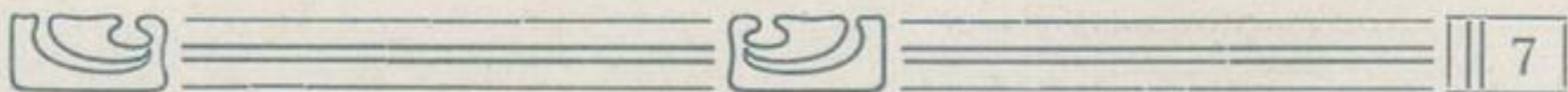
(Riesen- und Isergebirge), nach Zittau (mit dem Oybin), nach Seidenberg-Reichenberg (Jeschken), nach Berlin (sowie Horka-Falkenberg-Magdeburg) und nach Dresden-Leipzig (Sächsische Schweiz) sehr zahlreiche Züge verkehren. Jenseits der Bahn liegt das mittlere Plateau, der *neuere Stadtteil*, der sich bis zur *Altstadt* erstreckt. Die Altstadt umfaßt den nördlichsten und zugleich schmalsten und niedrigsten Teil des Plateaus und lehnt sich an die Süd- und Ostabhänge des gegenüberliegenden Hochplateaus an, welches den Friedhof trägt.

Während die neuen Stadtteile mit ihren breiten Straßen und ihren schönen und geschmackvollen Neubauten einen großstädtischen Charakter tragen, zeigt uns noch die Altstadt zumeist die in früheren Zeiten üblichen engen, winkeligen und unebenen Straßen mit altertümlichen Häusern. Der Gegensatz zwischen beiden Stadtteilen tritt nicht unvermittelt auf, sondern er wirkt dadurch, daß an ihrer Grenze das ehrwürdige und dabei schöne Alte in das Neue hineinragt und im alten Teile alles Unschöne durch Neues ersetzt ist, in hohem Maße wohltuend und verleiht der ganzen Stadt etwas



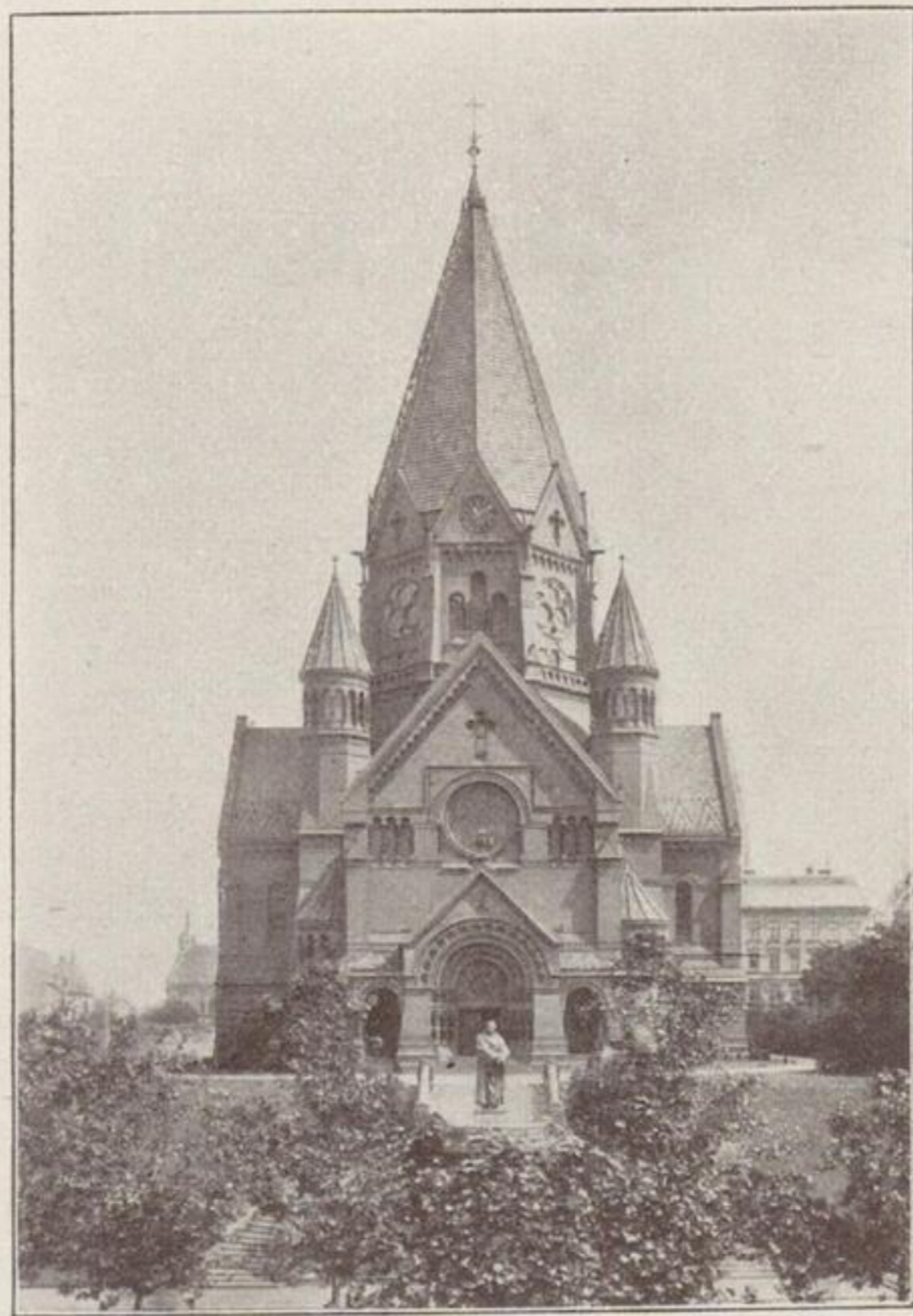
Goethebrunnen

Charakteristisches. Die alten Tortürme, die Überbleibsel der früheren Befestigungswerke, die altehrwürdigen Kirchen verknüpfen gewissermaßen das Mittelalter mit der Neuzeit; und die zahlreichen Wahrzeichen und Skulpturen an vielen Häusern der Altstadt in zum großen Teil kunstvoller Steinarbeit machen eine Wanderung auch durch diesen Stadtteil interessant. Im Allgemeinen bildet die Stadt ein abgerundetes Ganze von ziemlicher Ausdehnung, so daß ein guter Fußgänger, der sie nach ihrem größten Durchmesser durch-

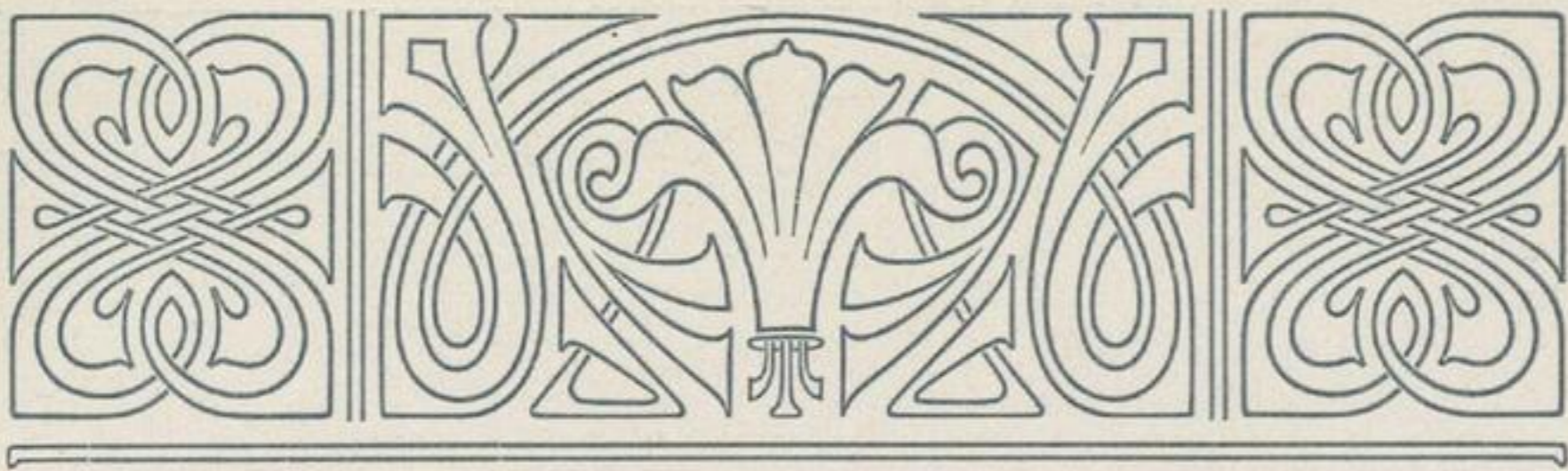


wandern wollte, dazu immerhin dreiviertel Stunde Zeit gebrauchen würde.

Die schon angeführten günstigen Bahnverbindungen gestalten die Stadt zu einem bequemen Ausgangspunkte für größere und kleinere Partien. Rechnen wir hierzu noch die geradezu einzig in ihrer Art zu nennenden prachtvollen Anlagen, sowie das ausgezeichnete Trinkwasser und noch vieles andere, was Görlitz in seiner Stellung zwischen Groß- und Mittelstadt bietet, so darf es uns nicht wundernehmen, daß die Stadt sowohl räumlich als der Zahl seiner Bewohner nach fortwährend im Steigen begriffen ist. Der Raum, den die Stadt heute einnimmt, ist vielmal größer als vor 60 Jahren, und die Zahl ihrer Einwohner ist in derselben Zeit von 16 000 auf rund 84 000 gestiegen. Alle Auspizien sprechen dafür, daß auch in der Zukunft der Stadt Görlitz eine allseitige Weiterentwicklung beschieden sein wird!



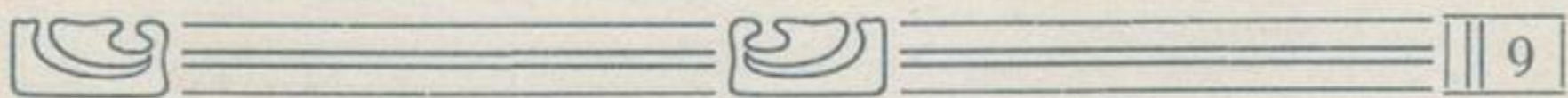
Lutherkirche

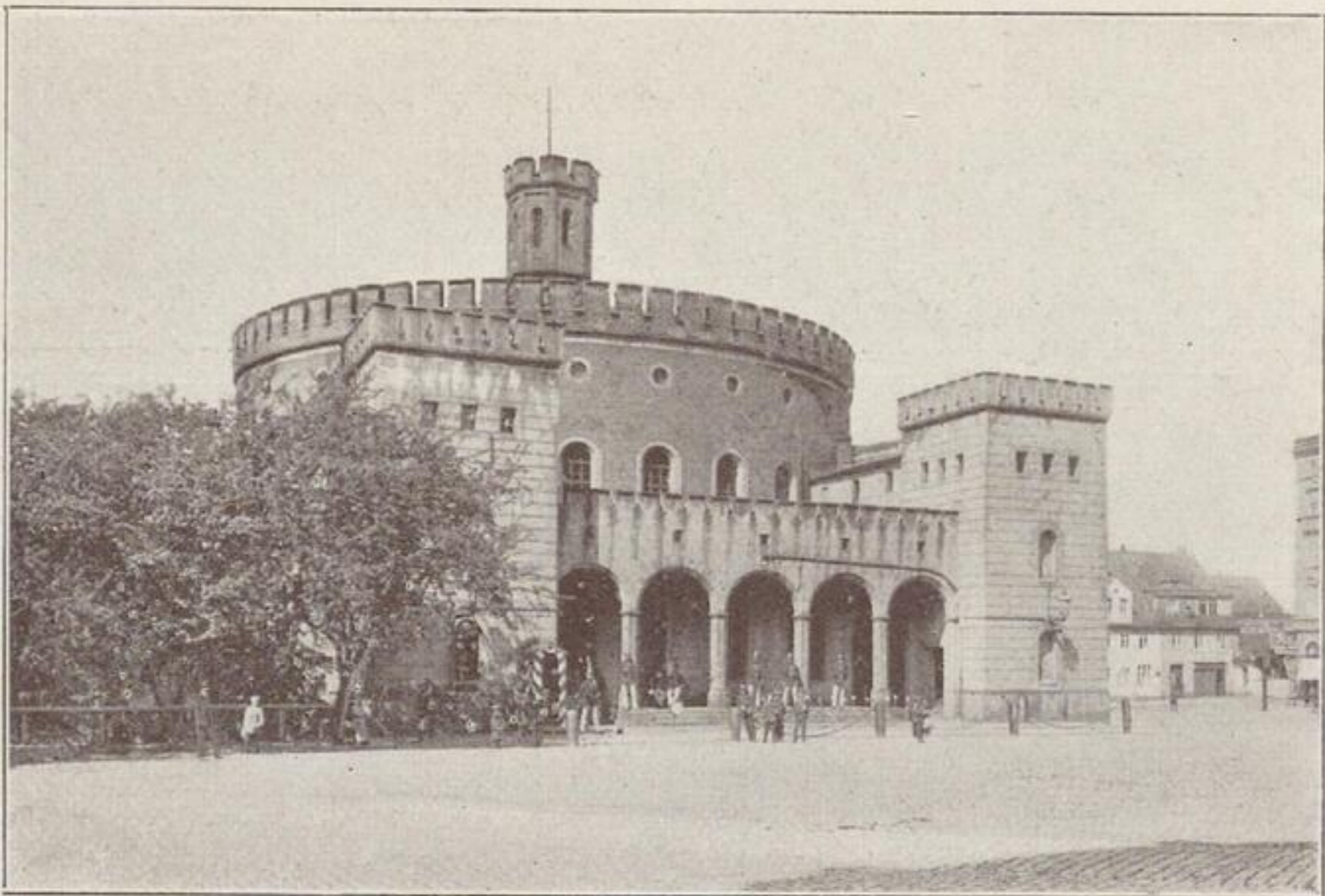


GESCHICHTLICHES

Der Name „**GÖRLITZ**“ ist offenbar slawischen Ursprungs. Im Polnischen heißt Görlitz Górnica, d. h. Bergstadt; das Diminutiv lautet Górnice, kleinbergiger Ort oder Hügelstadt, und in der Tat trug die Stadt früher den Namen Gorlice. Da das Burgwesen ein durchgehender Charakterzug des deutschen Mittelalters war, so ist die Vermutung wohl berechtigt, daß das Plateau, auf dem heute die Peterskirche steht, ebenfalls befestigt und der Anfang zu der Niederlassung war, aus der sich die Stadt im Laufe von sicher mehr als 1000 Jahren weiter entwickelt hat. Geschichte und Sage bestätigen die Vermutungen, denn schon zur Zeit Heinrichs I. bestand auf dem Felsen eine Feste der Wenden, Drebenow, zu deren Füßen, dort wo heute die Lunitz und der Untermarkt sich erstrecken, ein Dorf lag, das zugleich mit der Feste um 1126 nach einem Brande der Burg den Namen Gorlice annahm. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts wanderten aus Flandern Wollenweber ein, durch welche das Tuchmachergewerbe gegründet wurde.

Die *Oberlausitz mit Görlitz* war in alter Zeit fortgesetzt ein Zankapfel der Herrscher benachbarter Länder, bald war sie in deutschen, bald in böhmischen oder polnischen Händen. — Wie in anderen Teilen Deutschlands, so nötigten auch in der Oberlausitz die unruhigen Zeiten zu festem Zusammenstehen der Städte, und so schlossen denn auch am 21. August 1346 die Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban, Löbau und Zittau das Bündnis der *«Sechsstädte»* zu gemeinsamer Hilfe gegen die Raubritter und Verbrecher aller Art. Später richtete sich der Bund aber auch zur Erhaltung der städtischen Rechte gegen Fürsten und Adel; ferner ist ihm die Anknüpfung großartiger Handels-Verbindungen zuzu-





Kaisertrutz mit Hauptwache

schreiben. Zur Beseitigung des Raubrittertums und für Fehden fanden seitens der verbündeten sechs Städte gemeinsame kriegerische Züge statt, Raubburgen wurden gebrochen, und die Feme der Städte erschien als ein wirksames Mittel, in Ruhe und Ordnung zu schaffen und den Kaufleuten mit ihren Warenzügen die Landstraße zu sichern. Besonders schwere Kämpfe hatte die Stadt Görlitz auszufechten mit den Besitzern der *Burg der Landeskrone*, die berüchtigte Raubritter waren; diese Kämpfe haben fast ein Jahrhundert gedauert, bis die Stadt im Jahre 1440 die Landeskrone von Hans von Sagan kaufte.

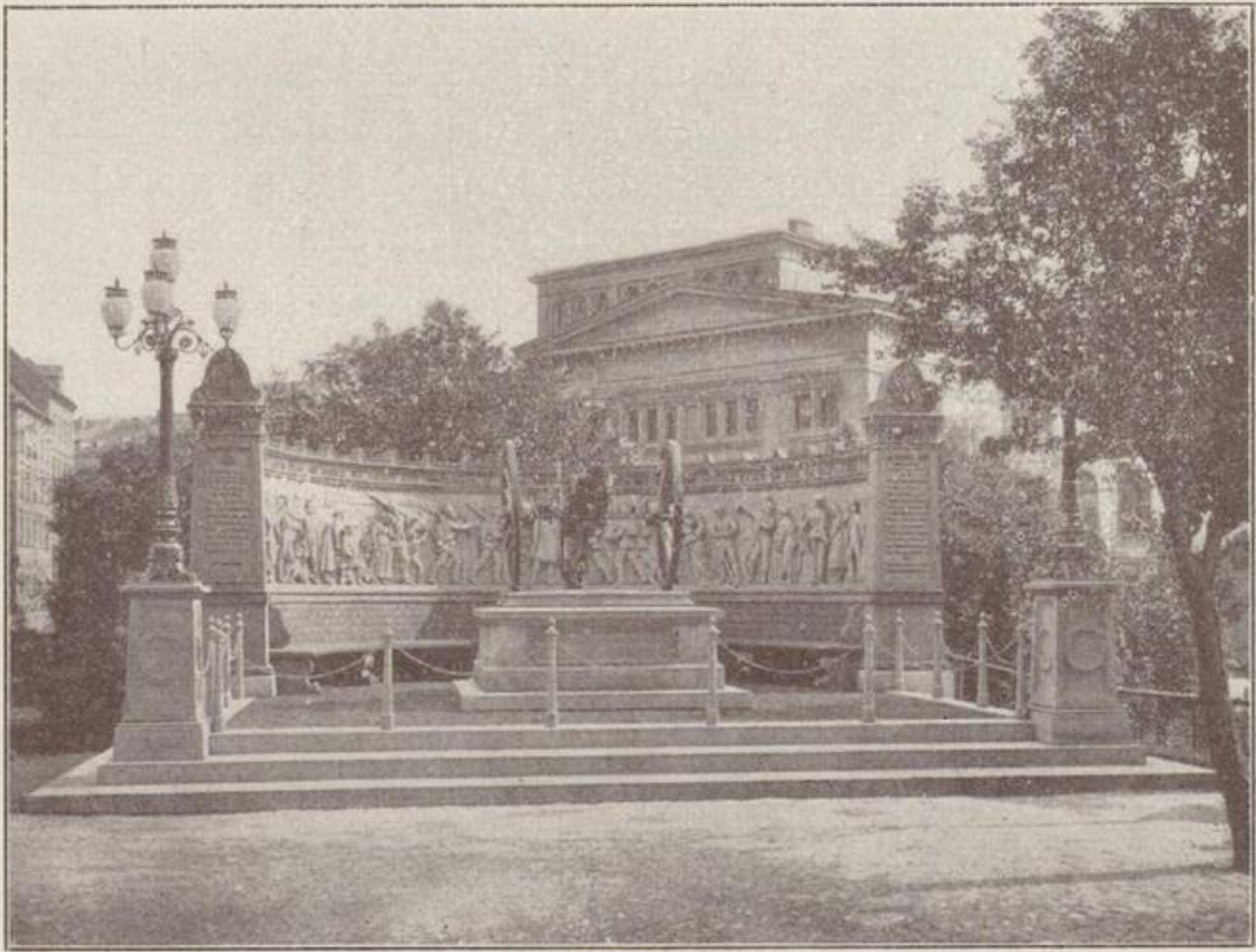
Als der letzte König von Böhmen, Ludwig, 1526 gegen die Türken bei Mohacz fiel, kamen seine Länder, darunter auch die Oberlausitz, an die Habsburger, und zwar an den Herzog Ferdinand von Österreich, den nachmaligen Kaiser Ferdinand I. Im nächsten Jahre, im September 1527, wurde von den Tuchmachern ein großer Aufstand der Bürger gegen den Magistrat vorbereitet, der zu sehr ernsten und blutigen Händeln hätte führen können. Es war eine förmliche Verschwörung entstanden, doch gelang es dem Rate, die Hauptbeteiligten in Gewahrsam zu bringen. Verschiedene wurden hingerichtet, ein Verschwörer, Peter Liebig, sogar vom Richter in vier Stücke gehauen, welche der Rat an vier Pfähle an den Seiten des Rathauses zur Warnung anheften ließ.

Unter Ferdinand verlief für Görlitz und die anderen Sechsstädte eine eiserne Zeit. Der Herzog hatte Mannschaften zum Kriege gegen Johann Friedrich von Sachsen gefordert, doch die Städte waren lau und blieben säumig, weil sie nicht

gegen die Evangelischen kämpfen und der katholischen Partei zum Siege verhelfen wollten. Infolgedessen griff Ferdinand nach der Schlacht bei Mühlberg, welche seinen Gegner in Gefangenschaft brachte, zu harten Maßregeln. Im «Pönfalle» 1547 mußte die Stadt sämtliche Waffen herausgeben. Dazu wurde ihr eine schwere Geldbuße von 100 000 Reichsgulden auferlegt, und außerdem verlor sie ihre sämtlichen damaligen Berechtigungen und Besitzungen, ihre Stadt-, Lehn- und Landgüter. Alle Vorstellungen blieben fruchtlos; es gab kein Erbarmen, die Städte sollten zugrunde gerichtet werden. Nur ganz langsam konnte sich die Stadt von solch schweren Verlusten und der drückenden Schuldenlast erholen. — Dann kamen die böhmischen Unruhen und der dreißigjährige Krieg mit allen Schrecknissen, welche durch die damalige Soldateska, die mehr auf Plünderung als auf Sold angewiesen war, herbeigeführt wurden. Am 10. März 1620 fiel Görlitz dem Prager Winterkönig Friedrich von der Pfalz zu, der in demselben Jahre seinen Einzug hielt. Durch Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen dem Kaiser zurückerobert, aber von letzterem an den Kurfürsten verpfändet, gelangte die Oberlausitz im Prager Separatfrieden 1635 dauernd an Sachsen, bei welchem sie auch bis 1815 verblieb. In letzterem Jahre fiel Görlitz mit dem größten Teil der Lausitz an Preußen.

In den Hussitenkriegen, besonders aber im 30 jährigen Kriege hat Görlitz viel zu leiden gehabt. So plünderte 1632 Wallenstein die Stadt und ließ sie hinterher beschießen; 1639 ließ der schwedische Kommandant Wanke 800 Wohnhäuser in den Vorstädten niederbrennen. Im *nordischen Kriege* kamen auch Schweden in die Oberlausitz als Gegner von Friedrich August, dem Könige von Polen. Durch Görlitz kamen damals viele Truppenzüge. Am 12. September 1707 traf Karl XII. in Görlitz ein, übernachtete hier und besuchte auch die Peterskirche. — Im zweiten schlesischen Kriege war König Friedrich II. vom 29. November bis 4. Dezember 1745 in Görlitz. Es mußten alle Waffen abgeliefert werden; auch wurde der Stadt eine hohe Kontribution auferlegt. — Der siebenjährige Krieg brachte der Stadt wieder viele Durchzüge. Im September 1757 stand August Wilhelm von Braunschweig-Bevern in Görlitz und besetzte auch die Landeskronen; Winterfeldt hatte mit seinem Korps Leopoldshain und Lichtenberg besetzt. Am 7. September kam es bei Moys zu einer Schlacht, in welcher Winterfeldt fiel. Von den Kriegen am Anfange des 19. Jahrhunderts blieb Görlitz auch nicht verschont. Es fanden häufige Durchzüge von Truppen aller Art statt. Am 17. Juli 1807 kam Napoleon auf seiner Rückkehr von Tilsit an und rastete einige Stunden in Görlitz.

Rheinbundstruppen, 60000 Italiener unter dem Herzoge von Abrantes zogen 1812 durch die Stadt gen Rußland, doch am 12. Dezember desselben Jahres wurden für den „Herzog von Coulincourt“ in Görlitz Postpferde bestellt, und in einem Schlitten mit sechs Pferden, auf welchem ein Kutschkasten mit teilweise zerbrochenen Glasfenstern stand, kam der mächtige Franzosenkaiser aus Rußland zurück, in einen grauen Mantel gehüllt und mit einer Pelzmütze bedeckt, weil er unerkant bleiben wollte. Wenige Wochen später erschienen Kosaken, dann das Korps des Generals Winzingerode, am 25. März 1813 der alte Blücher mit mehreren Divisionen Preußen, dann folgten Kalmücken, kurz Görlitz sah in jenen



Kanonen - Denkmal

schwer bewegten Zeiten Kriegsvölker aller Nationen. *Kaiser Alexander von Rußland* weilte am 19. und 20. März in den Mauern der Stadt, *König Friedrich Wilhelm III.* am 23. März. Am 8. Juni 1813 kam wieder Napoleon nach Görlitz, mit ihm die ganze französische Armee. Beim Abzuge plünderten die Franzosen, erbrachen die Gräfte auf dem Nikolaikirchhofe und beraubten die Leichen. Auch später sah Görlitz den Franzosenkaiser noch wiederholt, zuletzt am 24. August 1813. Flihend durchzogen die französischen Truppen die Stadt, verfolgt von den Verbündeten. Am 3. September 1813 legte *Blücher* den Bürgern eine Kontribution in Höhe von 300000 Talern auf. — Am 2. November wurde hier wie anderwärts, der Sieg von Leipzig gefeiert und später der lange ersehnte Frieden mit Freuden begrüßt. —

Im Besitze Preußens wurde Görlitz bis Ende 1832 interimistisch verwaltet; dann wurde die preußische Städteordnung von 1808 eingeführt. Am 4. Januar 1833 wurde durch den Oberpräsidenten von Schlesien der neue Magistrat eingeführt. Am 25. März 1835 erschien König Friedrich Wilhelm III. in Görlitz, das erste Mal seit der politischen Umgestaltung; er wurde, mit allen, dem nunmehrigen Landesherrn gebührenden Ehren empfangen. Am 31. Mai 1844 traf König Friedrich Wilhelm IV. in Görlitz ein. Nach Besichtigung der Stadt fuhr er auf die Landeskrone, und bei dieser Gelegenheit verlieh er Görlitz die Rechte einer *Großstadt*, indem er zugleich den damaligen Bürgermeister Demiani zum Oberbürgermeister ernannte. Am 14. September 1882 weilte *Kaiser Wilhelm I.* mehrere Stunden in Görlitz. In seiner Begleitung waren u. A. der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III., dessen Sohn, unser gegenwärtiger Kaiser, die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht von Preußen, sowie General-Feldmarschall von Moltke. *Kaiser Wilhelm II.* hat bis jetzt als Monarch dreimal die Stadt Görlitz mit seinem Besuche beehrt. Am 18. Mai 1893 wohnte der Kaiser der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf dem Obermarkte bei; in seiner

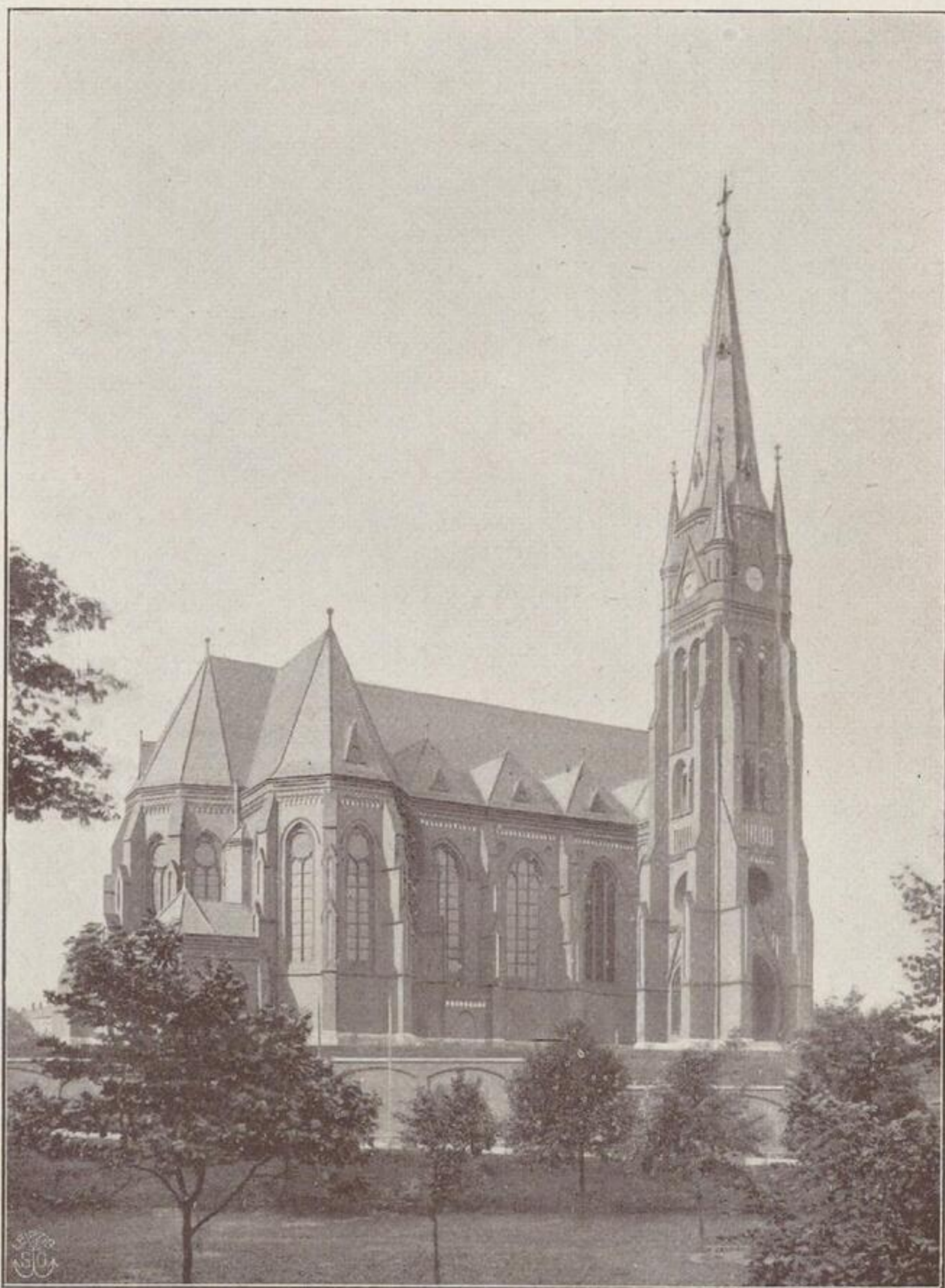


Blockhaus mit dem Denkmal des Prinzen Friedrich Carl.

Begleitung war damals Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Reichskanzler Graf Caprivi. Am 7. September 1896 traf der Kaiser mit der Kaiserin anlässlich großer Manöver zu fünf-tägigem Aufenthalte in Görlitz ein, mit ihm außer anderen Fürstlichkeiten der Kaiser Nikolaus II. von Rußland und seine Gemahlin, die jedoch schon am Abende desselben Tages die

Stadt wieder verließen. Bei seiner Ankunft äußerte sich Kaiser Wilhelm zum Oberbürgermeister Büchtemann: «*Ich freue mich, die schöne Stadt Görlitz wiederzusehen!*» — Am 28. November 1902 folgte der Kaiser einer Einladung zur Einweihung der Oberlausitzer Gedenkhalle, im Volksmunde genannt Ruhmeshalle.

Wir schließen diesen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Görlitz mit dem Wunsche, es möge das goldene Wort ihres hochverdienten Oberbürgermeisters Demiani stets der Wahlspruch ihrer Behörden bleiben: «*Bürgerglück sei unser Feldgeschrei!*»



St. Jakobus - Kirche



RUNDGANG DURCH DIE STADT

Wenn auch nicht von ganz gleicher Wirkung, reizvoll ist der Anblick der Stadt Görlitz und ihrer nächsten Umgebung immer, wenn man mit der Bahn die letzte Strecke bis in den Bahnhof zurücklegt, mag man nun aus der Richtung von Berlin, Dresden oder Breslau kommen. Es ist das fesselnde Bild einer landschaftlich herrlich gelegenen Großstadt, das der Fremde vom Eisenbahnzuge aus gewinnt. Umfährt er, von Berlin oder Dresden kommend, in weitem Bogen die westliche oder südliche Seite der Stadt, so hebt sich scharf der stolze Basaltkegel der

LANDESKRONE

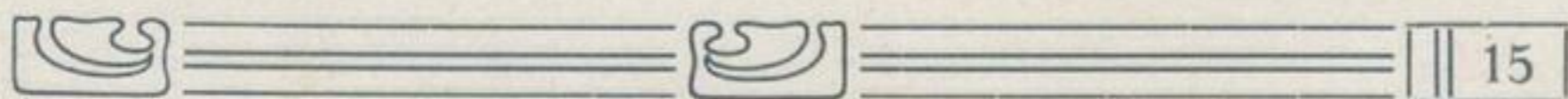
 o o o

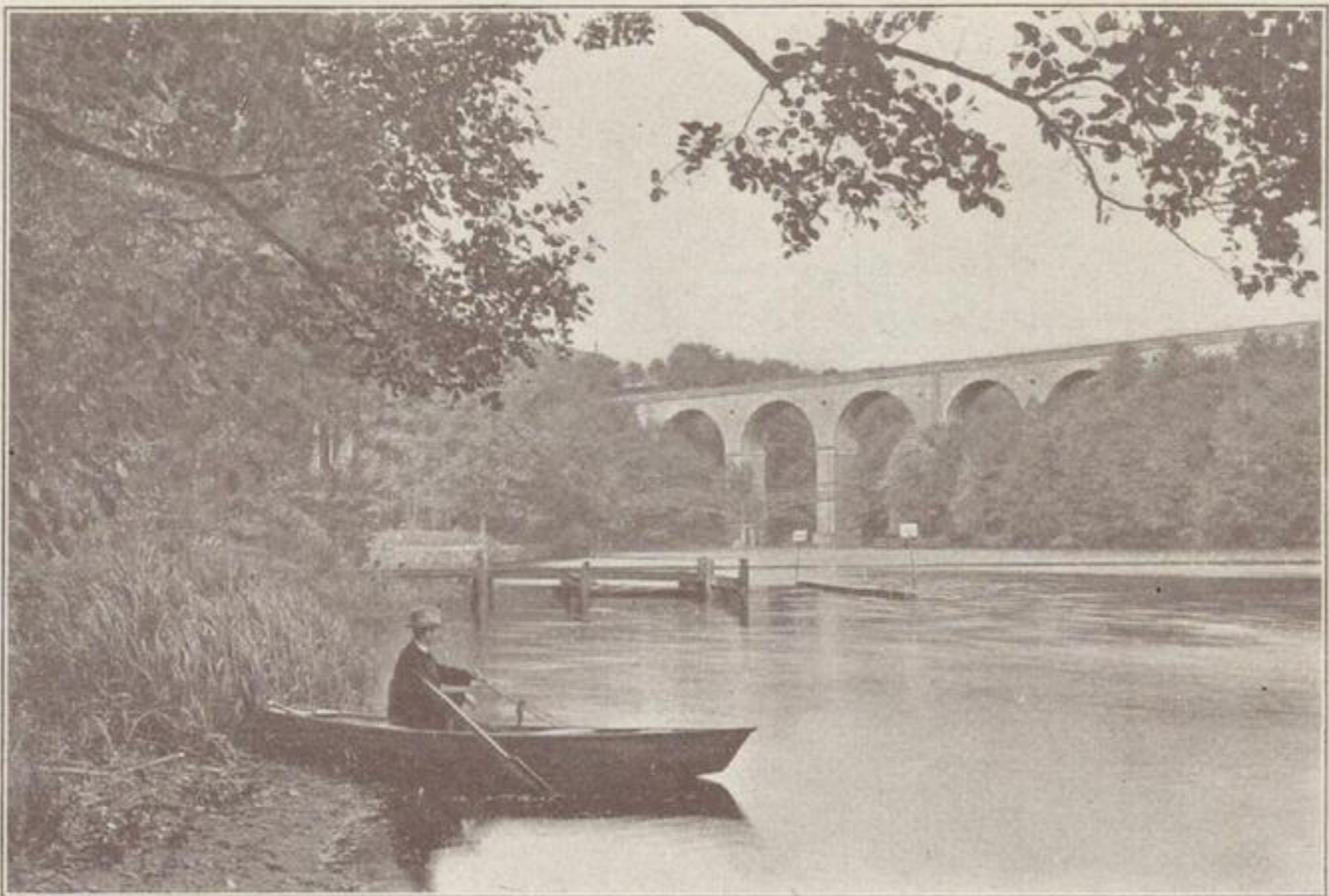
das Wahrzeichen von Görlitz, vor ihm ab, und er weiß nicht, wenn er näher kommt, ob er den Blick mehr dem stattlichen Berg auf der rechten Seite oder der schönen Stadt zu seiner Linken zuwenden soll. Unvergleichlich aber und, es darf kühn gesagt werden, auch unvergeßlich ist der Anblick der Stadt, der sich dem Fremden darbietet, wenn er mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ankommt: von weitem schon sieht er das ausgedehnte Häusermeer der Stadt mit den ragenden Kirchtürmen im Talbett vor sich liegen. Und als hätte die Bahn sich vorgenommen, den Reisenden noch kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof mit einem wundervollen Ausblick zu überraschen, führt sie ihn auf einem gewaltigen Bauwerk, dem

VIADUKT

 o o o

hoch in den Lüften über das Neißetal hinweg. Dreißig mächtige Bogen, aus Granit und Sandstein festgefügt, wie





Neißepartie mit Viadukt

für die Ewigkeit, strecken sich bis zu 35 Metern über dem Wasserspiegel empor und spannen sich in einer Länge von 475 Metern über den Fluß, der hier ein Tal von wunderbarer Schönheit bildet.

Tritt der Fremde aus dem Bahnhofsgebäude hinaus, so sieht er unmittelbar die *Berlinerstraße* vor sich, die mit ihren stattlichen Gebäuden, den großen modernen Geschäftshäusern und ihrem reichen, flutenden Leben auf den Besucher der Stadt den gewinnendsten Eindruck macht. In kurzer Zeit führt die Berlinerstraße auf den *Postplatz*, der einer der schönsten Anlagen von Görlitz ist. Große, prächtige Gebäude begrenzen den Platz, und seine Mitte schmücken in zierlicher Einfassung saftige Rasenflächen und Gruppen von immergrünen Gewächsen, aus denen sich der Hauptschmuck des Platzes, der vielbewunderte

ZIERBRUNNEN --- ○ ○ ○

von Robert Toberentz erhebt. Der Brunnen ist ein Meisterwerk reiner italienischer Renaissance. Sein Formenreichtum und sein edles Gleichmaß, die Kraft und die wonnige Schönheit seiner Figuren erfüllen jeden Kunstfreund mit warmer Bewunderung. Wie der Name schon andeutet, befindet sich auf dem Postplatz das Kaiserliche Postamt, im Innern geschmückt mit vier Gemälden des Dresdner Malers Täger. Der Post gegenüber liegt das Gerichtsgebäude, das, wie auch das Postgebäude, in Ziegelrohbau ausgeführt worden ist.

Vom Postplatz führt der Weg an der durch ihre Skulpturen über dem Hauptportal bemerkenswerten *Frauenkirche* vorüber

in die innere Stadt. Auf dem Marienplatz, den wir zunächst betreten, hat das Denkmal des um die Hebung der Stadt sehr verdienten Oberbürgermeisters Demiani Aufstellung gefunden. Es ist ein Erstlingswerk Schillings in Dresden. Nur wenige Schritte weiter befindet sich das

MUSEUM DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

das unter anderem eine der vollständigsten ornithologischen Sammlungen Deutschlands besitzt. In der Nachbarschaft des Museums erhebt sich der

FRAUENTURM --- ○ ○ ○

zumeist «dicker Turm» genannt, wegen seiner vier Meter starken Mauern. Er ist das Überbleibsel eines ehemaligen (herzoglichen) Schlosses, das im Jahre 1474 abgebrochen wurde und des ebenfalls verschwundenen Steintores. An ihm interessiert ein in Stein vorzüglich ausgeführtes Wappen der Stadt mit den Statuen der heiligen Barbara und der Jungfrau



Marienplatz mit Demiani-Denkmal und Frauenturm

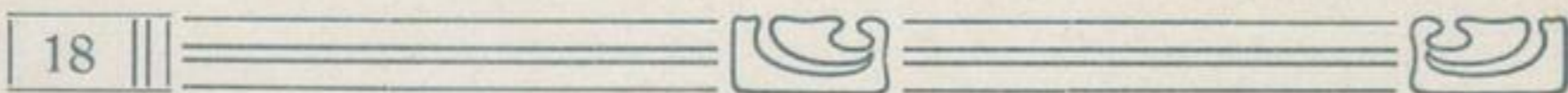
Maria, das einst das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den modernen Verkehrsbedürfnissen zum Opfer gefallene Frauentor schmückte. Dem Turm gegenüber liegt die säkularisierte *Annenkapelle* und die mit ihr verbundene *Mädchen-Mittelschule*, ein schmucker, moderner Schulbau.

Setzen wir unsre Wanderung in nördlicher Richtung fort, so gelangen wir durch die *Steinstraße*, wo uns

das Bild frisch pulsierenden Geschäftslebens fesseln wird, nach dem

OBERMARKT --- --- o o o

einem der ältesten Plätze der Stadt, denn er entstand bereits im Jahre 1255. Bei diesem ehrwürdigen Alter ist es nicht verwunderlich, daß der Historiker auf dem Obermarkte reiche Ausbeute findet. Eine ganze Anzahl Häuser ist bemerkenswert, weil sich die Erinnerung an die Besuche fürstlicher Personen und berühmt gewordener Männer damit verknüpft. Da ist das Haus Nr. 29, wo im Jahre 1813 Kaiser Alexander I. von Rußland gewohnt hat und nach ihm König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, wo Marschall Macdonald Quartier nahm und wo besonders oft Napoleon I. abgestiegen ist, der auch vom Balkon dieses Hauses herab, auf ungünstige Nachrichten hin, seinen von Märschen müde auf dem Obermarkte lagernden Truppen den Befehl: «Vite, vite à Dresde!» erteilte (24. August 1813). Ein anderes Haus (Nr. 31), die jetzige Löwen-Apotheke, diente im zweiten schlesischen Kriege Friedrich dem Großen mehrere Tage als Wohnung, und in dem Hause Nr. 17 (Gasthof zum weißen Roß) war einst die Leiche des bei Prag gefallenen Feldmarschalls Schwerin (17.—20. Mai 1757) aufgebahrt. Endlich verdient das Eckhaus am Demianiplatz erwähnt zu werden; es ist das Sterbehaus des Generals von Winterfeldt, des Lieblings Friedrichs des Großen. Der General erlag hier am 8. September 1757 einer Verwundung, die er am Abend zuvor im Treffen bei Moys (einem nahe gelegenen Dorfe) davongetragen hatte. Ein schlichtes Denkmal am Fuße des Jäckelsberges bei Moys hält die Erinnerung an den Heldentod des Generals wach. Erwähnenswert ist noch ein enges Gäßchen auf dem Obermarkte, das die seltsame Bezeichnung «Verräthergasse» trägt. Damit hat es folgende Bewandtnis: Im Jahre 1521 war eine Empörung gegen das Stadttregiment ausgebrochen, und die Verschwörer benutzten bei ihren Zusammenkünften eine kleine Pforte, die sich in dieser Gasse befand. Ihr Vorhaben wurde aber verraten, sie wurden festgenommen und dem Henker überliefert. Die Aufrührer hatten geplant, den Rat der Stadt in dem Augenblick zu überfallen, wo er aus der Sitzung kam, was mit dem Glockenschlage zwölf zu geschehen pflegte. Einer der Aufrührer, von Reue erfaßt, hatte sich vorgenommen, den Rat zu retten, und er führte das dadurch aus, daß er die Uhr am gegenüberliegenden Turme eine halbe Viertelstunde früher zwölf schlagen ließ. Die Ratsherren entfernten sich infolgedessen zeitiger als sonst, und der Anschlag mißlang. Seit jener Zeit aber schlägt der «Mönch», wie der Turm im





Obermarkt mit dem Denkmal Kaiser Wilhelm I.

Volksmunde heißt, bis auf den heutigen Tag eine halbe Viertelstunde vor der richtigen Zeit an. Der Mönchsturm gehört mit zur Dreifaltigkeitskirche, einem alten, schlichten Gotteshause, das noch aus dem Jahre 1234 stammt. Am 18. Mai 1893 hat der Obermarkt durch das imposante

REITERSTANDBILD KAISER WILHELMS I. ——— ○ ○ ○

einen hervorragenden künstlerischen Schmuck erhalten. Das Denkmal ist ein Meisterwerk des aus Löwenberg in Schlesien stammenden Bildhauers Professor Johannes Pfuhl und zeigt den Kaiser männlich und kräftig in der Erscheinung und mit dem Ausdruck der Milde in dem porträttreuen Antlitz. Die beiden Seiten des hohen Sockels aus schlesischem Granit zieren die überlebensgroßen Statuen Bismarcks und Moltkes. Keinen würdigeren Platz hätte das Denkmal für den ersten Kaiser aus dem Hause der Hohenzollern finden können, als diese Stätte am Obermarkt, von wo aus der Blick des Kaisers, der selbst ein Bindeglied zwischen Beginn und Ausgang eines für unsere nationale Entwicklung unvergleichlichen Jahrhunderts darstellt, hinausschweift an alten Bauwerken, den Zeugen längst verklungener Zeiten, vorüber, in die neuere Stadt hinein.

An dieser Stelle, wo sich die neue und die alte Zeit scheidet, steht in stolzer Wuchtigkeit und Trutzigkeit ein altertümliches, rundes festes Bauwerk, das auf die Zeit zurückweist, wo die Bürger ihre Stadt mit hohen Mauern umgaben und schwere Befestigungswerke anlegten, um gegen Feindes

Wohl einzig in seiner Art und jedenfalls von besonderem Interesse ist das gleich neben dem Kaisertrutz befindliche

KRIEGERDENKMAL. --- --- o o o

Sein Schaustück ist die Kanone «Le Douay», das im Kriege gegen Frankreich eroberte erste Geschütz. Die Görlitzer Jäger erbeuteten es am 4. August 1870 im Gefecht bei Weissenburg, und Kaiser Wilhelm I. schenkte es später der Stadt.



Stadttheater

Das Geschütz steht auf einer Plattform, um die sich halbkreisförmig eine hohe Rückenwand mit dem bekannten Fries von Siemering zieht. Alte Bäume mit dichtem Laubwerk bilden den stimmungsvollen Hintergrund. Auf dem etwas tiefer gelegenen, durch Gartenanlagen geschmückten Platz hinter dem Kriegerdenkmal steht das *Stadttheater*, ein recht gefälliger, wenn auch schlichter Bau.

Würden wir vom Kaisertrutz aus der nach Norden sich öffnenden Straße, dem Grünen Graben folgen, so befänden wir uns bald auf der *Heiligen-Grabstraße*. Die Straße führt ihren für eine deutsche Stadt recht ungewöhnlichen Namen nach einem merkwürdigen Bauwerk, nämlich einer in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von dem Bürgermeister Georg Emerich gestifteten, sehr sorgfältigen und treuen Nachbildung des *Heiligen Grabes* mit dem Kirchlein zum heiligen Kreuz und all den Stätten, die an Christi Leidenszeit erinnern. Um alle diese Einzelheiten genau wiedergeben zu können, reiste Emerich selbst nach dem heiligen Lande.

Über das kleine Wässerchen, das in diesem Landschaftsbilde der Leidensstätte Christi den Bach Kidron bedeutet, und über den Hügel, der den Ölberg darstellt, hinaus, liegt auf einer Anhöhe der *Friedhof* der Stadt, gleich einem stillen Garten mit schönen alten Bäumen. Auf dem alten Friedhof, der etwas tiefer, zum Teil am Abhange der Anhöhe liegt, ruhen die Patriziergeschlechter von Görlitz. Hier ist das *Grab des Theosophen Jacob Böhme* und die Gruft des berühmten Görlitzer Bürgermeisters Bartholomäus Scultetus, der Tycho Brahe ein Lehrer war und mit Kepler in Briefwechsel stand. Auf dem neuen Friedhof hat eine Freundin Goethes die letzte Ruhe gefunden: *Wilhelmine Herzlieb*, die spätere Gattin des Jenaer Oberappellationsgerichtsrats von Walch. Sie war bekanntlich Goethes Urbild zur Otilie in den *Wahlverwandtschaften*. Am Tage der hundertjährigen Wiederkehr ihres Geburtstages, am 22. Mai 1889, ehrte die Stadt ihr Gedächtnis, indem sie das Grab mit einer Gedenktafel versah, die sinnig die Inschrift trägt:

Goethes Liebe verklärte Dir einst die glückliche Jugend,
Goetheliebe, sie schmückt Dir das erlösende Grab.



Untermarkt

Am Ende der Heiligen-Grabstraße liegt das
KRANKENHAUS ===== o o o
 eine weitschichtige, nach dem sog. Pavillon-System errichtete
 Anlage modernster Art.

Kehren wir zum Obermarkt zurück und verfolgen wir den
 Straßenzug, der tiefer in die Altstadt führt. Auf diesem Stadt-

teil liegt es wie ein Abglanz versunkener Zeit, und es nimmt uns Sinn und Seele gefangen, wenn wir hier den seltsamen Zauber der Wechselwirkung zwischen der lebendig erhaltenen Vergangenheit und dem geschäftlichen Leben unserer hastenden Zeit verspüren. Namentlich der

UNTERMARKT --- o o o

hat das Stadtbild der früheren Zeiten ziemlich treu bewahrt. Hier steht das architektonisch sehenswürdige

RATHAUS --- o o o

und ihm gegenüber der «*Schönhof*», ein stattliches Haus der Frührenaissance, mit seinem keck herausgesteckten Erker an den Glanz der früheren Zeiten erinnernd, wo hier das erste Patrizier-Geschlecht der alten Sechststadt Görlitz wohnte und unter seinem Dache Kaiser und Fürsten logierten.

Hier sind ferner die alten Bogenhallen, die sogenannten «*Läuben*», wo noch heute der Kaufmann seine Waren darbietet, wie in früheren Jahrhunderten, die *ehemalige Stadtwage* mit schlanken Pfeilern im Erdgeschoß und Menschenköpfen als Kapitälern, die *Apotheke mit*

astronomischer Uhr, einem Werke des Zacharias

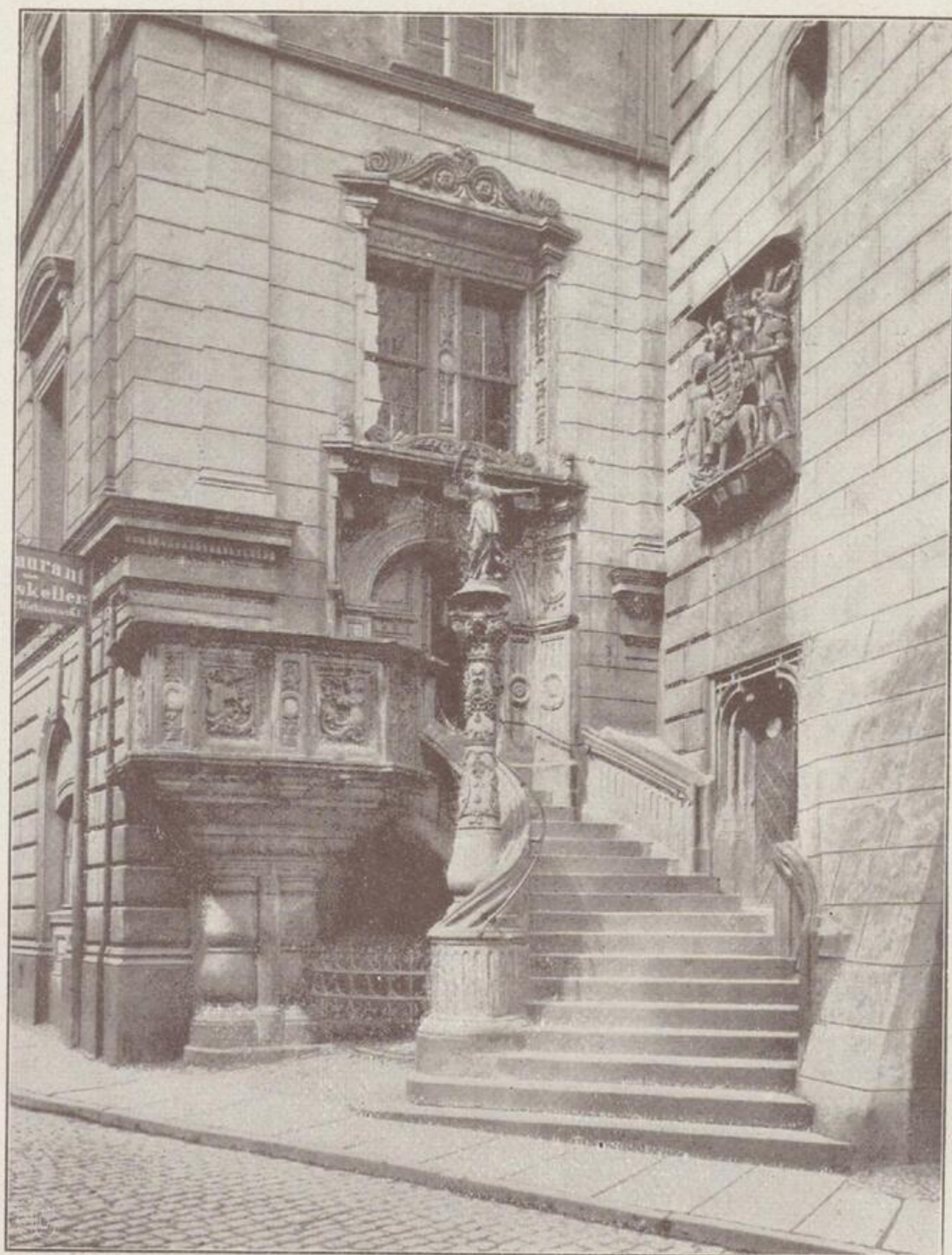
Scultetus, eines Bruders des berühmten Bartholomäus Scultetus, und noch manches ehemalige Patrizierhaus, sowie schließlich auch der *Alte Brunnen*, der auf keinem Marktplatze fehlen durfte. Das köstlichste Kleinod alter Baukunst aber, das der Untermarkt aufzuweisen hat, ist die

FREITREPPE DES RATHAUSES --- o o o

mit der Säule der Justitia und reich ausgeführter Kanzel, von der herab den Bürgern der Stadt die Verfügungen des gestrengen Rates verlesen wurden. Die Kanzel gehört zu den edelsten Blüten deutscher Renaissance. Die Rathhaustreppe ist als Ganzes von unübertroffener Schönheit und dürfte unter den Kunstwerken der gleichen Zeit wohl einzig dastehen.



Schönhof mit Treppenkanzel



Rathauptreppe

Auf der nördlichen Seite des Untermarkts gelangen wir durch die *Peterstraße* nach dem herrlichsten Gotteshause der Stadt, der

KIRCHE ZU ST. PETER UND PAUL ———— o o o

bewunderungswürdig als eines der schönsten Bauwerke spätgotischen Stils, erhaben durch die stolze Größe und ehrwürdig durch die edle Schlichtheit des Innern. Die Kirche ist fünfschiffig und bietet Raum für 5000 Andächtige. Unter dem Altar befindet sich die Krypta, die aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt. Das Gewölbe, Spitzbogen mit vorspringenden Rippen, gilt als Sehenswürdigkeit. An alten Kirchen besitzt Görlitz außerdem noch die *Nikolai-Kirche* am Eingange zum Friedhof. Die Entstehung dieser Kirche wird

bis auf die Mitte des 11. Jahrhunderts zurückgeführt. Das Innere dieses Gotteshauses ist sehr einfach, und auch Altar und Kanzel sind ohne Kunstwert. Sie dient heute nur noch zu Leichenfeiern. Der Kirchenbau hat in Görlitz lange geruht,



Peterskirche

erst die neuere Zeit hat durch die schnell wachsende Bevölkerung auf diesem Gebiete wiederholt Anregung gebracht. So entstanden zwei *katholische Kirchen*, von denen besonders die neuere *St. Jakobus-Kirche* durch den schmucken Backsteinbau eine Zierde des südlichen Stadtteils bildet. Auch die neue evangelische *Lutherkirche*, auf einem Hochterrain errichtet, ist ein in modern-romanischen Formen gehaltener

Backsteinbau, dessen Kern ein Viereck mit abgestumpften Ecken bildet, über dem sich der mächtige Türmungsbau bis zu einer Höhe von 68 Metern erhebt. Am Ausgange der Langenstraße befindet sich die *Synagoge*.

Auf der östlichen Seite des Untermarktes führt die ziemlich steil abfallende *Neißstraße* nach der

ALTEN NEISSEBRÜCKE ===== o o o

hinab, einem Holzbau, der oft zerstört und immer wieder zusammengeflickt, schon seit Jahrhunderten dem Verkehr gedient hat, in nächster Zeit aber doch einem den Forderungen der Gegenwart entsprechenden Steinbau weichen soll. Von der Brücke öffnet sich der Blick auf interessante Reste des *alten Görlitz*, die das Ufer der Neiße säumen und dem empfänglichen Auge sich wie ein stimmungsvolles Motiv darbieten.



Inneres der Peterskirche

Einige Schritte über die Brücke hinüber steht das in den letzten

Jahren umgebaute *Wohnhaus des Schuhmachers und Theosophen Jakob Böhme*

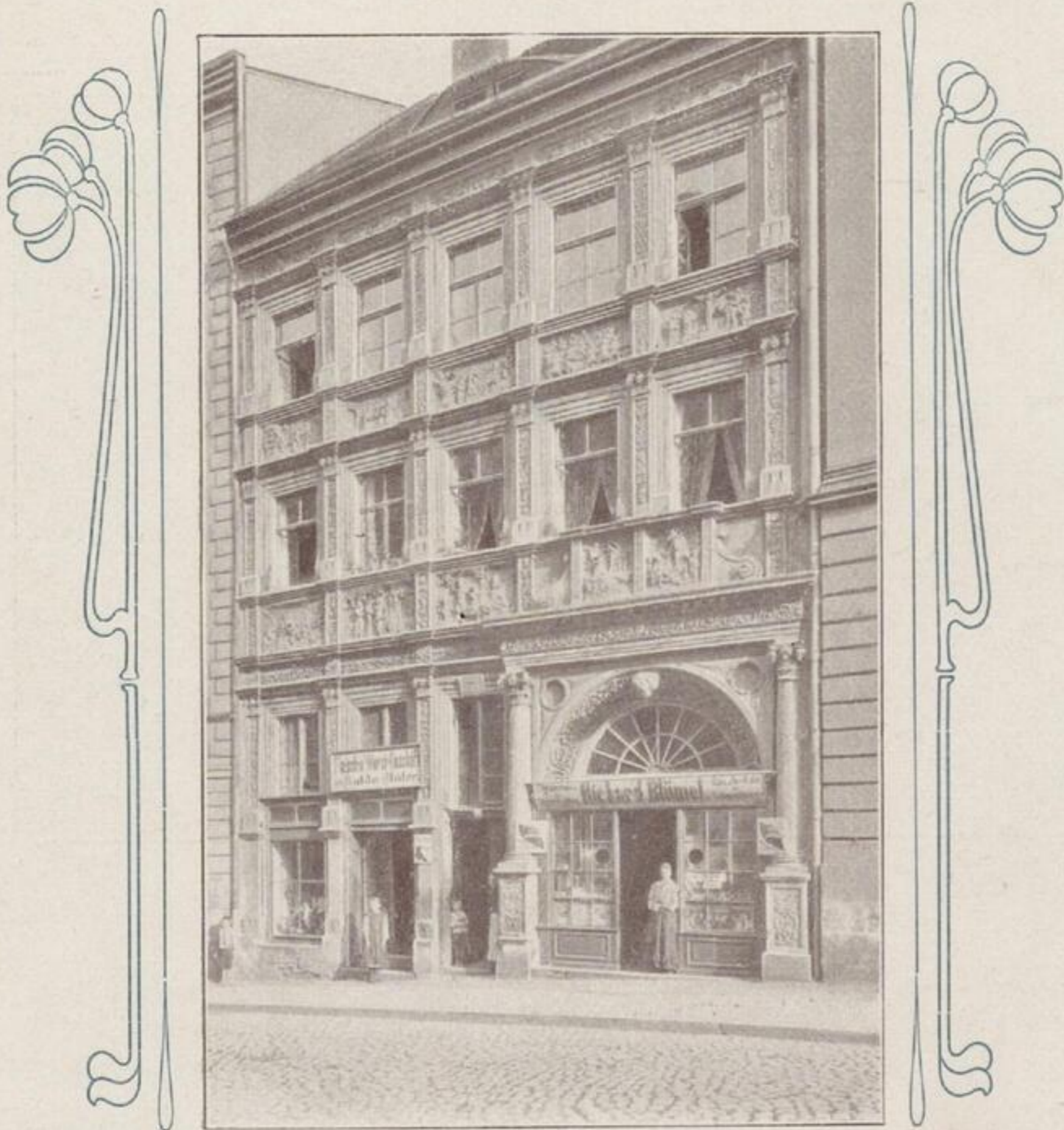
(1575 bis 1624), dessen Schriften zwar nie tiefer in das Volk eingedrungen sind, den aber doch die Schuhmacher-

zunft gleich einem Hans Sachs als einen der Ihrigen stets hoch gehalten hat. Die Opfer-

willigkeit der Schuhmacher-Innungen und

der Jakob Böhme-Freunde weit in den deutschen Gauen und selbst darüber hinaus haben auch die Mittel zu einem hübschen *Denkmal* für den schriftgewandten Zunftgenossen aufgebracht. Es steht in den städtischen Anlagen. Auch die Neißstraße weist zwei hervorragende Gebäude auf: Das im Barockstil gehaltene *Haus Nr. 30*, worin die *Oberlausitzische Gesellschaft*

der Wissenschaften ihr Heim aufgeschlagen hat, und wo einst Fürst Leopold von Dessau und Theodor Körner Quartier genommen hatten, und das danebenstehende *Haus Nr. 29*, mit einem Torbogen in reicher Renaissance und vielfachen Darstellungen aus der biblischen Geschichte in Halbreliefs.



Haus in der Neißstraße Nr. 29

Auf der Südseite des Untermarktes lenkt die *Weberstraße* den Schritt des Wanderers zurück. Vorüber an der promenadenartig angelegten *Elisabethstraße*, die einstmals Rahmhof hieß, weil die in der Stadt sehr zahlreichen Tuchmacher hier ihre Rahmen aufstellten, bringt uns der Weg durch die *Friedrich Wilhelmstraße* nach den *Anlagen*. Sobald wir den diese Straße abschließenden

PORTIKUS

erreicht haben, sehen wir den herrlichen *Park der Stadt* und die *Hauptpromenade* vor uns.

Die Anlagen sind Schmuck und Zier der Stadt, sind ihre Annehmlichkeit und ihr Ruhm; sie bringen in das Bild der Stadt die frischen, frohen und belebenden Farben und ver-

leihen ihm die wechselnden landschaftlichen Reize, um derentwillen die Stadt sommertags das Ziel Tausender von Touristen ist. Natur und Kunst haben bei der Herstellung zusammengewirkt. Mit ihren leicht gewellten Hügeln, ihren Terrassen, Abhängen, Höhen, Schluchten und Felsenkuppen längs der beiden Ufer der Neiße bot die Natur der Kunst

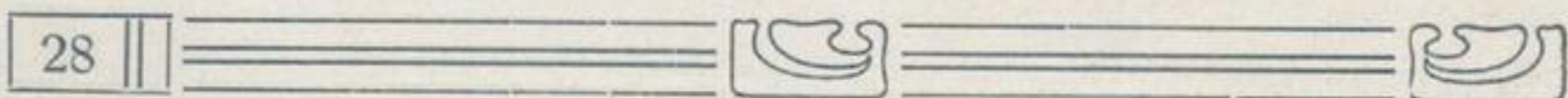


Park mit Portikus

für ihr Schaffen ein reiches und dankbares Feld, und der nachhelfende Gärtner hat denn auch mit vieler Hingebung und gutem Geschmack erreicht, daß alle malerischen Effekte in diesem groß angelegten Gemälde der Landschaft trefflich zur Geltung kommen. Im Park steht auch die *Musikhalle*, wo seit einer Reihe von Jahren unter dem Protektorate des Grafen v. Hochberg die Schlesischen Musikfeste abgehalten werden. Jenseits der Neiße, ebenfalls inmitten der Anlagen, hat auf einer Anhöhe ein anderer Prachtbau Platz gefunden: die

OBERLAUSITZER GEDENKHALLE MIT KAISER FRIEDRICH-MUSEUM ==== o o o

die sich mit ihren herrlichen Säulen, dem wundervollen Bilderschmuck und der imposanten Kuppel in unvergleichlicher Wirkung aus dem Landschaftsbilde heraushebt. Zur Eröffnung der Gedenkhalle hatte der Kaiser versprochen, nach seinem «schönen Görlitz», wie er die Stadt bei seinem ersten Besuche genannt hatte, zu kommen, und er hat zur Freude der Görlitzer Bürgerschaft Wort gehalten.



Vom Portikus führt die Promenade an dem im mittelalterlichen italienischen Palaststil erbauten *Ständehaus* in allmählicher Steigung zu dem Höhepunkt der Anlagen, dem

BLOCKHAUSPLATEAU ===== o o o

hinauf. Es liegt in unmittelbarer Nähe des eingangs erwähnten Viadukts. Von hier bietet sich ein Ausblick von unvergleichlicher Schönheit dar. Zu Füßen zwischen steilen, bewaldeten Ufern der tief hineinschneidende Fluß, auf dem zahllose Gondeln anmutig dahingleiten, dann das weite blühende Feld, und in der Ferne, wo der Horizont sich auf die Erde herniedersenkt, die Bergketten des Lausitzer, des Iser- und des Riesengebirges, ein zauberischer Anblick, wenn klares Licht über der Landschaft liegt und die Berge in ihrem wundervollen tiefen Blau herüberleuchten. Vor dem Blockhausgebäude ist dem *Prinzen Friedrich Karl* ein *Denkmal* errichtet

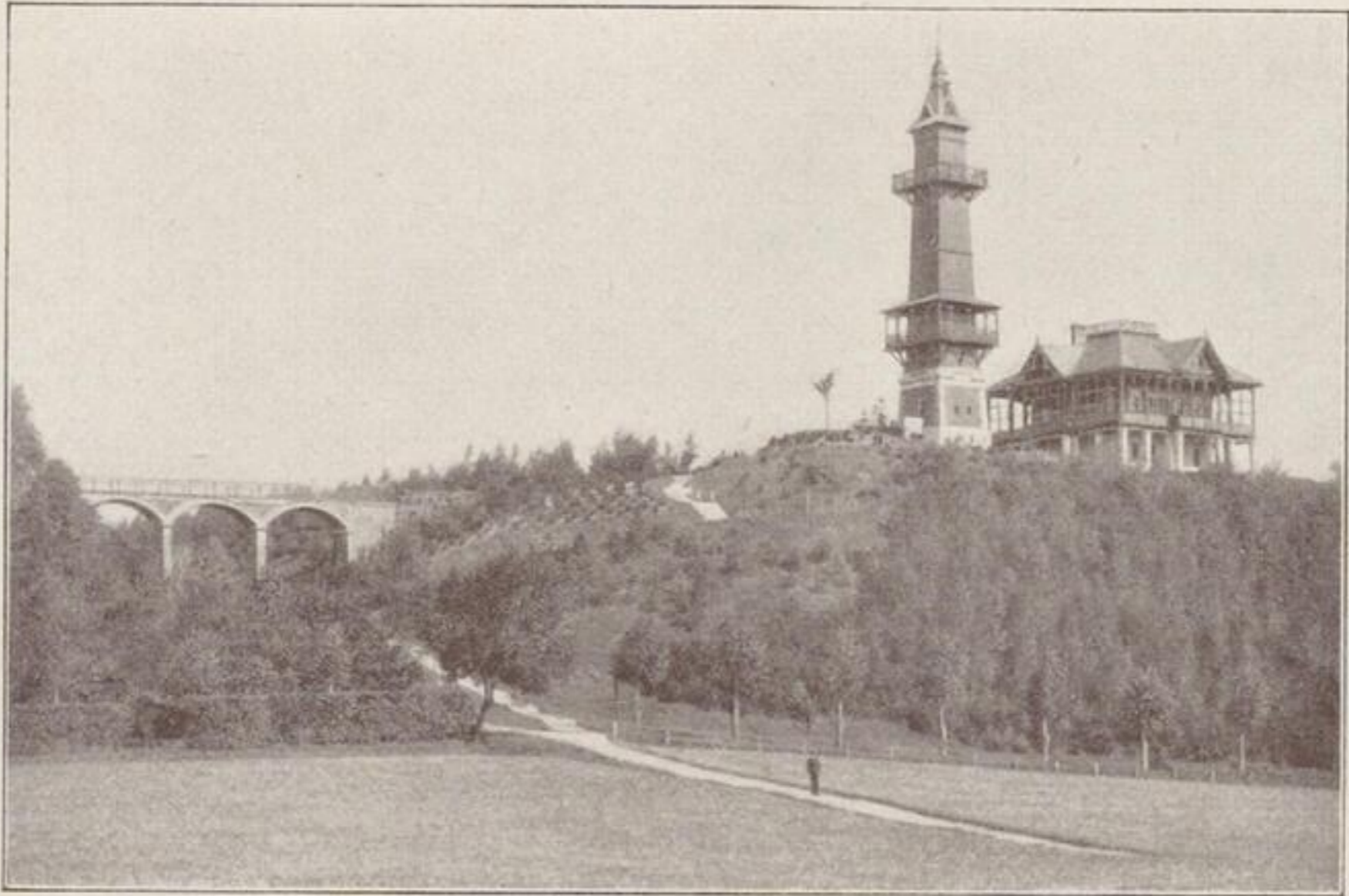


Neißepartie mit Kahnanlegestelle

worden. Das Blockhaus ist ein beliebter Erholungsort, denn so festungsmäßig es mit seinen dicken Mauern und Schießscharten auch aussieht, — es wurde in den fünfziger Jahren gebaut, um im Kriegsfall den Viadukt zu decken, — so haben in ihm doch nie Fässer mit Pulver, sondern immer nur solche mit Bier gelagert: es dient nämlich Restaurationszwecken. Auf dem südlichen Höhenzuge hinter dem Blockhausplateau ladet noch eine zweite Restauration zu Rast und Erfrischung ein, das im Schweizerstil erbaute

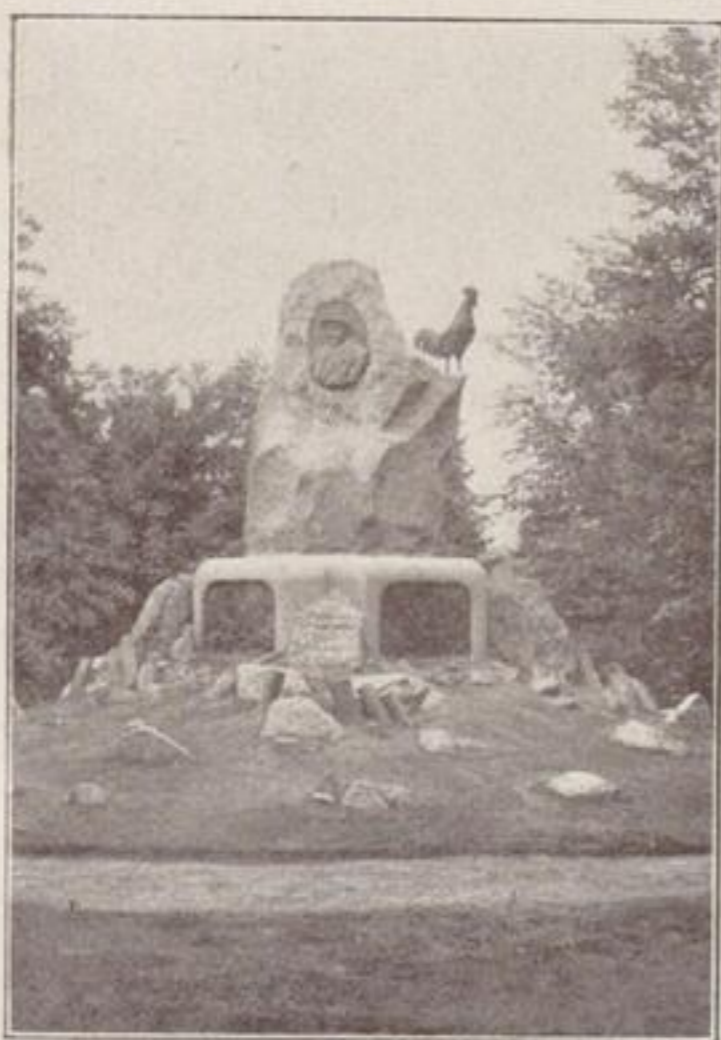
WEINBERGHAUS o o o

seiner freien Lage wegen im Volksmunde «Ozonschenke» genannt. Auch von hier aus bietet sich eine herrliche Aussicht dar, der Blick fällt auf das Neißetal und das Jeschken-



Weinberghaus

und Isergebirge. In duftiger Klarheit zeigt sich auch hier die *Landeskron*e mit der im Burgenstil erbauten Restauration und dem Bismarckturm. Wäre die Landeskron



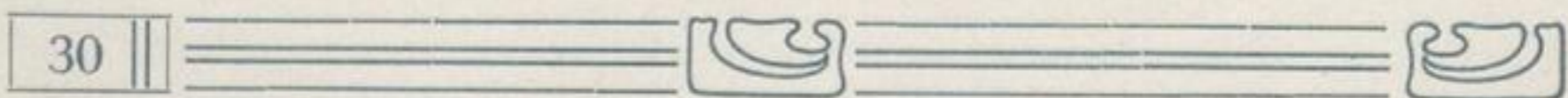
Robert Oettel - Denkmal

zwischen ihr und der Stadt würden doch die engsten Beziehungen bestehen. Es ist, als gehörten sie zusammen, als bestände zwischen ihnen eine geheime Sehnsucht, einander immer näher zu kommen. Wenn auch das prophetische Wort des früheren Ober-Bürgermeisters Demiani, die Landeskron

werde einmal der Mittelpunkt von Görlitz werden, das allzukühn gezeichnete Bild einer weit vorausliegenden Zukunft bedeutet, so hat die Stadt in den letzten Jahrzehnten sich doch nach dieser Richtung hin in einer Weise ausgedehnt, die durchaus im Sinne der Prophezeiung liegt. Tausende

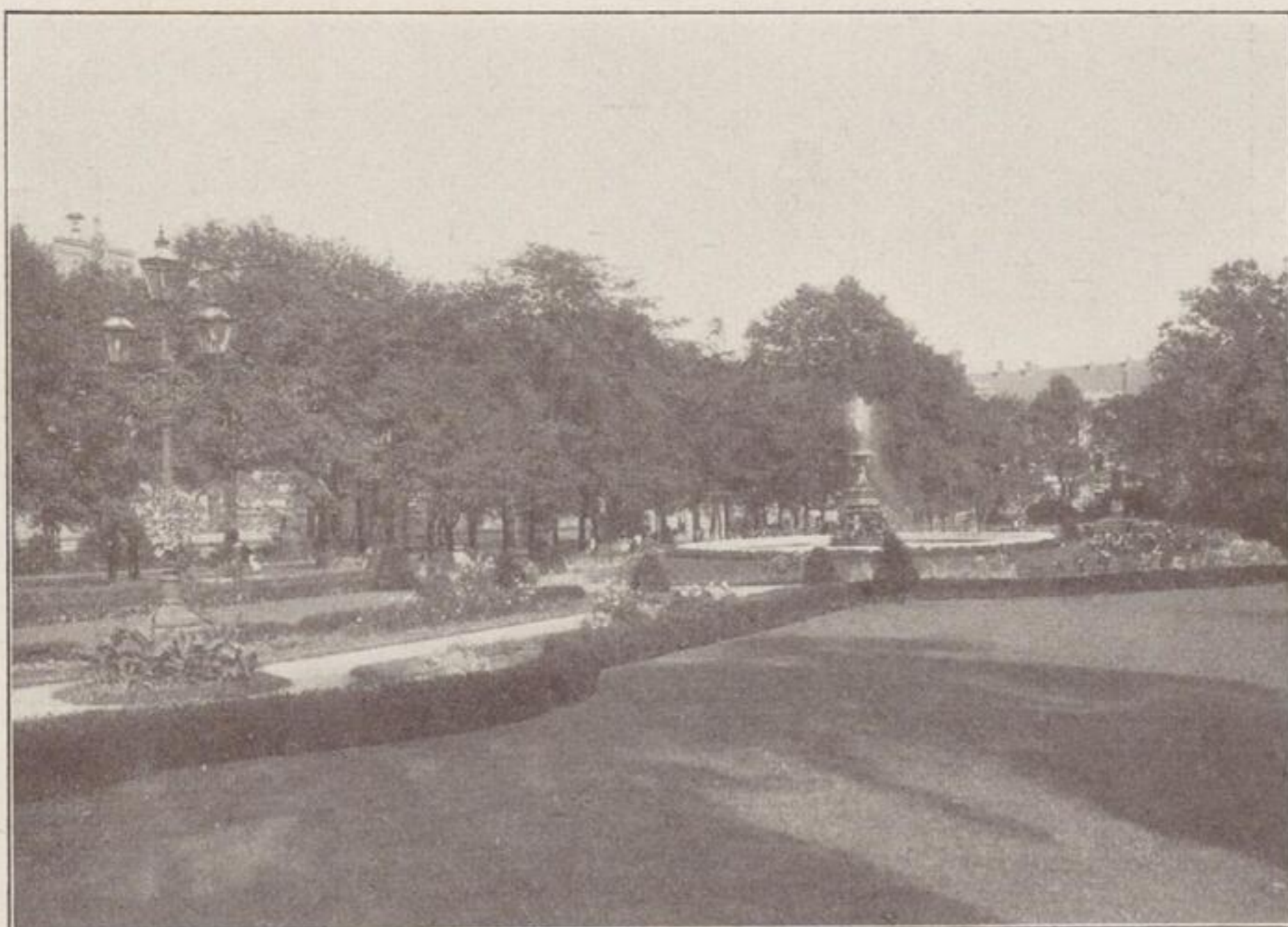
erfreuen sich jährlich auf der Landeskron

an der wunderbaren Fernsicht, die ein Reich mit mehreren hundert Dörfern und

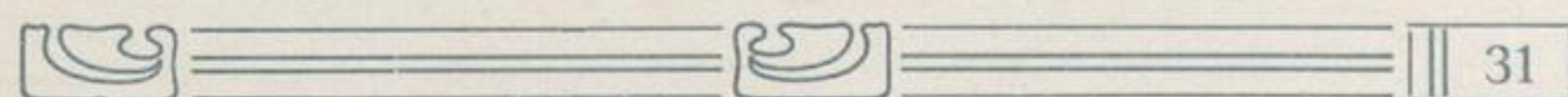
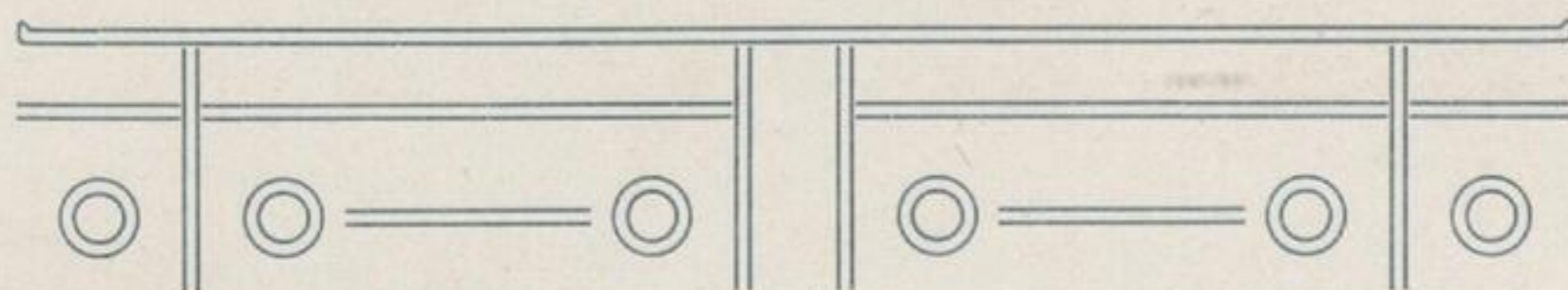


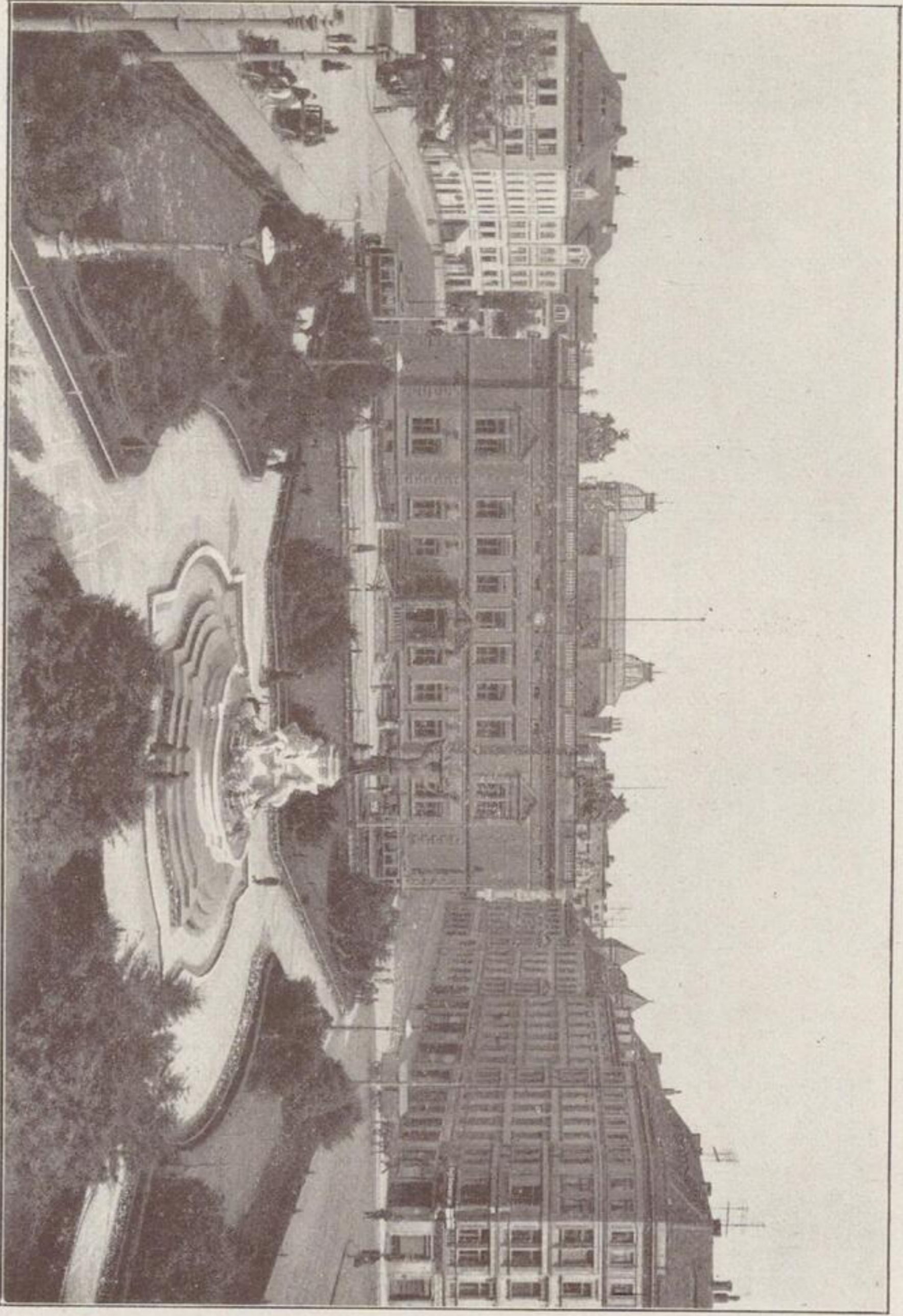
zahlreichen Bergen umfaßt, und wer immer hier oben in freier Höhe geweilt hat, dem lebt das, was sein Auge schaute, wohl unvergessen in der Seele fort.

Wir nehmen Abschied von der lieblichen Landschaft und kehren in die Stadt zurück. Wir nehmen unsern Weg durch die Anlagen, wo wir noch einen Blick auf das idyllisch gelegene *Denkmal Robert Oettels* (des verdienten Begründers der Hühnerzucht-Vereine) werfen und über die *Aktienbrauerei* am *Goethebrunnen* und dem *Schillerdenkmal* vorüber durch die *Moltke-* und *Blumenstraße* nach dem freundlichen *Wilhelmsplatz* mit dem *Roondenkmal*. Von hier aus gelangen wir in kurzer Zeit durch die *Jakob-* und *Bahnhofstraße* nach dem *Bahnhofs* zurück.

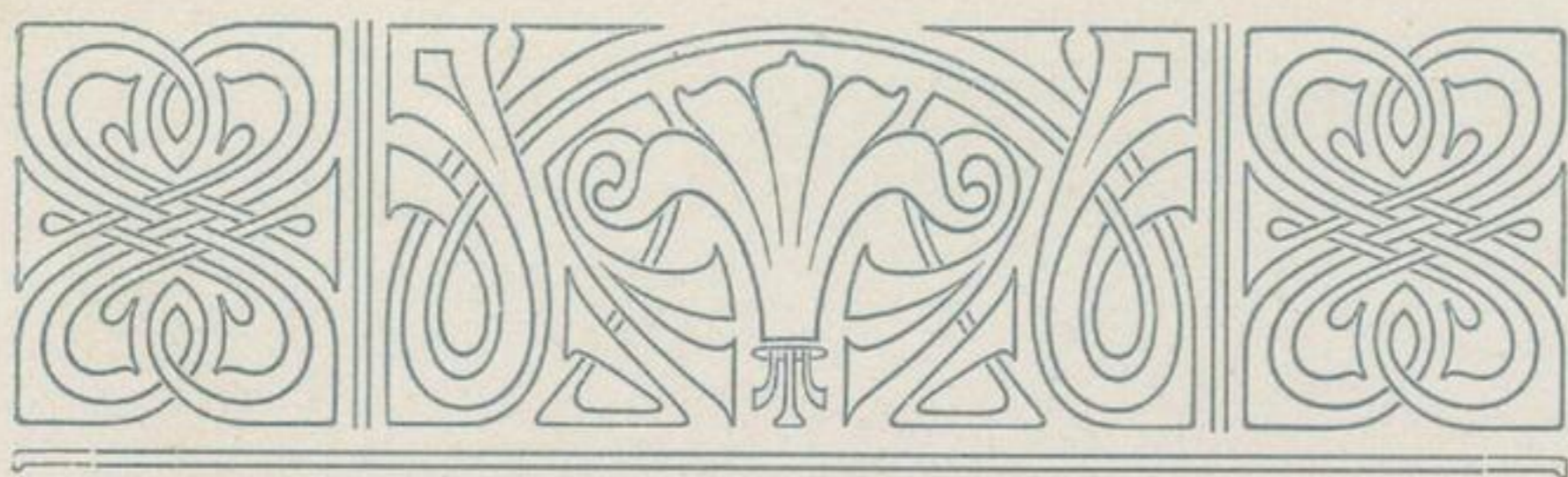


Wilhelmsplatz mit Springbrunnen





Postplatz

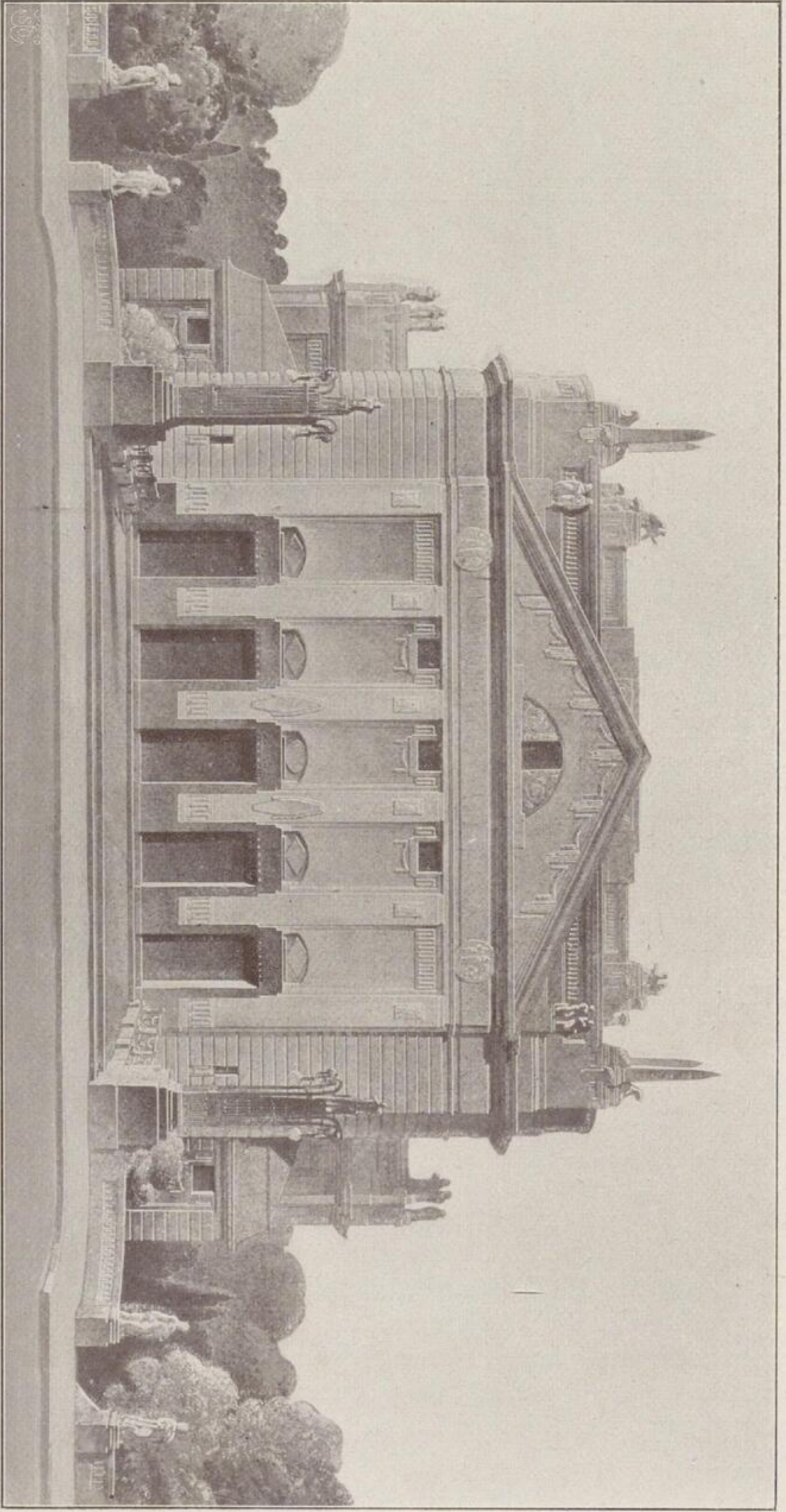


GÖRLITZ ALS MUSIKSTADT.

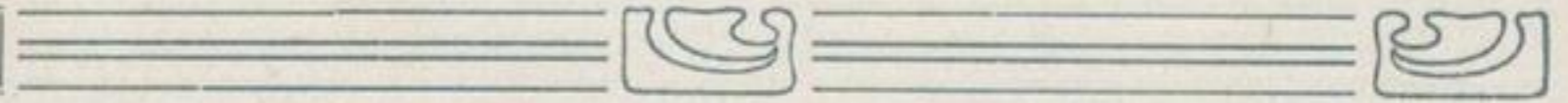
Seit Dezennien hat die edle Musika in Görlitz eine liebe- und verständnisvolle Pflege gefunden. Weithin bekannt ist der Ruf der Stadt als Musikstadt, der die größten Künstler, Sänger wie Instrumentalisten mit Vorliebe zuströmen. Seit langer Zeit haben kunstbegeisterte Vereinigungen die Musik nach verschiedenen Richtungen gepflegt, den Sinn für ernste und gute Musik gehoben und auf diese Weise zur künstlerischen Entwicklung der Stadt erfolgreich beigetragen.

Die Geschichte dieser Entwicklung führt auf die der Stärkung religiösen Empfindens dienende Kirchenmusik zurück. Orgelkonzerte, Motetten, Psalmen, Kantaten, Lieder geistlichen Inhalts, die vom Chor der altherrwürdigen Peterskirche ertönten, deckten lange Zeit das Bedürfnis andächtig lauschender Zuhörer für ernste Musik. Man erbaute sich an der verinnerlichten Kunst eines Bach und Händel, an den Fugen und Choralbearbeitungen dieser klassischen Meister protestantischer Kirchenmusik, an den Oratorien Haydns und an der geistlichen Musik Mozarts. Als dann später in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts das Verständnis für die großen symphonischen Werke des leuchtenden Dreigestirns, Haydn, Mozart, Beethoven, für den romantischen Zauber eines Gluck, Weber, Mendelssohn, Schumann, für den Meister des Liedes Schubert, für die Tonpoesien Chopins erwachte, da begann man auch hier diese Musik, die noch heute das Konzertleben beherrscht, zu pflegen. In diese Zeit fällt der Beginn der Bestrebungen, ein städtisches Orchester zu schaffen, Pläne, deren erfolgreiche Verwirklichung aber erst späterer Zeit vorbehalten war.

Lag auch die Orchestermusik damals noch im argen, so regte sich doch bereits ein frischer Sinn für gute Chormusik,



Stadthalle



der sich glänzend entwickelt und zur Gründung großer Chorvereine geführt hat.

Unter ihnen ragt als ältester die nun schon bald 45 Jahre alte *Görlitzer Singakademie* hervor, der viele Jahre hindurch die Pflege der großen weltlichen wie geistlichen Chorwerke oblag und die noch heute als ein stattlicher gemischter Chor unter vortrefflicher Leitung in jedem Winter in zwei bis drei Konzerten großen Stils Oratorien und Chorwerke alter und neuer Meister aufführt.

Nahezu in die gleiche Zeit fällt die Gründung des *Görlitzer Lehrergesangsvereins*, einer Sektion des allgemeinen Görlitzer Lehrervereins, der den Männerchor-Kunstgesang vertritt. Der über 120 gut geschulte Stimmen verfügende Chor veranstaltet mit bestem Erfolge in jeder Saison mehrere Konzerte und stellt sich außerdem sehr oft in steter Hilfsbereitschaft in den Dienst der Wohltätigkeit.

Im Herbst 1879 trat zu diesen Vereinen der *Hellwigsche Chorgesangsverein*, ein großer gemischter Chor, hinzu, der sich u. a. besonders das Studium der älteren Oratorien angelegen sein läßt und diese wohl vorbereitet zur Aufführung bringt.

Der jüngste, große Chorgesangsverein ist die *Philharmonie*, die im Jahre 1897 gegründet wurde und sich aus einer kleinen, den a cappella-Gesang pflegenden Vereinigung von Sangesfreunden heraus in kurzer Zeit zu einem stattlichen Chore entwickelt hat; sie pflegt den a cappella-Gesang und das Studium neuerer Chorwerke und veranstaltet in jedem Winter mehrere große Konzerte.

Die Aufführungen aller dieser Vereine sind öffentlich, und werden von unserem musikliebenden Publikum stets warm begrüßt und gut besucht. Während also bereits vor vielen Jahren der Chorgesang in voller Blüte stand und sich vielseitig und vortrefflich entwickelt hat, fand die Orchester- und Instrumentalmusik sehr langsam Verständnis und Unterstützung beim Publikum. Wie überall in Deutschland, bedurfte es auch hier erst des Zusammentritts kunstbegeisterter und -verständiger Bürger, um das Interesse für die Schaffung eines guten Orchesters bei der Verwaltung wie der Bürgerschaft der Stadt zu erwecken. Ihnen ist es zu verdanken, daß es gelang, allmählich ein tüchtiges Orchester heranzuziehen, welches das Bedürfnis nach guter Orchestermusik völlig befriedigt. Damit begann ein reges und neues Leben in die Konzertsäle einzuziehen; die Freude und das Verständnis an den unsterblichen Werken der alten wie den Schönheiten der neuen Meister zog immer weitere Kreise, so daß heute ein großes, musikalisch wohlerzogenes Publikum mit gleich hohem Interesse der Aufführung der Werke unserer

Klassiker und Romantiker wie den neuen Kunstformen eines Wagner, Liszt, Berlioz, Tschaikowski, Dvorak, Smetana, Grieg und endlich auch eines Brahms, Strauß und Bruckner folgt.

Mit der Entwicklung unseres musikalischen Lebens in dieser Beziehung sind zwei Einrichtungen dauernd auf das engste verbunden, welche in erster Linie der Stadt den Ruf einer Musikstadt geschaffen und immer wieder von neuem dazu beigetragen haben, daß dieser Ruf weiter dringt und sich mehr und mehr befestigt. Diese Einrichtungen sind der *Verein der Musikfreunde*, unsere Görlitzer Konzertgesellschaft, und *die Schlesischen Musikfeste*.

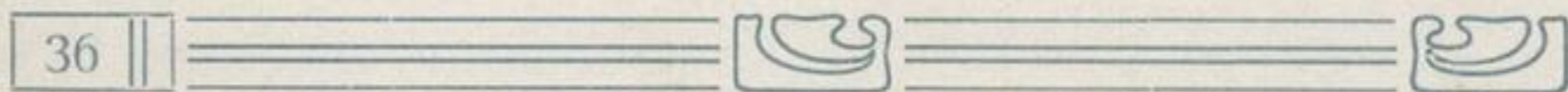
Am 1. November 1875 vereinigten sich 35 Freunde eines guten Orchesters und ernster Musik und gründeten den Verein der Musikfreunde in der Absicht, die Tonkunst in Görlitz zu pflegen und zu fördern, ein der Stadt würdiges Orchester zu schaffen, den Musikfreunden gute Konzerte zu bieten, und ein musikalisches Vereinsleben zu wecken. Wie groß das Bedürfnis nach einem Zusammenschluß aller Musikfreunde war, geht schon daraus hervor, daß bereits am Schlusse des ersten Vereinsjahres eine Mitgliederzahl von 524 Personen erreicht war. Heute zählt der Verein über 800 Mitglieder.

Der Aufgabe, die sich die Gründer gestellt haben, ist der Verein der Musikfreunde voll gerecht geworden. Heute noch bildet er den Sammelpunkt aller musikalischen Kreise der Stadt und gibt seinen Mitgliedern in vortrefflichen Konzerten Gelegenheit, sich an den besten Werken unserer alten und neuen Meister zu erfreuen. Es finden in jedem Winter regelmäßig sechs Abend-Konzerte — monatlich eins — statt, zu welchen das Orchester auf zirka 50 bis 60 Künstler verstärkt wird und Geiger, Klavierspieler, Sänger ersten Ranges engagiert werden. Dank der Tätigkeit dieses Vereins besitzt Görlitz eine vortreffliche *Stadtkapelle*, deren Ruf weit über die Grenzen unserer näheren Umgebung hinausreicht.

Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Görlitz teilten das allgemeine Interesse für ein gutes Stadtorchester und bewilligten zur Erhaltung dieses für die musikalische Entwicklung der Stadt notwendigen künstlerischen Faktors jährlich eine hohe Subvention.

Außer diesen Konzerten des Vereins der Musikfreunde, zu denen nur Mitglieder des Vereins und deren Angehörige Zutritt haben, finden während der Saison in jeder Woche *populäre Konzerte* der Stadtkapelle am Donnerstag und am Sonntag nachmittag an Tischen in zwangloser Weise und in jedem Monat ein Symphoniekonzert statt.

Bei dieser Gelegenheit sei gleich erwähnt, daß die besten Kräfte der Stadtkapelle im Winter zu einem Quartett zusammen-



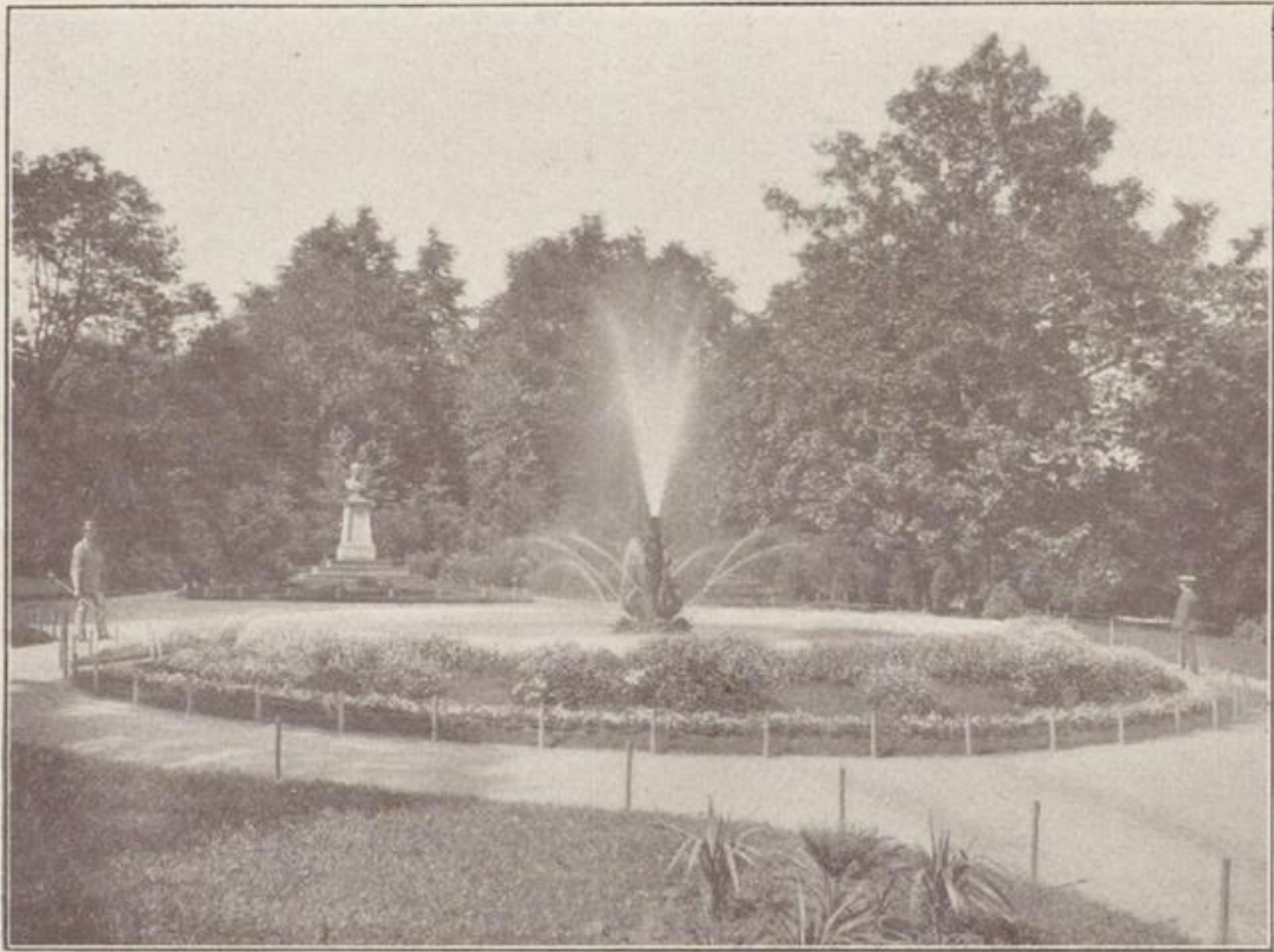
treten und regelmäßig vier *Kammermusik-Konzerte* veranstalten, um auch in dieser Beziehung künstlerisch zu wirken und die Freunde dieser intimeren Musik zu befriedigen.

Außer der Stadtkapelle veranstaltet auch die *Kapelle des 19. Infanterie-Regiments* vortreffliche populäre Nachmittags- und Symphoniekonzerte.

Die Schlesischen Musikfeste, durch deren Begründung, sowie tatkräftige und mit persönlichen Opfern verknüpfte Fortführung sich der bekannte schlesische Magnat und Kunstmäcen Graf Bolko von Hochberg nicht nur ein ideelles Verdienst um Schlesien, sondern — wie der bekannte Kunstkritiker Naumann sagt — in einem weiteren Sinne auch um die Steigerung deutscher Art und Kunst in jener Ostmark unseres Vaterlandes erworben hat, die das Germanen- und Slaventum scheidet, sind noch sehr jungen Ursprungs. Das erste Musikfest fand im Jahre 1876 in Hirschberg statt. Die nächsten acht Feste wurden in zweijährigen Zwischenräumen abwechselnd in Breslau und in Görlitz abgehalten. Der Reiz und die Lage der Stadt Görlitz, vor allem aber die Kunstfreude der Bürgerschaft, das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und das Vorhandensein großer geschulter Chöre und einer akustisch bewährten Festhalle bestimmten das Komitee der Schlesischen Musikfeste, vom Jahre 1889 ab diese Feste in Görlitz zu veranstalten. Seit dieser Zeit sind in dreijährigen Pausen sechs Musikfeste hier abgehalten worden, an denen nicht nur Zuhörer und Mitwirkende, sondern die ganze Stadt, festlich geschmückt teilnahm. Zu diesen Festtagen strömen zahlreiche Zuhörer aus nah und fern herbei; wird doch dabei musikalisch das Beste und Schönste geboten, was man in Deutschland hören kann. Das Interesse an diesen Festen ist so groß, daß oft viele Hunderte wegen Platzmangel keinen Eintritt finden können. Mit Rücksicht hierauf und aus dem Wunsche, eine der Bedeutung dieser eingebürgerten Musikfeste würdige Festhalle zu schaffen, worin später auch die großen Künstler-, Symphonie-, Chör- und Volkskonzerte stattfinden sollen, ist der Plan gefaßt worden, eine neue Stadthalle zu bauen und mit ihrer Errichtung bereits begonnen worden.

DIE NEUE STADTHALLE o o o

wird im Empirestil nach den künstlerischen Plänen des Architekten *Sehring* erbaut. Sie enthält über 2000 Sitzplätze und Raum für ein Orchester von 120 Künstlern und für 800 Sänger und Sängerinnen. Dabei besteht die Möglichkeit, den großen Festsaal durch eine besondere Vorrichtung zu verkürzen und für Vereins-Konzerte und dergl. geeignet zu gestalten. Sie enthält



Springbrunnen im Park mit Humboldt-Denkmal

ferner einen Kammermusiksaal und reichliche Garderoben- und Restaurationsräume.

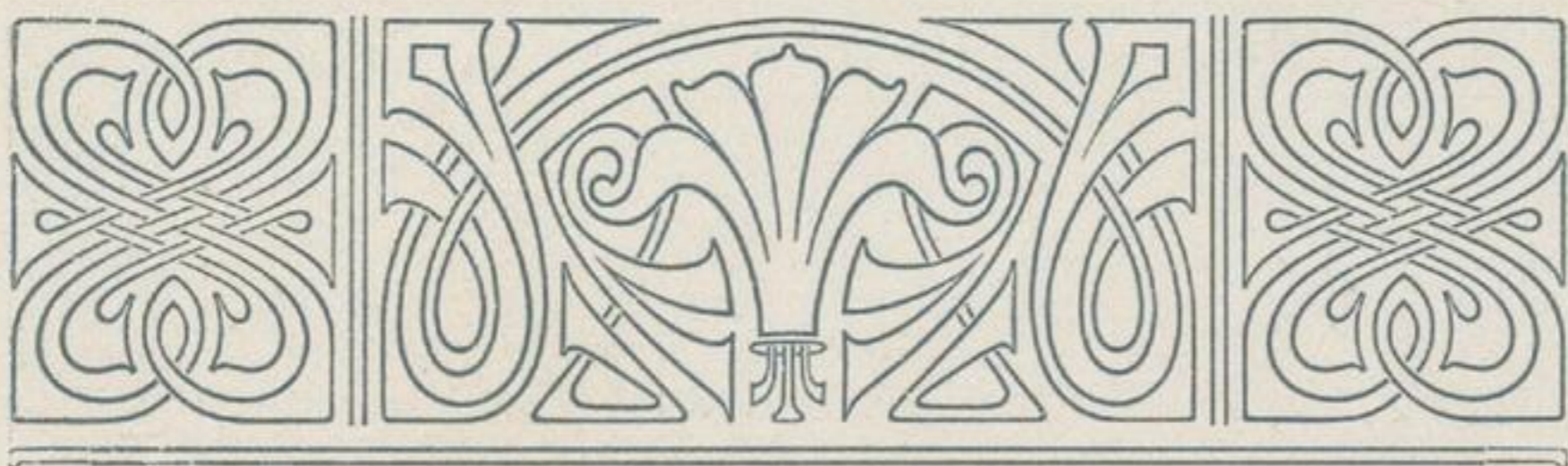
Der Bau einer großen Orgel mit drei Manualen und sechzig Registern ermöglicht die Veranstaltung schöner Orgelkonzerte. Umgeben ist die Festhalle von einem weiten, prächtigen Park, der sich terrassenförmig an die Neiße herabzieht.

Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß im Anschluß an die Schauspielsaison des Winters in jedem Frühjahr eine einmonatige *Opernsaison im Stadttheater* stattfindet.



Berlinerstraße mit dem Verkehrsbureau





STÄDTISCHE UND ÖFFENTLICHE ZUSTÄNDE.

Görlitz ist nach Breslau die größte Stadt Schlesiens. Es ist eine Folge ihrer wechselvollen Geschichte, daß es der Stadt nicht beschieden ist, entsprechend ihrer Bedeutung in der Provinz und besonders in Niederschlesien, der Sitz einer Bezirksregierung zu sein. Dafür ist sie der Sitz der Provinzialbehörde für die in der kommunalen Provinzialverwaltung selbständig gebliebene Oberlausitz: der Communalständischen Verwaltung des preußischen Markgraftums Oberlausitz mit dem ständischen Landsteueramt und der Communalständischen Bank; ferner ist sie der Sitz eines Landgerichts (mit den zehn Amtsgerichten Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Niesky, Reichenbach, Rothenburg, Ruhland, Seidenberg), eines Handelsgerichts, eines Amtsgerichts, der Handelskammer für die Preußische Oberlausitz, einer Reichsbankstelle, eines Hauptsteueramts und eines k. k. österreichischen Hauptzollamts, der Görlitzer Fürstentums-Landschaft und eines Bezirkskommandos, einer Königl. Bergbehörde usw. (Eine genaue Zusammenstellung der Behörden enthält der Abschnitt: Verkehrs-Übersicht.)

Der Görlitzer Stadtkreis bildet zusammen mit dem Görlitzer Landkreis und dem Laubaner Kreis den Wahlkreis für den Deutschen Reichstag wie für das Preußische Abgeordnetenhaus (drei Abgeordnete); ferner sei erwähnt, daß die Stadt durch ihren Oberbürgermeister im Preußischen Herrenhause vertreten ist.

DIE STADTVERWALTUNG ===== o o o

wie auch die Polizeiverwaltung der Stadt liegt in den Händen des Oberbürgermeisters, dem ein Bürgermeister und



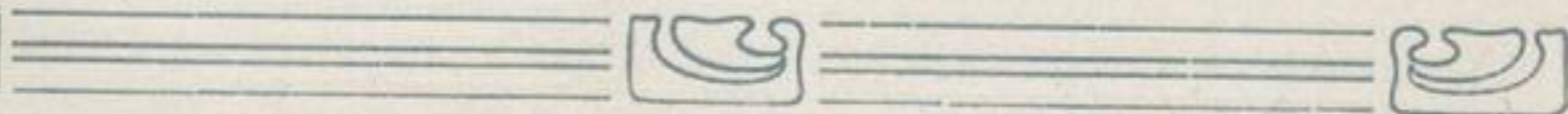
Ständehaus mit Promenade

17 Stadträte (darunter 7 besoldete) zur Seite stehen. Die Bürgerschaft findet ihre Vertretung in der Stadtverordneten-Versammlung mit 60 Mitgliedern.

Görlitz ist eine der reichsten Städte Deutschlands. Zum Besitz der Stadt gehören *Forsten* im Umfange von 25700 Hektar, die zum Teil über Braunkohlenlagern sich ausbreiten. Die Stadt ist dazu übergegangen, die wirtschaftliche Hilfsquelle, die sich ihr in der *Ausbeutung des starken Kohlenlagers* darbot, zu erschließen, und zwar betreibt sie den Abbau der Kohle in eigener Verwaltung. Zusammen mit den reichen Erträgen aus der Forstwirtschaft und aus anderen Betrieben, sowie durch die Anlage des Braunkohlenwerkes verfügt die Stadt über Einnahmen aus Besitz, die ihr die Erfüllung der Gemeindeaufgaben außerordentlich erleichtern. Die Stadtverwaltung hat sich denn auch bei der Lösung der Aufgaben, die ihr das aufstrebende Gemeinwesen gestellt hat, niemals durch bloße Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Tages leiten lassen, sondern hat ihre Aufgaben großzügig aufgefaßt und auch stets noch Mittel für die Förderung der geistigen und materiellen Kräfte in der Bürgerschaft bereit gehabt. —

Von den großen wirtschaftlichen Betrieben der Stadt sind außer der schon erwähnten Forstwirtschaft und des städtischen Bergwerks noch zu nennen die städtischen Güter, die neue Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, der Schlacht- und Viehhof, die Wasserleitung und Kanalisation. Dazu kommen die städtischen

DER PFLEGE VON KUNST UND WISSENSCHAFT dienenden Anstalten, wie das Theater, die Gedenkhalle mit



Gornitz liegt auf einem
größtenteils felsigen Untergrund. Der mittlere Luftdruck be-
trägt 743 mm; in den letzten Jahren betrug das Maximum 775,
das Minimum 716 mm. Das Jahresmittel der Lufttemperatur
beläuft sich auf 8,8° C. Die Monatsmittel waren 1904 im
Januar - 1,1°, Februar + 1,2°, März + 3,3°, April + 9,2°,
Mai + 12,5°, Juni + 15,7°, Juli + 19,7°, August 17,7°, Sep-
tember + 12,9°, Oktober + 9,0°, November + 3,2°, Dezember
+ 2,4°. Die Temperaturmaxima betragen in den letzten
Jahren 28 bis 32°, die Minima - 9 bis - 19°. In den
Sommermonaten tritt anhaltende Schwüle nicht ein, da durch
die Nähe der Gebirge regelmäßig abends ein erfrischender
Temperatenausgleich stattfindet, ebensowenig ist in den letzten
Wintern anhaltende Kälte zu verzeichnen gewesen. Die
relative Luftfeuchtigkeit beträgt durchschnittlich 77 bis 80 pCt.
Die Höhe der Niederschläge hält sich in mäßigen Grenzen;

ALS KUNSTSTADT ○ ○ ○

ist Görlitz auch in weiteren Kreisen durch die seit 1889 hier regelmäßig abgehaltenen *Schlesischen Musikfeste* bekannt geworden. Wenn nun auch in der Pflege der Künste die Musik zweifellos obenansteht (der Bedeutung entsprechend ist dem Musikleben der Stadt ein besonderer Artikel gewidmet), so haben doch auch *Theater*, *Malerei* und *Kunstgewerbe* ihre Stätten in der Stadt gefunden und es unter mannigfacher ideeller wie materieller Begünstigung zu hoher Bedeutung gebracht.

Die dramatische Kunst findet ihre sorgsamste Pflege im *Stadttheater*, das sich unter der Leitung tüchtiger Direktoren vornehmlich die Aufführung von klassischen Dramen durch hervorragende Kräfte angelegen sein läßt, daneben aber auch



Städtisches Krankenhaus

die Bekanntschaft mit den besten Bühnen-Neuheiten in mustergültigen Vorstellungen vermittelt. An die Spielzeit des Schauspiels schließt sich im Frühjahr eine kürzere Opernsaison an, die das gesamte Repertoire der zumeist gespielten Opern umfaßt.

Malerei und Kunstgewerbe finden ihre Förderung im *Kunstverein* und *Kunstgewerbeverein*. Beide Vereine veranstalten von Zeit zu Zeit reich beschickte *Ausstellungen*, die Rücksicht auf die verschiedenen Kunstrichtungen nehmen und stets eine Fülle von Kunstgenuß und bildender Anregung geben.

DIE HYGIENISCHEN EINRICHTUNGEN ===== o o o

der Stadt lassen nichts zu wünschen übrig. In erster Linie ist das *Wasserwerk* zu nennen, das ein *vorzügliches Trinkwasser* liefert und dessen Quellenreichtum groß genug ist, um den gesteigerten Bedürfnissen einer wachsenden Bevölkerung zu genügen.

Der *Krankenpflege* dient in erster Linie das am 1. März 1905 eröffnete große, den neuesten Errungenschaften der ärztlichen Wissenschaft entsprechende *Städtische Krankenhaus*. Es liegt im nordwestlichen Teile der Stadt in rauchfreier gesunder Lage. Es ist gebaut für 324 Betten, zurzeit für 250 Betten eingerichtet. Die Anlage umfaßt auf einem Grundstück von 15 Morgen je zwei Pavillons für die chirurgische, je zwei Pavillons für die medizinische Abteilung und einen Pavillon für Haut- und

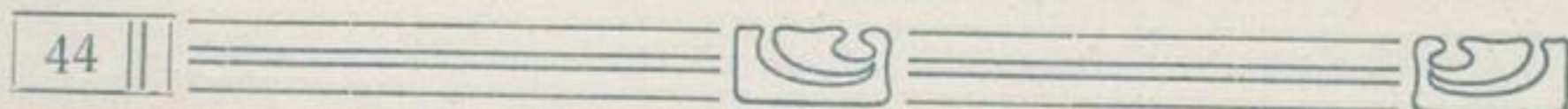
Geschlechtskranke. Zur medizinischen Abteilung gehört noch ein abgetrennt liegender Pavillon für Infektionskrankheiten, dessen einzelne Stationen wiederum von einander isoliert sind. Jede Abteilung umfaßt außer der allgemeinen Station (III. Klasse) mit Tageräumen und Balkons noch eine entsprechende Anzahl von komfortablen Einzelzimmern I. und II. Klasse, ebenfalls durchweg mit Balkons. In der chirurgischen Abteilung liegen die zwei großen Operationssäle mit den erforderlichen Nebenräumen, das medikomechanische Institut, das Röntgeninstitut, die Krankenhausapotheke. In der medizinischen Abteilung befinden sich außer dem Laboratorium die verschiedenen Bäder, u. a. das Kohlensäure- und elektrische Bad, das Inhalatorium, ein mechanisches Übungszimmer und die Entbindungsstation. Außerdem sind noch 3 elektrisch regulierbare permanente Bäder vorhanden. In der dermatologischen Abteilung sind untergebracht der Finsenapparat (Lichtbehandlung von Hautkrankheiten) und das photographische Atelier. Für sämtliche Stationen der Anstalt ist im pathologischen Institut ein großes *Laboratorium* vorhanden für pathologisch-anatomische, mikroskopische, mikrographische, bakteriologische Untersuchungen, ferner für chemisch-physiologische Stoffwechseluntersuchungen. Außerdem befindet sich hier auch die *Desinfektionsanstalt*. Im Wirtschaftsgebäude sind die großen Räume für die Koch- und Waschküchen gelegen, und daran angegliedert das Maschinenhaus mit den Kesselanlagen und Werkstätten. Sämtliche Gebäude besitzen Niederdruckdampfheizung und elektrisches Licht; ferner ist die ganze Anstalt mit Spülkanalisation und eigener Kläranlage versehen.

Der Krankentransport erfolgt durch zwei Krankentransportwagen bester Konstruktion in Landauerform.

Schließlich ist zu erwähnen, daß die Verbindung nach dem Stadttinnern durch elektrische Straßenbahn für die nächste Zeit bereits gesichert ist.

Außer dem Krankenhaus sind mehrere *Privatkliniken* und zwei von Ärzten geleitete *Anstalten für orthopädische Chirurgie, Heilgymnastik und Massage* vorhanden. Die Zahl der *Ärzte* betrug im Jahre 1906: 69, darunter Spezialärzte für Augenleiden, für Ohren-, Hals- und Nasenleiden, für Magen- und Darmleiden, für Haut- und Blasenleiden, für Frauen- und Kinder-Krankheiten, für Elektrotherapie und Nervenkrankheiten usw. Die Zahl der *Zahnärzte* betrug 10, die der *Apotheken* 9.

Die Stadt unterhält im Sommer zwei *Flußbadeanstalten* (für Männer und für Frauen), außerdem sind mehrere *Privat-Badeanstalten* vorhanden, darunter die Hoffmannsche Dampfbadeanstalt mit Fangokuranstalt und Einrichtungen für Bassin-



und Wannenbäder, für russische und römisch-irische Bäder, sowie für Fichtennadel- und Mineralbäder. Auch verschiedene andere Anstalten verabfolgen Dampf- und Wannenbäder und ebenso Sool-, Fichtennadel- und Kohlensäurebäder. Hierzu kommen noch eine Naturheilanstalt und das Luft-, Licht- und Sonnenbad des Vereins für Gesundheitspflege.

DER SPORT --- --- o o o

in seinen verschiedensten Arten hat, wie überall, auch in Görlitz eine zahlreiche Anhängerschaft gefunden. Durch die Fürsorge der Stadtverwaltung stehen den Sportfreunden in den städtischen Anlagen mehrere große Plätze zur Verfügung, wo sie dem Tennisspiel, dem Fahrradsport oder Jugendspielen obliegen können. Im Winter geben die großen Teiche in den Anlagen mit ihren prächtigen Eisflächen stets gern benutzte Belegenheit zum Schlittschuhlaufen.

Ferner sind an den Abhängen der Anlagen mehrere Strecken für den Schlittensport freigegeben, der an schönen Wintertagen ein frischbelebtes Bild in die Anlagen zaubert. Nicht minder anmutig ist das Bild, das sommertags bei schönem Wetter die Neiße darbietet, wenn schmucke Boote auf ihr dahingleiten, zahlreiche Schwäne stolz ihre Kreise ziehen und aus den benachbarten Garten-Etablissements fröhliche Musik herüberschallt.

Görlitz müßte die schlesischen und böhmischen Berge nicht gleichsam vor den Toren haben — wenigstens dem Blicke nach, in Wirklichkeit sind immerhin noch zwei Stunden Bahnfahrt nötig — als daß in ihrer Bürgerschaft nicht zahlreiche Freunde des Bergsports vorhanden wären. Namentlich hat sich die Zahl der begeisterten Anhänger des Wintersports in den letzten Jahren stark gemehrt, obwohl es noch gar nicht so lange her ist, daß die nicht sonderlich zahlreichen Touristen, die im Winter eine Bergfahrt unternahmen, geradezu angestaunt wurden. Daß sich in Görlitz eine so große Berggemeinde bilden konnte, dazu hat nicht nur die Nähe der Gebirge beigetragen, sondern auch die beiden alpinen Vereine in Görlitz sind nicht müde geworden, immer wieder auf die Schönheiten unserer Berge hinzuweisen. Es seien daher an dieser Stelle ein paar Bemerkungen über diese Vereine erlaubt.

Die Ortsgruppe des *Riesengebirgsvereins* hat sich zur besonderen Aufgabe gemacht, an ihrem Teile für die Bestrebungen des Hauptvereins mitzuwirken, d. h. das Interesse für die Berge zu beleben und zu den Kosten der Wegeanlage und Markierungen beizutragen. Durch Sparsamkeit hat sie

immer auch Mittel gewonnen, um bedürftige andere Ortsgruppen beim Bau von Wegen, Brücken und Aussichtstürmen zu unterstützen. Weiter hat sie die Wegebauten und Markierungen im engeren heimatlichen Gebiet (z. B. auf den Jauernicker und Königshainer Bergen) bestritten. Ferner hat sie eine Schülerherberge in Hain eingerichtet und sendet alljährlich eine Anzahl Schüler der hiesigen höheren und Gemeindeschulen auf 5 bis 6 Tage unter Leitung eines Lehrers ins Gebirge, um in den jungen Leuten Liebe zur Natur und ihrer schönen Heimat zu fördern.

Der zweite der erwähnten Vereine ist die *Sektion Lausitz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*. Dieser Verein zählt gegenwärtig über 60 000 Mitglieder und ist damit der größte alpine Verein der Welt. Seine Bedeutung sowohl für die touristische wie für die wissenschaftliche Erschließung der gesamten Ostalpen entspricht vollständig seiner äußeren Größe; er erstreckt sich hauptsächlich über Deutschland und Österreich, zählt aber auch viele bedeutende ausländische Alpinisten zu seinen Mitgliedern. Andererseits haben sich mehrere deutsche und österreichische Vereinsmitglieder in letzter Zeit mit größtem Erfolge der Erforschung und Besteigung außereuropäischer Alpengebiete zugewandt und die erzielten Resultate in den Vereinsschriften veröffentlicht, die in der alpinen Literatur in erster Reihe stehen. Die Sektion Lausitz, die die preußische und sächsische Lausitz umfaßt, ist zwar eine der jüngeren Sektionen, zählt aber bereits über 200 Mitglieder, die alle regstes alpines Interesse bekunden und größtenteils alljährlich Alpenreisen unternehmen. Mehrere Sektionsgenossen dürfen als hervorragende Alpinisten bezeichnet werden. In jedem Frühjahr, Herbst und Winter werden seitens der Sektion Ausflüge in das Lausitzer-, Jeschken-, Iser- und Riesengebirge veranstaltet, die stets zahlreiche Teilnehmer finden. Von Oktober bis April finden regelmäßig monatliche Versammlungen statt, in denen gediegene Vorträge alpinen Inhaltes, meist unter Vorführung von Lichtbildern, gehalten werden. Die Sektion Lausitz erfreut sich dank der unermüdlichen Fürsorge ihres Vorsitzenden, Exzellenz Generalleutnant Schuch, unterstützt von einem rührigen Vorstande, kräftigen Gedeihens.

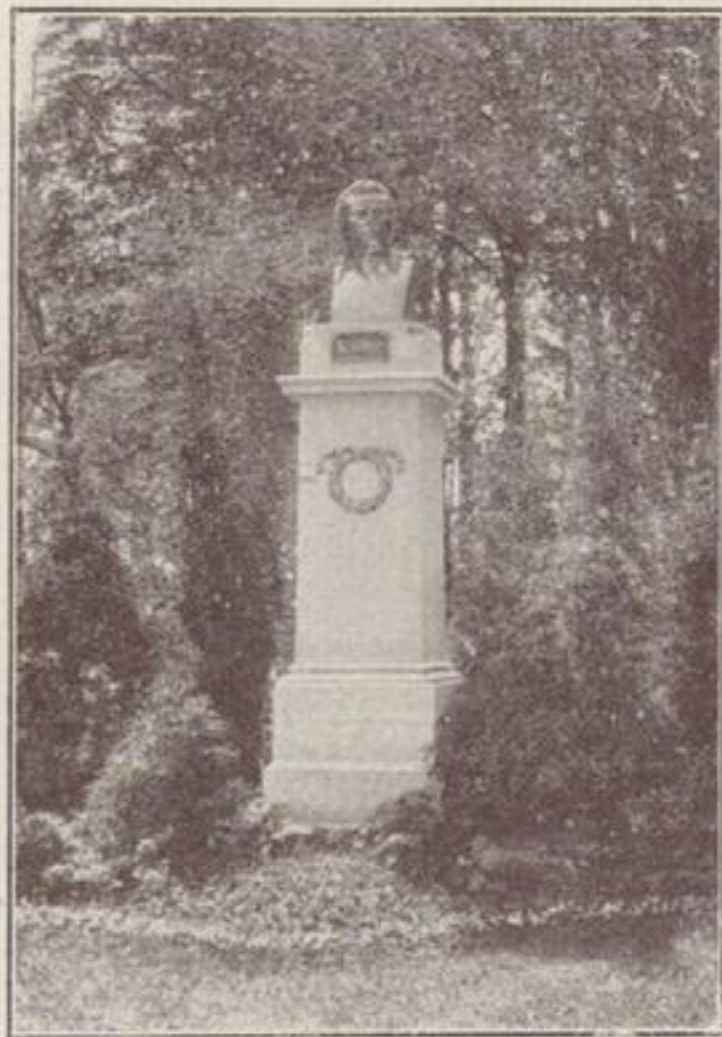
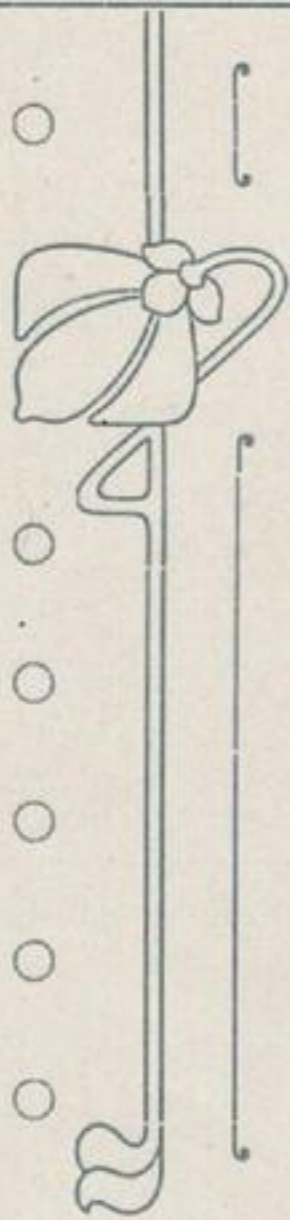
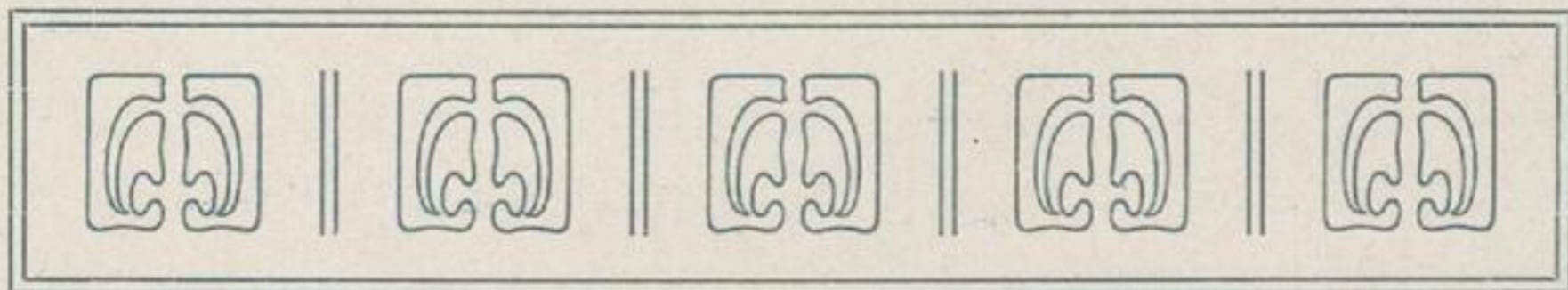
Dem *Reitsport* dient ein besonderes Reitinstitut, und für Freunde des Radsports sind mehrere Radfahrinstitute vorhanden. Den Anhängern des Automobilsports bietet sich Gelegenheit, Fahrzeuge zu leihen.

DAS GESELLSCHAFTLICHE LEBEN ==== o o o
der Stadt bietet in seiner reichen Mannigfaltigkeit jedem, der

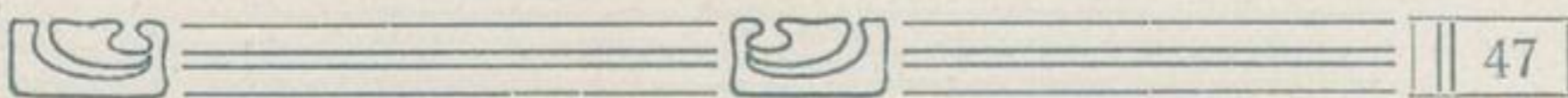
sich dauernd in Görlitz niederlassen will, Gelegenheit sich dem ihm zusagenden Kreise anzuschließen. Über die Vereine mit wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen ist an anderer Stelle das nötige gesagt worden; der Pflege der Geselligkeit im besonderen widmen sich das Kasino für die Oberlausitz, das Landwehroffizier-Kasino, mehrere Logen, die Ressource, die Schlaraffia, der Kaufmännische Verein, der Riesengebirgsverein und der Oberlausitzer Kunstgewerbeverein (beide auch durch festliche Veranstaltungen), der Gewerbeverein, der Handwerkerverein u. a.

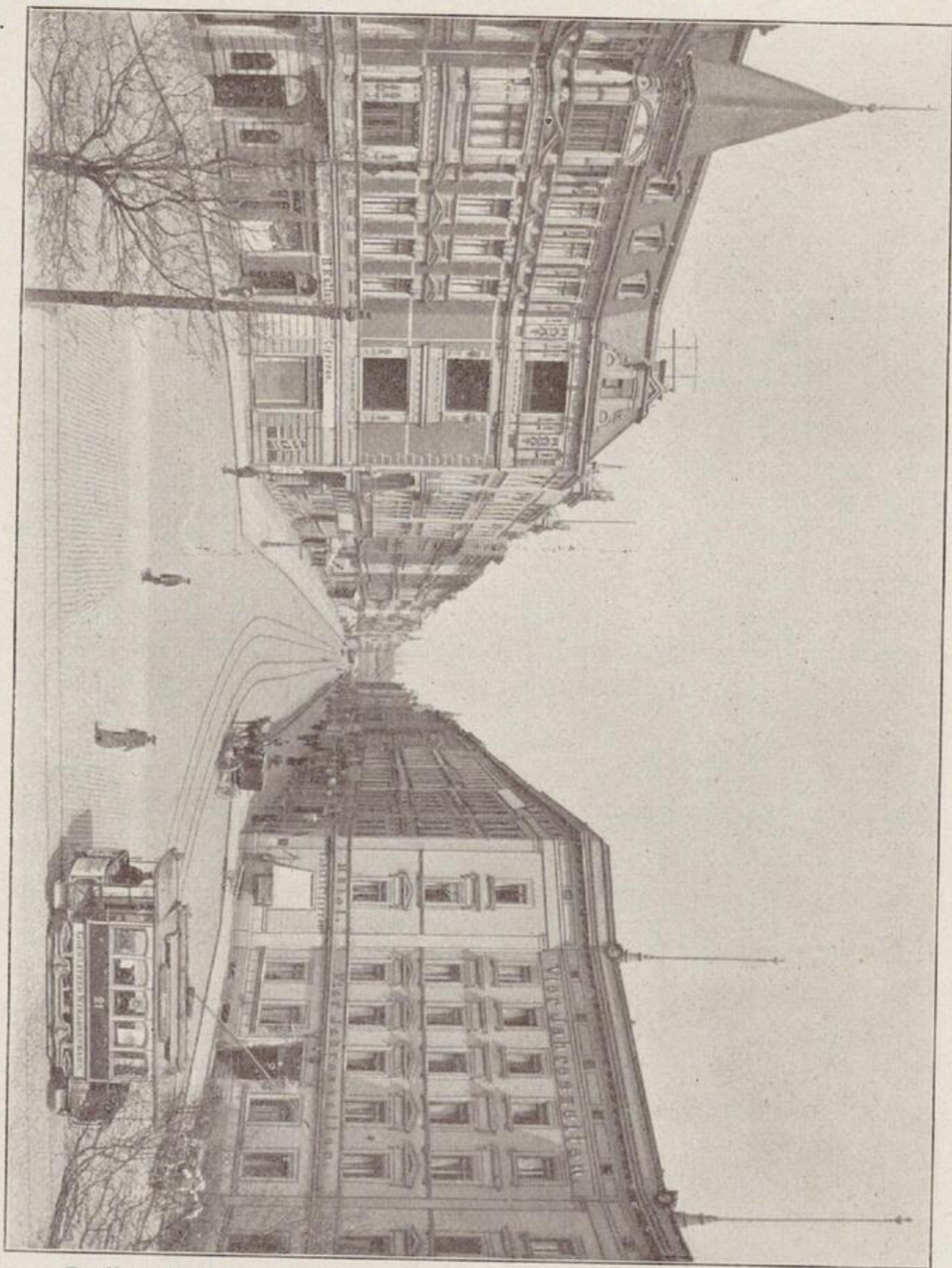
DIE WOHNUNGS- UND LEBENSMITTELVVERHÄLTNISSE ===== o o o

in der Stadt sind äußerst günstig. Für die dauernde Niederlassung von Familien gibt es in Görlitz Wohnungen, die den verschiedensten Ansprüchen gerecht werden, von den einfacheren bis zu den weitgehendsten. Auch zahlreiche Villen sind vorhanden. Ferner bietet ausgedehnter Baugrund, auch solcher städtischen Besitzes, die Möglichkeit, sich Wohnhäuser oder Villen nach eigenem Geschmack zu errichten.

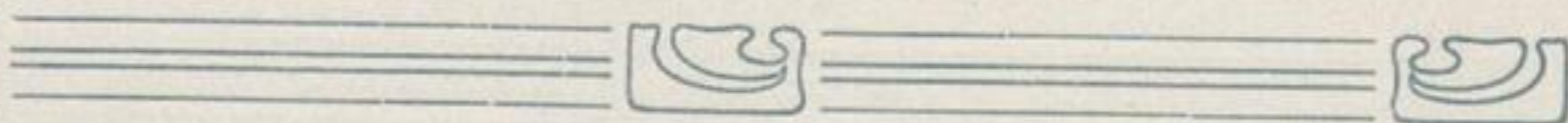


Schiller - Denkmal





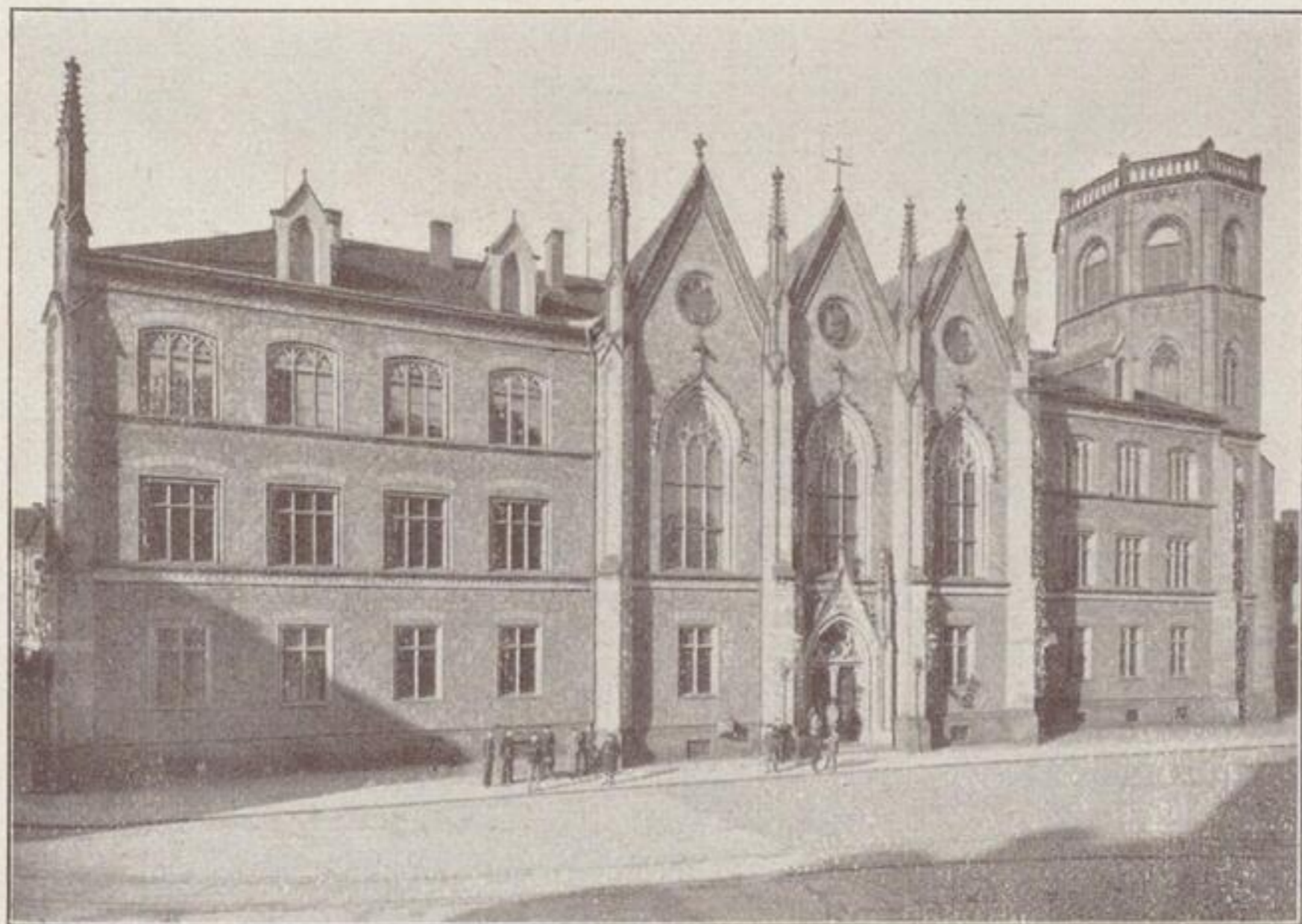
Berlinerstraße





UNTERRICHTSWESEN, WISSENSCHAFTLICHE INSTITUTE UND VERWANDTES.

Wer den alljährlich erscheinenden Verwaltungsbericht der Stadt Görlitz liest, kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß unsere städtischen Behörden dem gesamten Unterrichtswesen stetige Förderung angedeihen lassen. In Folge des Anwachsens der Bevölkerung in den letzten Dezennien galt diese Fürsorge zunächst der Volksschule. Stattliche Neubauten im Zentrum wie an der Peripherie der Stadt legen hiervon ein beredtes Zeugnis ab. Das Fortbildungsschulwesen ist



Gymnasium

neu organisiert und erfreut sich der tatkräftigen Unterstützung seitens der Stadt wie der Bürgerschaft. Die höhere wie die mittlere Mädchenschule zeigen eine stetig wachsende Frequenz. Die höheren Knabenschulen, Gymnasium, Reformrealgymnasium



Realschule

und Realschule sind alle städtischen Patronats, und ist erst die Realschule zur Oberrealschule ausgebaut — ein Projekt, das bei der Fürsorge der Stadt für ihr höheres Schulwesen Aussicht hat, verwirklicht zu werden — dann wird das gesamte höhere Unterrichtswesen eine Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit haben, wie sie kaum eine andere Stadt gleicher Größe bieten dürfte.

HÖHERE KNABENSCHULEN. ===== o o o

1. *Gymnasium* nebst Vorschule, Klosterplatz, gegründet 1565. Der aus dem Jahre 1855 stammende Neubau ist in anglicisierend-gotischem Stile aufgeführt und erhebt sich auf demselben Platze, wo einst das alte Franziskanerkloster nebst der damit verbundenen Schule stand. Direktor: Professor Stutzer. An der Anstalt wirken: 20 Professoren und Oberlehrer und 6 Elementar- und technische Lehrer. 17 Klassen und 3 Vorschulklassen. Hauptanstalt*) 400 Schüler. Vorschule 111 Schüler.***) Schulgeld bis UII 120, OII—I 130 M., in der Vorschule 100 M.
2. *Reformrealgymnasium*. Es ist vorläufig in demselben Gebäude wie die Realschule, aus der es sich heraus entwickelt hat und mit der es ursprünglich verbunden war, untergebracht, doch wird die steigende Besuchsziffer einen

*) Die Zahlen sind den Jahresberichten entnommen und beziehen sich auf den Stand am 1. Februar 1906.

**) Auswärtige zahlen auf allen höheren Schulen 24 M. mehr.

3. *Handelslehranstalt der Handelskammer zu Görlitz*, gegründet und bis 1905 vom Kaufmännischen Verein zu Görlitz unterhalten, mit 3- bzw. 1jährigem Kursus. Schulgeld 60 (resp. 45 Mark*) für den 3jährigen Kursus und 100 (resp. 80 Mark*) für den einjährigen Kursus. Direktor: Giesecke. Zwei wissenschaftliche Handelslehrer, sowie 4 Hilfslehrer. Zahl der Schüler 163 (Schuljahr 1904/05).
4. *Kaufmännische Fortbildungsschule*. Sie steht gleichfalls unter Leitung des Herrn Giesecke und ist in dem Schulgebäude der Handelslehranstalt (Handelskammerhaus, Mühlweg) untergebracht.
5. *Landwirtschaftliche Winterschule*, Berlinerstraße, gegründet 1885 und von der Schlesischen Landwirtschaftskammer ressortierend. Direktor: Dr. Oehmichen. 1 Landwirtschaftslehrer sowie mehrere Hilfslehrer. Zahl der Schüler 92.
6. *Städtische Industrieschule*. Kunstgewerbliches Zeichnen, Kaufmännischer Unterricht, Kurse für Handarbeit und Schneidern für junge Mädchen, gegründet 1891. Rektor: Kleinschmidt sowie 4 Lehrerinnen und 1 Lehrer. Zahl der Schülerinnen 118.
7. *Städtische Handfertigkeitsschule*. Sie ist in der XI. Gemeindegemeinschaft an der Melanchthonstraße in 2 Zimmern untergebracht, von denen das eine für Tischlerei und Kerbschnitt, das andere für Papparbeiten und Formen eingerichtet ist. Dirigent: Lehrer Neumann.
8. *Zwei städtische Haushaltungsschulen* (XII. und X. Gemeindegemeinschaft), 48 Schülerinnen (Konfirmandinnen). Der Unterricht wird von eigens hierzu vorgebildeten Lehrerinnen erteilt.
9. *Städtische Handwerker-Fortbildungsschule*. Leiter: Rektor Müller.

VOLKSSCHULEN. ===== o o o

Görlitz besitzt 10 evangelische und 2 katholische Gemeindegemeinschaften. An diesen Anstalten unterrichten 12 Direktoren, sowie 152 Lehrer und 63 Lehrerinnen. Das neue Schulgebäude Melanchthonstraße genügt allen Ansprüchen, die man billigerweise an ein modernes Schulhaus stellen darf. Es enthält außer 36 Klassenzimmern, 1 Zeichen- und 1 Handarbeitssaal, 2 Direktorenzimmer, 2 Lehrerzimmer und reichliche Nebenräume, eine Küche für 24 Kochschülerinnen nebst Unterrichtsraum, 2 Badeeinrichtungen usw. Die mit dem Hauptgebäude

*) Für Lehrlinge von Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins.



Gemeindeschule XI und XII

durch einen bedeckten Gang verbundene Turnhalle ist zugleich als Aula bestimmt.

PRIVATANSTALTEN. --- ○ ○ ○

1. *Höhere Mädchenschule mit Pensionat* von Frl. Marie Kraner, Konsulstraße, 9 Klassen sowie eine Fortbildungsklasse. An der Anstalt unterrichten 5 Lehrerinnen und 10 Lehrer 180 Schülerinnen. Das Schulgeld beträgt 100 bis 120 M.
2. *Hauptmann Feyerabendsche staatlich konzessionierte Vorbereitungs-Anstalt* für sämtliche Schul- und Militärexamina mit eigenem Pensionat. 6 Lehrer. Inhaber: Kurt Hankow.
3. *Brinks staatlich konzessionierte Militärvorbereitungsanstalt.*
4. *The Berlitz School of Languages*, Konsulstraße.
5. Außerdem besitzt Görlitz noch 6 Privatschulen für Handelswissenschaften, 3 Privatschulen für Musikunterricht, 2 Haushaltungspensionate und 1 Privatkochschule. Daneben zählt das Adreßbuch noch 30 Pensionate für Knaben und Mädchen auf.

WISSENSCHAFTLICHE INSTITUTE UND VEREINE.

Gewährte uns die vorhergehende Zusammenstellung ein anschauliches Bild von der großen Vielseitigkeit des Unterrichtswesens der Stadt Görlitz, eine Mannigfaltigkeit, die es den zuziehenden Eltern ermöglicht, ihren Kindern eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung zuteil werden zu lassen, so finden auch andererseits die Erwachsenen, Damen wie Herren, hier in Görlitz reichlich Gelegenheit, sich wissenschaftlich weiterzubilden.

Görlitz, als ehemalige Hauptstadt der Oberlausitz, beherbergt in seinen Mauern drei Gesellschaften, welche in der wissenschaftlichen Welt einen guten Klang haben.

1. *Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften*, gegründet am 21. April 1779, mit reichhaltiger Bibliothek von 70 000 Nummern, 400 Originalurkunden, wertvoller Siegel-, Münz-, Kupferstich-, Altertümer- und Landkartensammlung, besitzt ein eigenes Heim auf der Neißstraße und gibt eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift «Das Neue Lausitzische Magazin» heraus. Präsident zurzeit: Königl. Kammerherr v. Wiedebach-Nostiz-Jänkendorf; Sekretär: Prof. Dr. Jecht; Bibliothekar: Prof. Dr. Wetzold. Zahl der Mitglieder 232.
2. *Die Naturforschende Gesellschaft*, gegründet 1811, besitzt gleichfalls ein eigenes Heim mit großem Sitzungssaal, Bibliothek, sowie reichhaltige Sammlungen. 6 Sektionen, Schriftenaustausch mit vielen gelehrten Gesellschaften. Im Winter werden alle 14 Tage wissenschaftliche Vorträge, auch von auswärtigen Universitätsdozenten, gehalten. Präsident: Dr. Freise; Vizepräsident: Dr. Lorey; Museumsdirektor: Dr. von Rabenau; Zahl der Mitglieder 329. Auch diese Gesellschaft veröffentlicht gleichfalls wissenschaftliche Abhandlungen.
3. *Die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz*. Vorsitzender: Museumsdirektor Feyerabend; Sekretär: Sanitätsrat Dr. Zernik.

Hierzu kommen noch 28 wissenschaftliche und Bildungsvereine, von denen die *Philosophisch-ästhetische Gesellschaft* (Vorsitzende: Frau v. Voß), das *Damen-Lyzeum* (Vorsitzender: General Malotki v. Trzebiatowski), die *Freie literarische Gesellschaft*, der *Görlitzer Lehrerverein*, der *Kolonial-* wie der *Alpenverein*, sowie der *Kaufmännische Verein* wegen der anregenden Vorträge, die sie ihren Mitgliedern alljährlich bieten, besonders zu erwähnen sind.

BIBLIOTHEKEN. ===== o o o

Dem Lesebedürfnis des Einzelnen je nach Bildung und Neigung kommen endlich zahlreiche Bibliotheken entgegen. Neben den bereits genannten Büchersammlungen der Oberlausitzischen, sowie der Naturforschenden Gesellschaft, die wohl auch Nichtmitgliedern zugänglich sind, stehen dem Publikum die «Milichsche» Bibliothek (Bibliothekar: Prof. Dr. Buchwald), Gymnasialgebäude, sowie mehrere Volksbibliotheken, denen die Munifizienz Herrn Geh. Kommerzienrats Müller, des Ehrenbürgers von Görlitz, jetzt ein stattliches Heim in der



Städtische Lesehalle

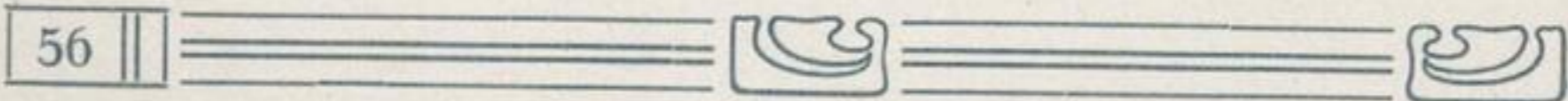
„Lesehalle“ Jochmannstraße geschaffen hat, zur Verfügung. Daß endlich zahlreiche Leihbibliotheken am Orte vorhanden sind, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung.

DIE OBERLAUSITZER GEDENKHALLE MIT KAISER FRIEDRICH-MUSEUM

wurde aus Anlaß des Abscheidens Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. zu Ehren dieser beiden Kaiser von den Bewohnern der preußischen und sächsischen Oberlausitz errichtet. Ein Komitee unter Vorsitz des verstorbenen zweiten Bürgermeisters der Stadt Görlitz, Geheimrat Heyne, vermochte in 14 Jahren die bedeutenden Baukosten (800.000 M.) für das Gebäude zu sammeln. Die Ausführung der Gedenkhalle wurde auf Grund des preisgekrönten Entwurfes Professor Hugo Behr übertragen. Der Bau wurde 1898 begonnen und am 23. November 1902 durch Kaiser Wilhelm II. eingeweiht; am selben Tage ging die Gedenkhalle in den Besitz der Stadt Görlitz über. Das Museum wurde am 1. Juni 1904 eröffnet.

Das Gebäude umfaßt die eigentliche Gedenkhalle (Kuppelraum) und das Kaiser Friedrich-Museum.

Die Gedenkhalle, ein Zeichen der Dankbarkeit der gesamten Oberlausitz für die Einigung des Deutschen Reiches, enthält in weihelvollem Raume das Doppelstandbild Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III., sowie die Hermen König Ludwigs II. von Bayern, König Johanns und König



Alberts von Sachsen und König Karls von Württemberg, der Großherzöge von Mecklenburg und Baden, des Herzogs von Braunschweig, sowie die Standbilder Bismarcks, Moltkes und Roons, sämtlich in karrarischem Marmor. Die Beschaffung der Büsten auch der übrigen deutschen Fürsten, die 1870/71 regierten, ist in Aussicht genommen.

Das Oberlausitzer Kaiser Friedrich-Museum hat die Aufgabe, die besondere Heimatkunde zu pflegen und die Darstellung eines möglichst geschlossenen Kulturbildes der Oberlausitz zur Anschauung zu bringen, die trotz ihrer mannigfachen Schicksale eine eigenartig klare Kulturentwicklung zeigt, — sodann aber durch geeignetes Anschauungsmaterial diejenigen Zweige der Kunst und des Kunstgewerbes in übersichtlicher Weise vor Augen zu führen, die nicht nur zur Erlangung eines allgemeinen Kunstverständnisses nötig sind, sondern auch zum Verständnis von Kultur und Kunstgewerbe der Oberlausitz im Zusammenhange der allgemeinen Kulturentwicklung Deutschlands die Grundlage bilden.

Das Museum, das ein Erdgeschoß, ein Hauptgeschoß und ein Obergeschoß umfaßt, gliedert sich demnach in die

- I. *kulturgeschichtlichen Sammlungen der Oberlausitz* (mit einzelnen Vergleichsstücken von außerhalb), von denen die vorgeschichtliche Abteilung und die Zimmer-Einrichtungen nebst volkskundlichen Sachen im Erdgeschoß, die kirchlichen, ritterlichen und Innungs-Altertümer nebst allgemeinen Kulturgegenständen im linken Saale des Hauptgeschosses Aufstellung gefunden haben.
- II. *in die kunstgewerbliche Abteilung*, welche die Entwicklung der Keramik (Ton, Steinzeug, Porzellan, Glas u. dgl.), der Schlosser- und Schmiedearbeiten (letztere z. T. im Erdgeschoß), der Metalle, der Waffen, des Eisengusses, des Schmuckes usw. vor Augen führt. Besondere Beachtung verdient hier die große Sammlung wertvoller Steinzeugkrüge aus Siegburg, Köln, Raeren, Nassau, Kreußen, Sachsen, Oberlausitz und Bunzlau, sowie die nicht umfangreiche, aber gewählte Porzellansammlung.
- III. *in die Abteilung für bildende Kunst* mit bescheidenen Anfängen von Erzeugnissen der Bildhauerkunst (bemerkenswert u. a. H. Lederer, rückkehrende Krieger 1812) und einer Gemäldesammlung mit Originalen von Lindenschmit, Schlöber, Keller, Grützner, Dahl, Uri, Lessing, Thiele, Kalckreuth, W. von Kaulbach, Piglhein, Normann, Kießling, Leonhardi, Hamacher, Willy Krause, Eichstaedt, Graeb u. a. Sie soll im wesentlichen beschränkt bleiben auf eine Darstellung der Kunst des 19. Jahrhunderts in

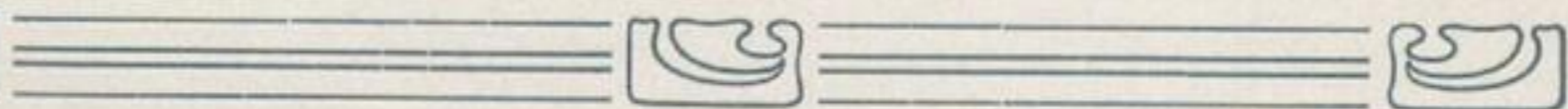
geeigneten Kunstwerken. In zwei Seitenlichträumen werden in wechselnder Folge Kunstwerke und Reproduktionen älterer und moderner Meister (Kupferstiche, Photographien und dergl.) zur Ausstellung gebracht und durch Vorträge erläutert.

Zwischen beiden befindet sich das *Oberlausitzer Zimmer*, in dem die Büsten und Bilder berühmter Oberlausitzer (z. B. Lessing, Fichte usw.) Aufstellung finden sollen. Bis jetzt sind vorhanden die Büsten von Bürgermeister Emerich und Graf Zinzendorf, sowie ein Bronze-relief des Geheimrat Heyne.

Ein Führer durch die Oberlausitzer Gedenkhalle mit Kaiser Friedrich-Museum ist für 30 Pf. beim Kastellan käuflich.



Vestibül der Oberlausitzer Gedenkhalle

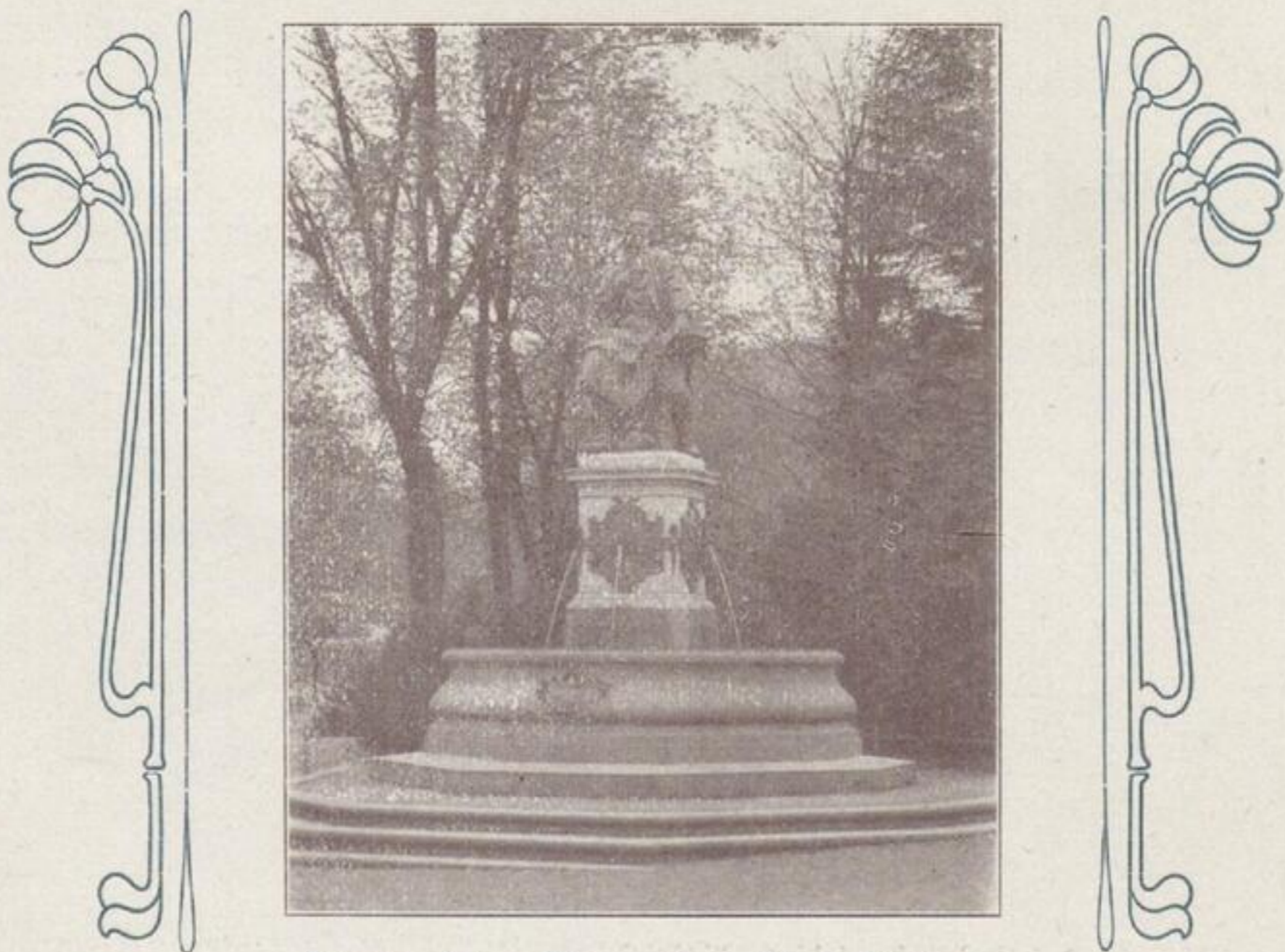


BEMERKENSWERTES AUS DEM GÖRLITZER RATS-ARCHIV.

- I. Die prachtvolle, im Jahre 1568 gefertigte hölzerne Decke im *Archiv-Arbeitszimmer* (früher Prätorium), welche beim Umbau des Rathauses im Jahre 1872 unter einer Gypsdecke vorgefunden wurde.
- II. Von der im *Urkunden-Gewölbe* befindlichen großen Zahl loser Urkunden sind hervorzuheben:
 1. Die älteste Urkunde vom 8. März 1282, betreffend die Bestätigung eines Kaufvertrages des Hospitals zu Görlitz durch die Markgräfin Beatrix von Brandenburg.
 2. Die vier goldenen Bullen vom 11. Mai 1356, 29. August 1433 und 2. Oktober 1536, so genannt wegen der an denselben befindlichen goldenen, innen mit Wachs gefüllten Siegeln. Dieselben sind ausgestellt von den Kaisern Karl IV. zu Prag, Sigismund zu Perugia und Karl V. zu Genua und betreffen Verleihung und Bestätigung von Stadt-Privilegien, Verbesserung des Wappens etc.
 3. Das Schreiben des «Bruder Johannes Tetzel» vom 16. Dezember 1508 an den Rat zu Görlitz, daß er am 21. desselben Mts. zu Görlitz die Gnade einführen wolle.
 4. Das Schreiben des Johannes Tetzel vom 8. Januar 1510, wonach ihm die Stadt Görlitz nächst Cöln am meisten bei seinem Vorhaben geholfen hat.
 5. Die päpstliche Bulle gegen Martin Luther vom 15. Juli 1520, mit dem Mandat des Bischofs von Meißen vom 7. Januar 1521. Dieselbe ist an der Tür der Kirche St. Petri hierselbst am 23. Februar 1521 angeheftet gewesen.
 6. Philipp Melanchthons Schreiben an den Görlitzer Rat vom 21. Oktober 1530, worin er die Görlitzer tadelt, daß sie ihren bisherigen Prediger, seiner Verheiratung wegen, abgesetzt haben und ihnen verspricht, Wolfgang Schyßel als Prediger zu senden.
 7. Philipp Melanchthons Empfehlungsbrief vom 4. April 1535 für den in Wittenberg studierenden Görlitzer Bürgerssohn Andreas Becker, an den Rat zu Görlitz, zum Zwecke der Erlangung einer mehrjährigen Unterstützung zu dessen Studien.
- III. Von den im *Archiv* befindlichen, mehrere Tausend Bände zählenden buchförmigen Archivalien sind besonders beachtenswert:
 1. Eine vom Jahre 1305 beginnende, fast ununterbrochene Reihe alter Stadtbücher. Das älteste, auf Pergameut

geschrieben, umfaßt die Jahre 1305 bis 1413 und ist eines der ältesten Stadtbücher Ostdeutschlands. Der Inhalt dieser Bücher betrifft Käufe, Hypotheken-Angelegenheiten, Testamente, zivile Klagen und kriminelle Sachen.

2. Die Steuerbücher, in einer ununterbrochenen Reihe, vom Jahre 1426 bis zur Jetztzeit.
3. Die Missiven (Briefbücher) vom Jahre 1487 bis 1662, enthaltend viele Tausend Konzepte von denjenigen Schreiben, welche vom Rat hierselbst an Regenten, Behörden und Private abgesandt worden sind.
4. Die Ratsprotokolle von 1563 bis 1820.
5. Die Görlitzer Rats-Rechnungen vom Jahre 1400 ab. Eine äußerst wichtige Geschichtsquelle.
6. Die Original-Akten über den Pönfall im Jahre 1547. Durch diesen kaiserlichen Gewaltakt wurde die Blütezeit der Stadt vernichtet.
7. Der Sachsenspiegel aus dem Jahre 1387; geschrieben auf Pergament und geschmückt mit mehreren prächtigen Bildern. Sein Einband ist ein Meisterwerk hiesiger Buchbinder- und Schmiedekunst.
8. Die Blume des Sachsenrechts vom Jahre 1397, gleichfalls mit schönen Bildern geziert.
9. Das Görlitzer Lehn- und Landrecht um 1300. Eine der wichtigsten Rechtshandschriften überhaupt.
10. Stadt-Chroniken, geschrieben von Melzer und Haß, Ende des 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts.
11. Eine größere Anzahl alter Karten, Pläne und Zeichnungen.



Denkmal des Theosophen Jakob Böhme



Handelskammerhaus

HANDEL UND INDUSTRIE.

Wenn Görlitz infolge seiner natürlichen Lage und deren geschickten Ausnutzung zu den schönsten Städten gezählt werden darf, so hat es andererseits durch rastloses Schaffen und durch die Intelligenz seiner Bürger auch auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und Gewerbes einen bedeutenden Ruf, ja zum Teil einen Weltruf, erlangt.

In alter Zeit hinderte so manches die Entwicklung des industriellen und gewerblichen Lebens; von Festungsmauern eingeschlossen, konnte sich die Stadt nicht ausbreiten, und die vielen und schweren Kriegslasten schädigten die Einwohner erheblich. Desto rascher konnte sich aber alles entwickeln, als nichts mehr die Bürgerschaft beengte und bedrückte, wozu noch kam, daß die Stadt von den beiden bedeutendsten Handelswegen gekreuzt wurde. Den ersten Rang behauptete von altersher das *Tuchmachergewerbe*, das im 12. Jahrhundert durch Flamländer gegründet wurde; Handel und Wandel steigerten sich, so daß im 13. Jahrhundert die Stadt erweitert werden mußte. Die Jahre rauschten dahin, und so manches stolze Haus mußte nach jahrzehntelangem Blühen dennoch seine Räder für immer zum Stillstand bringen, gezwungen durch die Ungunst der Verhältnisse, oder auch,

weil man nicht mit der Zeit fortgeschritten war. Aber diese Männer, deren Werke im Kampfe nicht ausharren konnten, haben durch vorbildliches Schaffen mitgewirkt am Emporblühen dieses Industriezweiges; zeugen doch auch von ihrem Gemeinsinn heute noch bedeutende Stiftungen, durch die sie sich unvergängliche Denkmale gesetzt haben. Die jetzigen großen Etablissements zeigen, daß man nicht stillgestanden, sondern trotz mancher Kalamitäten rüstig vorwärts schritt. Da sind Firmen, die auf ein mehr als 100jähriges Bestehen zurückblicken können, die sich einen Weltruf erwarben, und mit Stolz kann eine Stadt auf solche Anlagen blicken. Zahlreiche große Tuchfabriken verbreiten ihre Erzeugnisse über die ganze Welt; eine mächtige Zahl von Beamten und Arbeitern findet dort ihr Brot, und immer wieder zeigte sich bei verschiedenen Anlässen das gute Einvernehmen zwischen Inhabern und Arbeitern. Hervorragend und weit über die Grenzen Europas bekannt ist auch die Industrie der Damentuche, besonders des Orleansstoffes. All die weitverzweigten Betriebe haben den altbewährten Ruf erweitert und gefestigt.

Von gleich großer Bedeutung, ja zum Teil einzig dastehend, sind ferner die *Appreturanstalten*.

Neben diesen fast durchweg internationalen Betrieben entwickelte sich nun ein anderer Industriezweig, der der *Eisenindustrie*, welche wohl gegenwärtig am höchsten in Blüte steht. Auch hier sind Riesenwerke aus kleinsten Anfängen entstanden. Besonders tritt hier die Fabrikation von Eisenbahnmaterial hervor; hinaus in alle Welt gehen die Eisenbahnwagen aller Gattungen, die hier geschaffen werden. Jetzt vermitteln eigene Schienenstränge, eigene Maschinen den Verkehr mit der Staatsbahn; einst sah man, wohl täglich, die schweren Transporte, gezogen von 20 bis 40 Pferden, die Straßen entlang ziehen. Und welch immensen Wert repräsentiert nicht das riesige Holzlager, auf dem die feinsten Hölzer der Bearbeitung harren! Auch für den Privatbedarf vieler Fürstlichkeiten wurden Salonwagen geliefert, die in ihrer eleganten und vornehmen Ausführung Aufsehen erregten und die volle Anerkennung der Auftraggeber fanden. Eine ausgedehnte Laubenkolonie bietet dem Heer von Arbeitern mit ihren Familien die verdiente Erholung. Der Gründer des Riesenwerks schaut, aus Erz gegossen, auf das, was er geschaffen, und auch die Stadt vergaß seiner nicht, indem sie die Straße an der Fabrik nach seinem Namen benannte. Dort, wo sich die Stadt nach der Landeskrone hin ausbreitet, erhebt sich ein anderer gewaltiger Bau, der trotz seiner massigen Anlage einen freundlichen Eindruck gewährt. Auch dieses stolze Werk wuchs aus kleinstem Betriebe heran. Die mächtigen



Christoph Lüdersplatz

Maschinen der Berliner Elektrizitätswerke stammen u. a. von hier, die elegante und saubere Arbeit der verschiedenen Maschinen wurde auch auf vielen Ausstellungen mit höchsten Preisen anerkannt, und der Ruf steigt von Jahr zu Jahr, wie die großen Bestellungen beweisen. Mit einem besonderen Zweige, außer der Herstellung von Dampfmaschinen, dem Bau von Ziegeleimaschinen sowie Gasmotoren, befaßt sich eine weitere Maschinenfabrik, die in den letzten Jahren wieder bedeutend vergrößert werden mußte. Im April 1906 konnte diese Fabrik ihre 1000. Maschine zur Ablieferung bringen. Die schöne gefällige Anlage erweckt nicht nur die Beachtung des Fachmannes, auch der Laie erhält hier einen gewaltigen Eindruck des Gefüges eines bedeutenden Industrierwerkes. Neben verschiedenen anderen Maschinenfabrikationen ist auch besonders die der landwirtschaftlichen Maschinen zu erwähnen, die gleichfalls in weiten Kreisen ihre Berühmtheit erlangt hat.

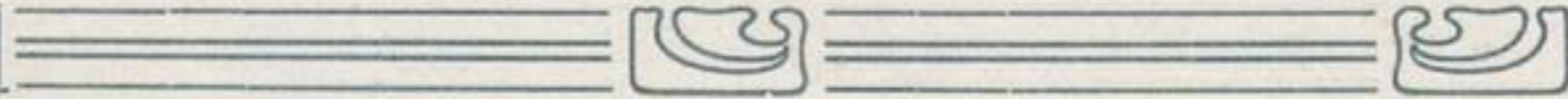
Mit dem Fortschreiten der *Photographie*, mit der immer größeren Verfeinerung ihrer *Apparate*, sowie der großen Verbreitung, welche die Amateurphotographie erlangte, machte sich ein bedeutend gesteigerter Bedarf an derartigen Artikeln geltend, und in der Anfertigung dieser Artikel nimmt Görlitz den ersten Rang ein. Durch die peinlich sauberen Ausführungen, mit den einfachsten bis zu den elegantesten Ausrüstungen, haben sich die zahlreichen Fabrikanlagen ebenfalls einen Weltruf erworben. Einen bedeutenden Platz nimmt weiter die Lederbranche ein; altrenommierte Firmen bezeichnen wohl nicht mit Unrecht ihre Handlungen als

die größten Deutschlands, deren Export die ganze Welt umfaßt.

Zu den Spezialitäten der einen Firma, die sich in schnellem Aufblühen entwickelte, gehört die Anfertigung von *Militäreffekten* sowie von Schultornistern; die Fabrik beschäftigt eine große Anzahl Arbeiter in ihrem Betriebe selbst sowie außerhalb desselben. Sie ist die bedeutendste dieser Art auf dem Kontinent.

Doch noch lange nicht ist die Zahl der industriellen Anlagen erschöpft; wohl auf allen Gebieten ist die Stadt vertreten und hoch entwickelt. Wandert man durch die Straßen der Altstadt, so zeugen Meisterwerke der *Kunstschlosser und Schmiede* aus frühesten Zeiten von dem Fleiß und Geschick der Vorfahren, und was die Alten erlernt, haben die Enkel aufgenommen. Die stolzen Prachtbauten öffentlicher und privater Anlagen in den neuen Stadtteilen sind ebenso geziert und geschmückt mit kunstvoll ausgeführten Stücken dieses Handwerks. Und immer fortschreitend mit der Zeit erstanden neue Betriebe der verschiedensten Art. Die Fabrikation der *Billards* kam in Blüte, die der Musikinstrumente wuchs in stattlicher Weise, ebenso die Möbelindustrie, und ein von frühen Zeiten berühmter Zweig, die Seifenindustrie, erweiterte sich in hohem Maße. Unzählige Hände beschäftigt ferner die Zigarrenfabrikation, und eine erste Stelle nimmt die Verfertigung von Schokolade ein.

Wenn nun die verschiedensten Erzeugnisse schon früher nicht nur im einzelnen sondern auch auf kleinen und großen Ausstellungen Anerkennung fanden, so lieferte besonders die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1885 einen Beweis, was in der Stadt Görlitz geleistet werden kann. Hinaus in alle Welt ging der Ruf, und er verhallte nicht. Mächtig war der Aufschwung, der nun folgte, und er war ein weiterer Ansporn zu rastlosem Schaffen auf allen Gebieten. 20 Jahre gingen ins Land, als dann die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1905 ihre Pforten öffnete. Stolz kann die Stadt auf dieses Unternehmen zurückblicken, denn die rückhaltlose Anerkennung nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes über das, was geboten, hat gezeigt, auf welcher Höhe Handel und Industrie in Görlitz stehen. Hier konnte man das Emporblühen auch noch weiterer Industriezweige so recht deutlich beobachten. So hat sich u. a. auch die Fabrikation der Mineralwasser und Fruchtsäfte bedeutend vergrößert, deren Export sich weit über die Grenzen Deutschlands erstreckt. Die Spiritusfabrikation trat an erste Stelle, und die Erzeugnisse der Mühlen, die sich vor vielen hundert Jahren bereits ihren Namen schufen, zeigten bedeutenden Fortschritt.



Und wieder muß man von Weltruf sprechen, wenn man der chemischen Fabriken gedenkt. Bis in die fernsten Länder erstreckt sich der Versand ihrer Fabrikate.

Mit dem Aufblühen der Industrie, des Handwerks und Gewerbes ging nun das des Handels Hand in Hand. Von Jahr zu Jahr gestaltete sich das Bild in den Straßen immer großstädtischer, aus kleinen Läden entstanden Kaufhäuser-Paläste, und auch die Warenhäuser größten Stils hielten ihren Einzug. Wenn die Stadt Görlitz den Ruf genießt, daß das Leben in ihr nicht teuer ist, so hat dies nicht zuletzt auch darin seinen Grund, daß zwei große Institute für den Vertrieb billiger Lebensmittel Sorge tragen. Das eine zählt mit zu den bedeutendsten seiner Art in Deutschland, und auch das andere hat es in kurzer Zeit zu hoher Bedeutung gebracht. Allerdings ist hierdurch der kleine Handel erschwert, doch ist bei allem der große Vorteil, den die Konsumenten genießen, nicht zu unterschätzen.

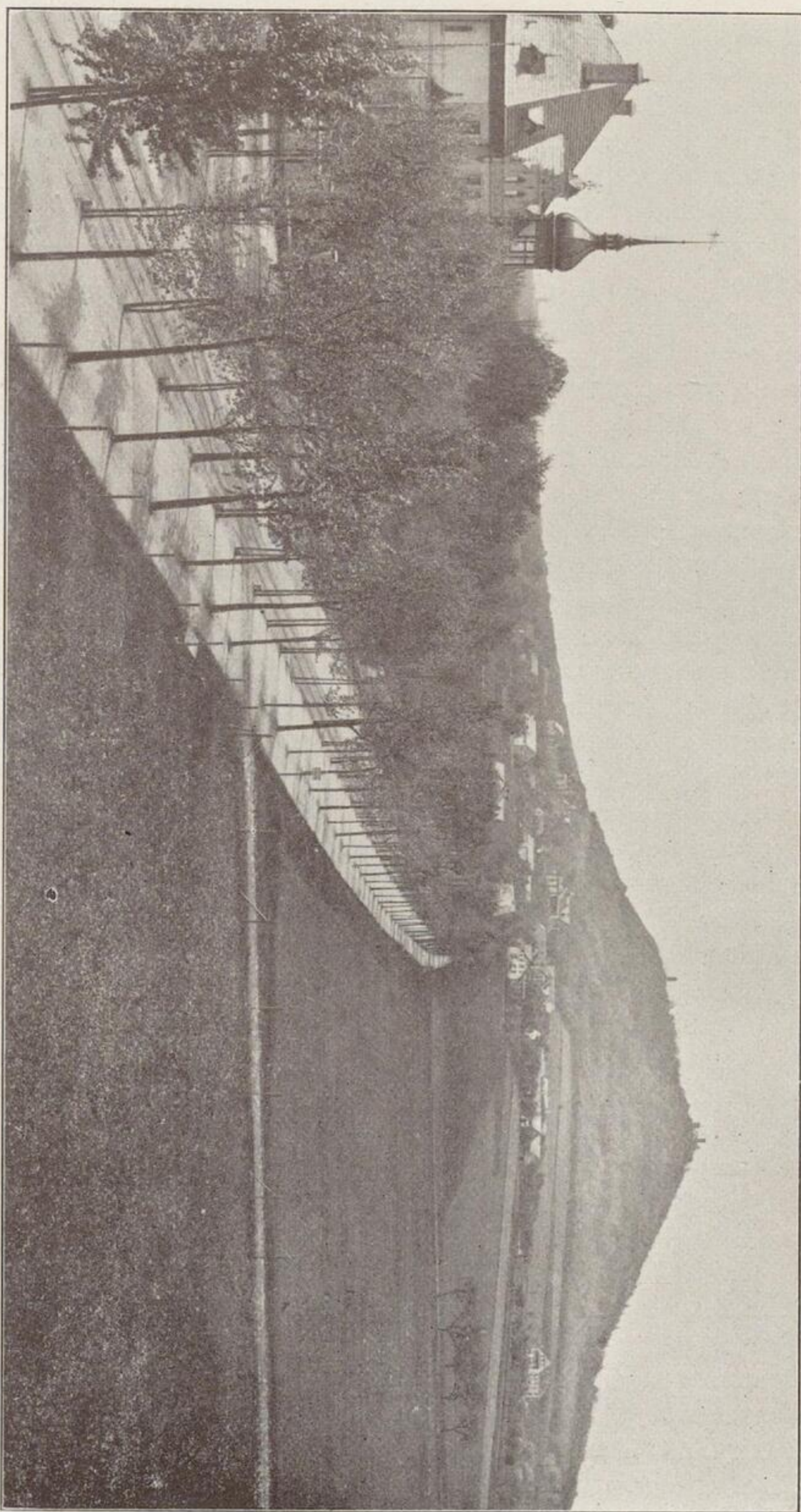
In allen Branchen ist nun auch dem verwöhntesten Geschmacke Rechnung getragen. Die Konfektions-, Wäsche- und Leinengeschäfte können sich denen der Großstadt getrost zur Seite stellen; Porzellan, Spielwaren, künstliche Blumen, die Schuhwarenbranche nehmen ebenso einen nicht unbedeutenden Platz ein. Wie nun die städtische Verwaltung von jeher für das Wohl der Einwohner und das Gedeihen der Stadt eintrat, so hat sie weitblickend auch durch den Betrieb eines Bergwerks dafür gesorgt, daß die Stadt mit vorzüglichem und dabei billigem Heizmaterial versorgt wird.

Von Wichtigkeit ist für die *Industrie*, daß *Görlitz Domizil* ist für

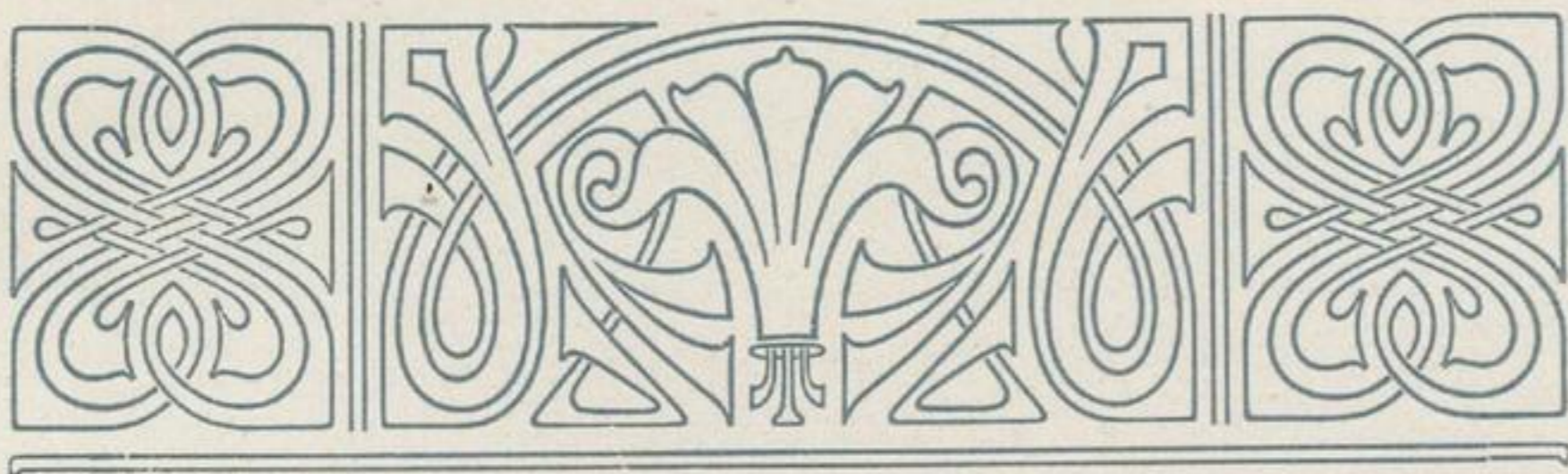
1. eine *Königliche Gewerbe-Inspektion*.
2. ein *Zweighbureau des Schlesischen Vereins für Überwachung von Dampfkesseln*.
3. den *Lausitzer Bezirksverein Deutscher Ingenieure*.

Der amtliche Verkehr mit den unter 1 und 2 genannten Institutionen wird dadurch sehr erleichtert, daß Fragen, für die diese zuständig sind, häufig der mündlichen Besprechung und schneller Erledigung bedürfen.

Es ist Gewähr gegeben, daß in allen technischen Fragen zuverlässiger Rat bereit steht. Namentlich der unter 3 genannte Verein, der zu dem 20000 Mitglieder umfassenden Verein Deutscher Ingenieure, der ersten und vornehmsten technischen Korporation Deutschlands, gehört, umfaßt Ingenieure aller Zweige der Technik. In monatlich stattfindenden Sitzungen bietet er durch wissenschaftliche Vorträge hiesiger und auswärtiger erster Fachmänner reiche Belehrung. (Vorsitzender Ew. Sondermann, Blumenstraße 20.)



Die Landeskronen



DIE UMGEGEND VON GÖRLITZ.

Wenn der Frühling seinen Einzug hält und das junge Grün aus Zweigen und Ästen hervorsprießt, dann beginnt auch für den Bewohner der Stadt Görlitz eine Zeit reinen und hohen Naturgenusses. Er verläßt in seinen freien Stunden die Mauern der Stadt, um das Wirken der Naturkräfte in näherer oder weiterer Umgebung der Stadt zu empfinden, das Auge an den reizvollsten Landschaftsbildern zu erfreuen und die reine würzige Land- und Gebirgsluft in vollen Zügen zu atmen. Will er sich nur eine halbe Stunde im Freien ergehen, so wandelt er durch den städtischen Park, die Promenade entlang und an dem Ufer der Neiße nach dem Weinberghause. Erlaubt ihm seine Zeit, eine Stunde von Hause fortzubleiben, so überschreitet er die Neiße auf der Reichenberger Brücke oder dem Laufsteg am Viadukt und ergeht sich in den Anlagen am rechten Ufer der Neiße und am *Rothwasser beim Jägerwäldchen*. Spaziergänge von beliebig ausgedehnter Zeitdauer führen den Görlitzer Bürger auf die umliegenden malerisch gelegenen, von fruchtbaren Feldern und saftigen Wiesen umgebenen Ortschaften, und fast überall bietet sich dem Auge das herrliche Panorama des Riesen-, Iser- und Lausitzgebirges in stets wechselnden Farben und mit den charakteristischen Umrissen seiner Hebungen und Senkungen.

Der am meisten besuchte Punkt in der nächsten Umgebung von Görlitz ist die *Landeskron*e, ein basaltischer Sattelberg, der sich 426 m über den Meeresspiegel und 226 m über die Stadt Görlitz erhebt. Eine breite, von der Stadt angelegte Promenadenstraße führt nach einer Wanderung von einer knappen Stunde zu dem am Fuße des Berges gelegenen Dörfchen *Klein-Biesnitz*, von wo der Gipfel des Berges auf

Schier unerschöpflich ist die Auswahl der Touren, die von Görlitz während eines Tages gemacht werden können, wobei dem Wanderer die vorzüglichen Eisenbahnverbindungen nach sechs verschiedenen Richtungen zugute kommen. In ein bis zwei Stunden erreicht er mit der Bahn alle Orte des *Lausitzer Gebirges* mit dem Oybin, dem Töpferberg, dem Hochwald, dem Nonnenklunzen, der Lausche, dem Tollenstein, oder er gelangt in die *sächsische Schweiz*, oder in das *Isergebirge* mit dem Greiffenstein, Bad Flinsberg, Iserkamm, Tafelfichte, Hochstein oder in das *Riesengebirge* mit der Ruine Kynast, den Schnee gruben, der Schneekoppe, deren Besuch im Winter einen besonderen Reiz durch die Hörnerschlittenfahrten gewinnt.

In der gleichen Zeit sind die malerischen Landschaften *Nordböhmens* zu erreichen, so die Stadt Friedland mit dem Schlosse Wallensteins, die Stadt Reichenberg mit dem Jeschkenberge, die Böhmisches Schweiz bei Rumburg.

Aber nicht nur zahllose Gebirgswanderungen laden den Görlitzer Bürger zum Wandern in Gottes freier Natur ein, auch die im Norden von Görlitz beginnende norddeutsche Tiefebene bietet zahlreiche interessante Punkte in den ausgedehnten, zum großen Teil der Stadt gehörigen Waldungen. Viel gerühmt wird in der *Görlitzer Heide* der Könnteberg und der Wohrenteich, die von der Bahnstation Kohlfurt zu erreichen sind. Auch wird *Muskau* sowie der *Spreewald* an der Berlin-Görlitzer Bahn von Görlitzern viel besucht.

Die Bewohner von Görlitz, seien sie Handel- oder Gewerbetreibende, oder Rentiers und Pensionäre, die sich in ehrenamtlichen Stellungen Verdienste um das Gemeinwesen erwerben, wissen sehr wohl, daß sie sich durch die Wanderungen über Berge und durch Täler gesund und jung erhalten und ihre Berufspflichten desto leichter erfüllen können. Sie fühlen es dem schlesischen Dichter nach, der da sang:

Wenn dann zu Jahr die Schwalb' erscheint
Und Lieb und Lenz und Sang sich eint,
Dann treibt es mich mit neuem Drang
Zum frischen frohen Wandergang
Zu dir, du Riesenhöh'.

AUSFLUG IN DIE GÖRLITZER HEIDE. ===== o o o

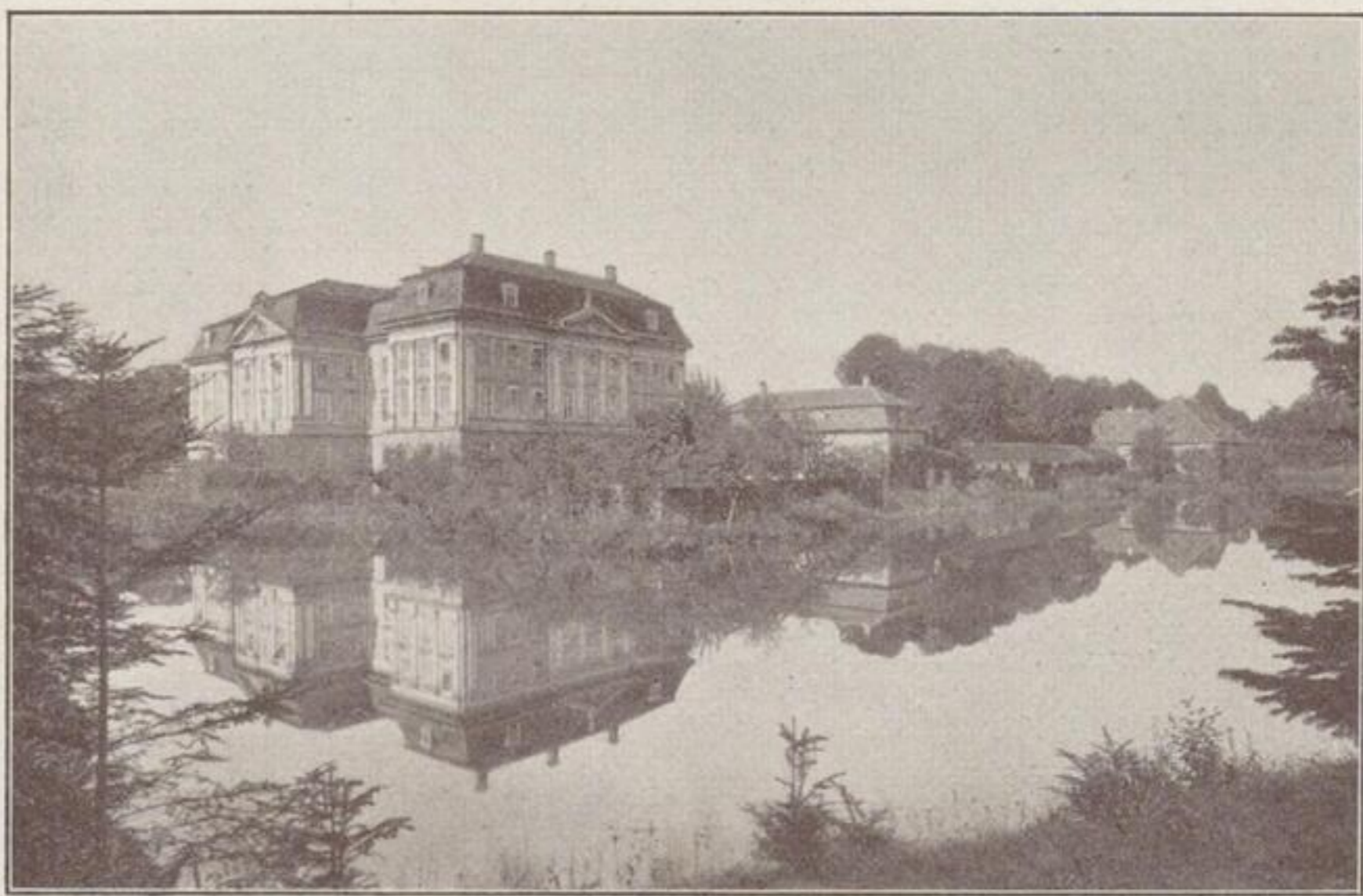
Zu den lohnendsten unter den von Görlitz aus zu unternehmenden Ausflügen gehört nicht in letzter Reihe derjenige nach der bekannten großen *Görlitzer Heide*, wo der Edelhirsch und das Wildschwein noch in freier Wildbahn leben und wo noch zur Frühjahrszeit der Balzlaut des verschwiegenen Urhahns im dunklen Walde zu hören ist. Am leichtesten ist der Besuch der Görlitzer Heide auszuführen, wenn man bis nach der Station Kohlfurt fährt (Sonntagskarte). Von hier aus

ist es möglich, den großen Wald in 3 Minuten zu erreichen und, da die Städtische Forstverwaltung allerorts gute Wege unterhält, auf diesen nach allen Richtungen hin stundenlange, herrliche Waldspaziergänge in ozonreicher Luft zu unternehmen und nach deren Beendigung in dem sehr guten und billigen Hotel zum Waldhaus, das auch dauernd erholungsbedürftige Gäste aufnimmt, auszuruhen. — Wer von Kohlfurt aus weitere Wege in das Innere der großen Heide unternehmen will, dem sind von Kohlfurt aus zu empfehlen:

1. die Tour nach dem *Könnteberg* und
2. der Gang nach dem *Wohlensee*.

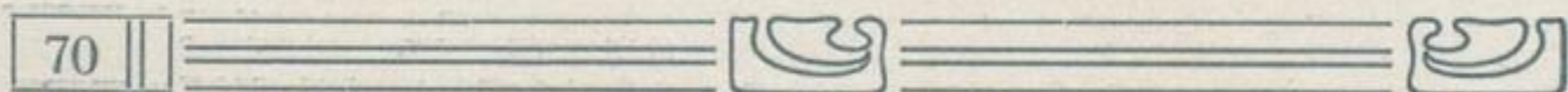
Beide Wege, die demnächst durch den Görlitzer Verkehrsverein mit Zeichen versehen werden sollen, bieten dem Naturfreund verschiedene große Reize.

Der erste Weg führt über die sogenannten Tschirnwiesen und durch herrlichen Kiefern- und Fichtenwald in ca. 1 $\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Könnteberg, von dessen 30 Meter hohem Turm, der bestiegen werden darf, sich nicht nur ein herrlicher Fernblick, sondern auch ein ganz eigenartiges Bild insofern bietet, als in der nächsten Umgebung und bis zum fernen Horizont nur Wald zu sehen ist; der Beschauer glaubt deshalb auf einem Meere zu stehen, dessen Wogen durch das Schwanken der geschlossenen Baumkronenmassen dargestellt werden. Der Rückweg vom Könnteberg kann entweder über das Dorf Schönberg mit dem landschaftlich herrlich gelegenen *Hammerteich* oder direkt nach dem Dorf Kohlfurt, wo sich eine Eisenbahn-

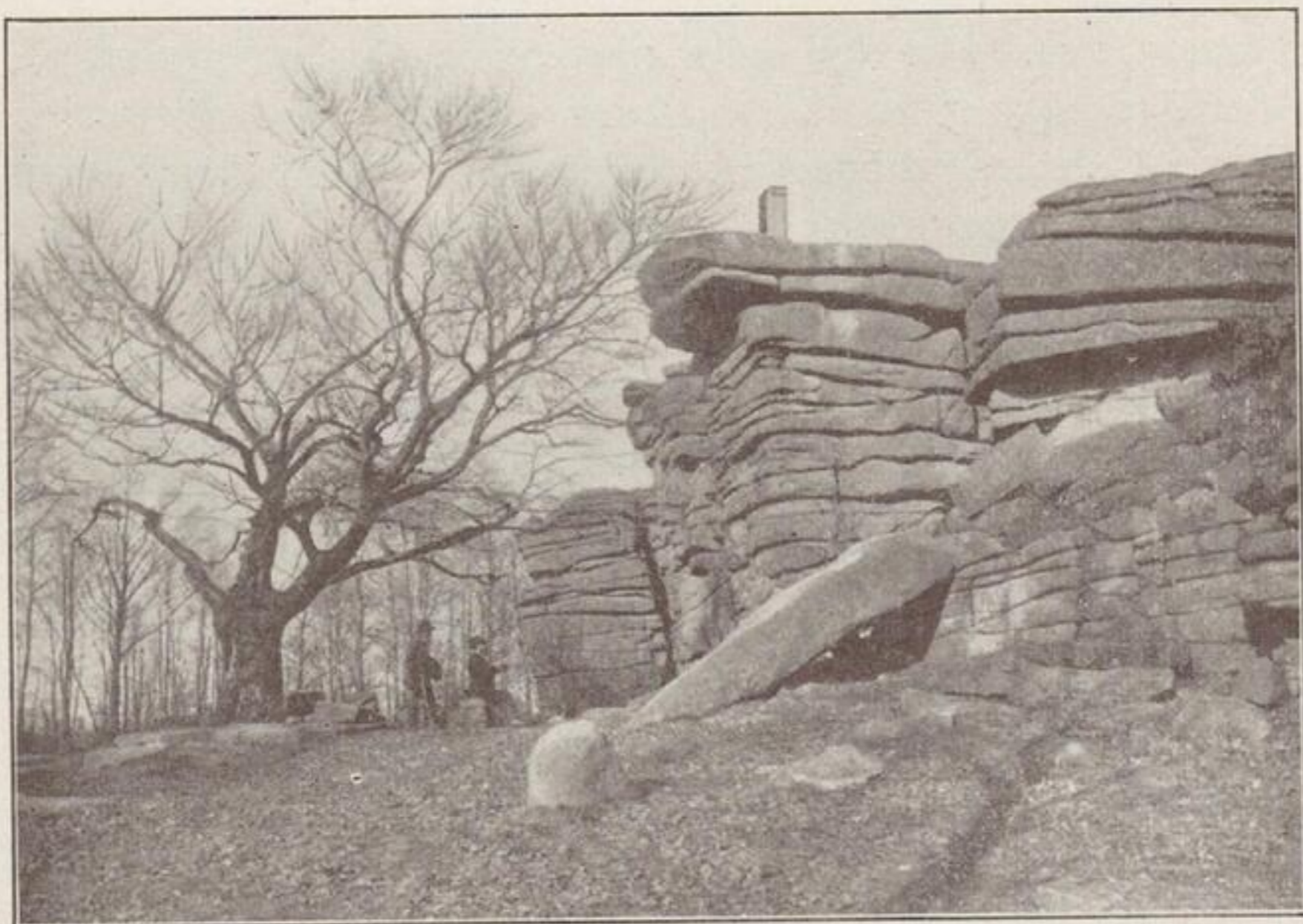


Partie in Radmeritz

haltestelle befindet, genommen werden. Der zweite Weg, der nach dem in ca. 1 $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichenden Wohlensee, führt zunächst über große Torfstiche und alsdann durch frischen



Kiefernwald an kleineren Seen und Wiesen vorbei. Das Bild, das dem Beschauer am Wohlensee sich darbietet, ist ein wesentlich anderes als das zuerst beschriebene. Während der Besucher des Könnteberges sich in den großen Gebirgswald versetzt glaubt, meint er am Wohlen in der Märkischen Heide an einem der großen Seen zu sein; er genießt dort den ganz eigenen Reiz, den die märkischen Seen mit der Kiefernwald-Landschaft immer bieten.



Königshainer Berge mit Hochstein

Von den sonstigen, überaus zahlreichen Ausflügen, die von Görlitz aus nach allen Richtungen hin unternommen werden können, führen wir als bevorzugte noch folgende an:

AUSFLÜGE FÜR HALBE TAGE ===== o o o

Jauernicker Kreuzberg mit prächtiger Aussicht auf das Neißetal und das Isergebirge. (2 Stunden, bis Biesnitz mit der elektrischen Straßenbahn.)

Königshainer Berge mit Hochstein (Restauration) und sehenswerten Granitsteinbrüchen. Mit der Kreisbahn bis Königshain, von hier bequemer und schattiger Aufstieg.

Ullersdorf und Jänkendorf. (Wagenpartie, zu Fuß 4 $\frac{1}{2}$ Stunden.) Über Girbigsdorf, Ebersbach, Kunnersdorf und dann über Torga und Wiesa nach Ullersdorf. Hier Besichtigung des herrschaftlichen Parkes und anschließend des prächtigen Jänkendorfer Parkes.

Schöpstal. Zunächst nach Girbigsdorf und dann am rechten Ufer des Schöps entlang über Ebersbach und Siebenhufen nach dem schön gelegenen Kunnersdorf. Von hier aus nach der Haltestelle Charlottenhof und mit der Bahn zurück.

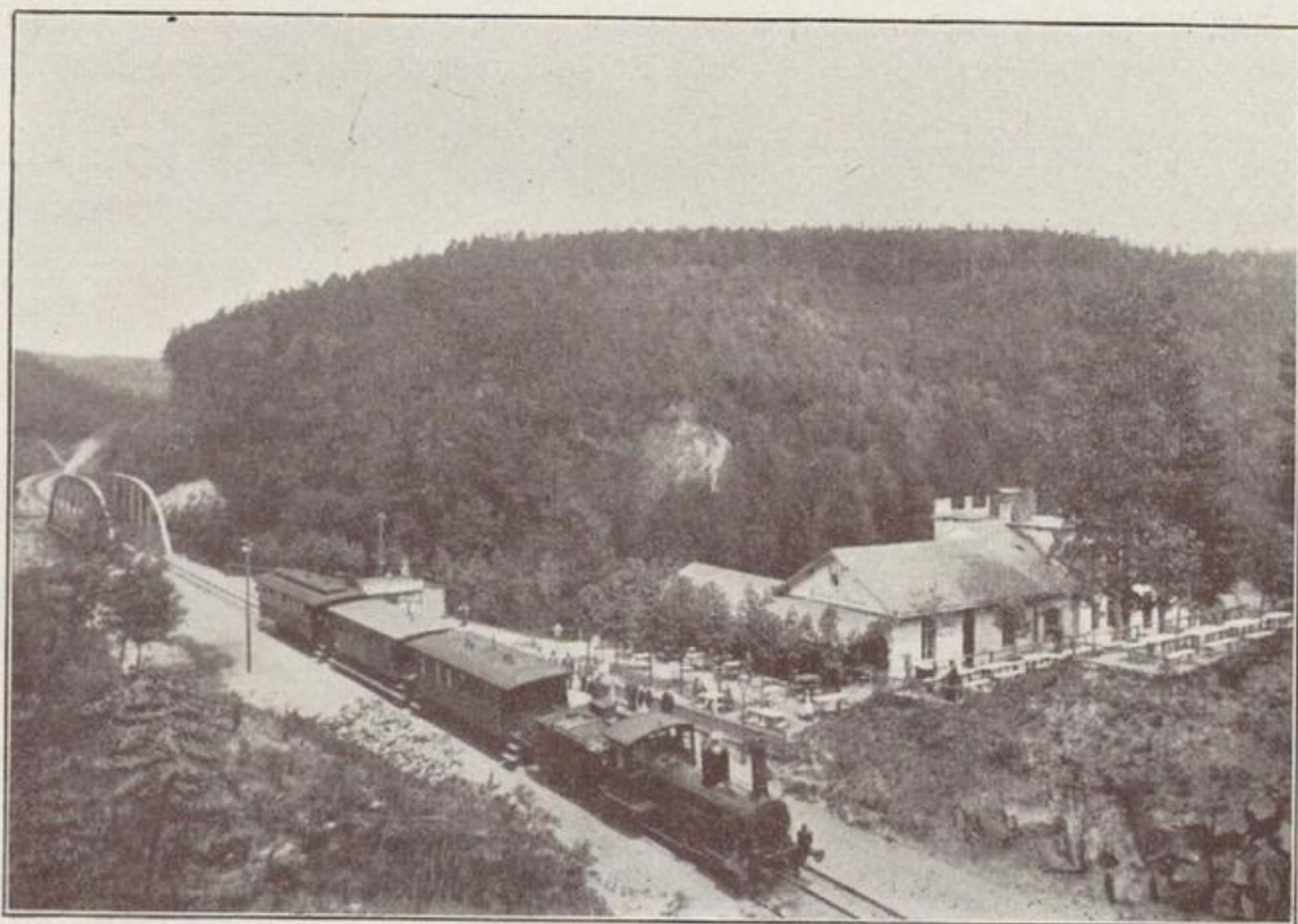
Steinbachtal. Über Biesnitz und Ober-Pfaffendorf und durch Friedersdorf nach dem reizend gelegenen Waldhaus, und von hier durch den Nonnenwald nach dem Steinbachtal. Zurück durch das Pließnitztal über Schönau, Berzdorf und Tauchritz nach Nikrisch und von hier mit der Bahn nach Görlitz.

Rothstein. Mit der Bahn bis Zoblit, von hier auf bequemen Wegen schattige Waldpartie. Auf der Höhe lohnende Aussicht. (Aussichtsturm.)

Löbauer Berg. Mit der Bahn bis Löbau. Vom Bahnhof an der Funkenburg vorüber auf den herrlich sich darbietenden Berg. Unterwegs hübsche Ausblicke. Oben die Restaurationen «Zum Honigbrunnen» und «Zum Berghaus».

Neißtal. Mit der Bahn (Sonntagskarte) bis Rußdorf, dann durch Rußdorf nach Mariental (Kloster) und auf schönem Wege am linken Ufer der Neiße entlang nach dem malerisch gelegenen Rosenthal. Von der Station durch den Wald nach der Burgruine Rohnau. Von der Haltestelle Rohnau mit der Bahn zurück.

Engelsdorfer Tal. Mit der Bahn bis Seidenberg, und von hier über Ostrichen und Wiesa in das Engelsdorfer Tal mit herrlichem Waldbestand. Über Schönfeld und durch den Schönfelder Grund nach Ostritz und von hier mit der Bahn zurück.



NeißeTal

AUSFLÜGE FÜR GANZE TAGE ===== o o o

Queistal. Mit der Bahn nach Marklissa (Sonntagskarte). Hier von der neuen Queisbrücke herrlicher Promenadenweg am



Queis entlang vorbei am Adlerstein und der idyllisch gelegenen Hagenmühle nach der Queistalsperre und bis zur Burg Tzschocha. Über Rengersdorf auf dem vom Riesengebirgs-Verein angelegten Weg an der Neidburg vorüber nach Goldentraum, der Finkenmühle, dem Kienberg nach Greiffenberg und von hier mit der Bahn nach Görlitz zurück.

Flinsberg. Mit der Bahn nach Greiffenberg (von hier aus Abstecher nach der malerischen Ruine des Greiffensteins) und mit der Nebenbahn bis Friedeberg. Von hier aus mit dem Omnibus nach Bad Flinsberg, dem «schlesischen Engadin», nach drei Seiten von bewaldeten Höhen ganz nahe umgeben. Die Rückkehr erfolgt auf demselben Wege wie die Hinfahrt.

Heufuder — Tafelfichte. Zunächst nach Flinsberg und von hier in $1\frac{1}{2}$ Stunde auf die Höhe des Iserkammes. Über die Viktoriahöhe, die eine herrliche Aussicht in das Queistal bietet, in einer Stunde auf bequemem Weg auf das Heufuder (1107 m) mit dem vom Riesengebirgs-Verein errichteten Aussichtsturm. Auf der Höhe weiter wandernd erreicht man bald die Tafelfichte (1122 m) mit großartiger Fernsicht. Von der Tafelfichte in $1\frac{1}{2}$ Stunde nach Neustadt oder Meffersdorf, oder Schwarzbach und Flinsberg, in $1\frac{3}{4}$ Stunden nach Weißbach, in $2\frac{1}{4}$ Stunde nach Liebwerda.

Warmbrunn — Bismarckhöhe — Kynast. Mit der Bahn bis Hirschberg (Sonntagskarte) und von hier mit der elektrischen Straßenbahn bis Warmbrunn (mit hübscher Kurpromenade). Von hier aus mit Wagen nach Hain (Hainfall) und zu Fuß nach Agnetendorf über die Bismarckhöhe nach Hermsdorf und dem südlich von der Ortschaft gelegenen Kynast mit sagenreicher Burgruine.

Schreiberhau — Zackenfall — Neue schlesische Baude. Mit der Bahn bis Schreiberhau (über Hirschberg); von Petersdorf ab herrliche Ausblicke auf der linken Seite. Von Schreiberhau über die Josefinenhütte (berühmte Glasfabrikation) durch die Zackelklamm nach dem Zackenfall und dann weiter in $1\frac{1}{4}$ Stunde nach der Neuen schlesischen Baude. Abstieg bei der Veilchenkoppe nach der Alten schlesischen Baude, dem anmutigen Kochelfall nach Petersdorf. Von hier mit der Bahn zurück.

Schneekoppe. Mit der Bahn bis Krummhübel (Sonntagskarte). Aufstieg über das Gehänge oder durch den Melzergrund ($2\frac{1}{2}$ — 3 Stunden) auf den Kamm (Riesenbaude). Von hier auf dem Jubiläumsweg auf die Koppe. Abstieg am besten über Prinz Heinrich-Baude, Schlingelbaude, Kirche Wang nach Krummhübel ($3\frac{1}{2}$ Stunde).

Zittau — Oybin — Töpfer. Mit der Bahn nach Zittau und von hier mit der Nebenbahn nach Dorf Oybin. Auf den Oybin,

einem glockenförmigen Felsen von 512 m Höhe, eine der schönsten Burg- und Kirch-Ruinen. Vom Dorf Oybin nach dem 571 m hohen Töpfer in 1 Stunde.

Nonnenklunzen—Lausche. Mit der Bahn bis Zittau und von hier mit der Nebenbahn entweder nach Oybin und dann zu Fuß über Jonsdorf nach den Nonnenfelsen, oder von Zittau aus direkt nach Jonsdorf. Von hier aus auf bequemen Wegen auf die Rabensteine und die 796 m hohe Lausche.

Bieleboh—Czorneboh. Mit der Bahn über Löbau bis Beiersdorf. Von hier zunächst auf den Bieleboh mit hübscher Aussicht und dann in 1 1/2 Stunde über Cunewalde auf den 553 m hohen Czorneboh (Wendisch: schwarzer Gott, Bieleboh: weißer Gott). Vom Aussichtsturm des Czorneboh prächtige Aussicht.

Löwenberger Schweiz. Mit der Bahn über Greiffenberg bis Löwenberg. Außer der Löwenberger Schweiz (grotesken Sandsteinfelsen) das Buchholz mit prächtigen Anlagen.

Friedland—Haindorf—Liebwerda in Böhmen. Mit der Bahn (Sonntagskarte) über Seidenberg bis Friedland. Hier größte Sehenswürdigkeit das alte Wallenstein-Schloß. Weiter mit der Bahn bis Raspenau und dann zu Fuß nach Haindorf (großer Wallfahrtsort) und Liebwerda, einem kleinen, aber äußerst lieblichen Badeorte.

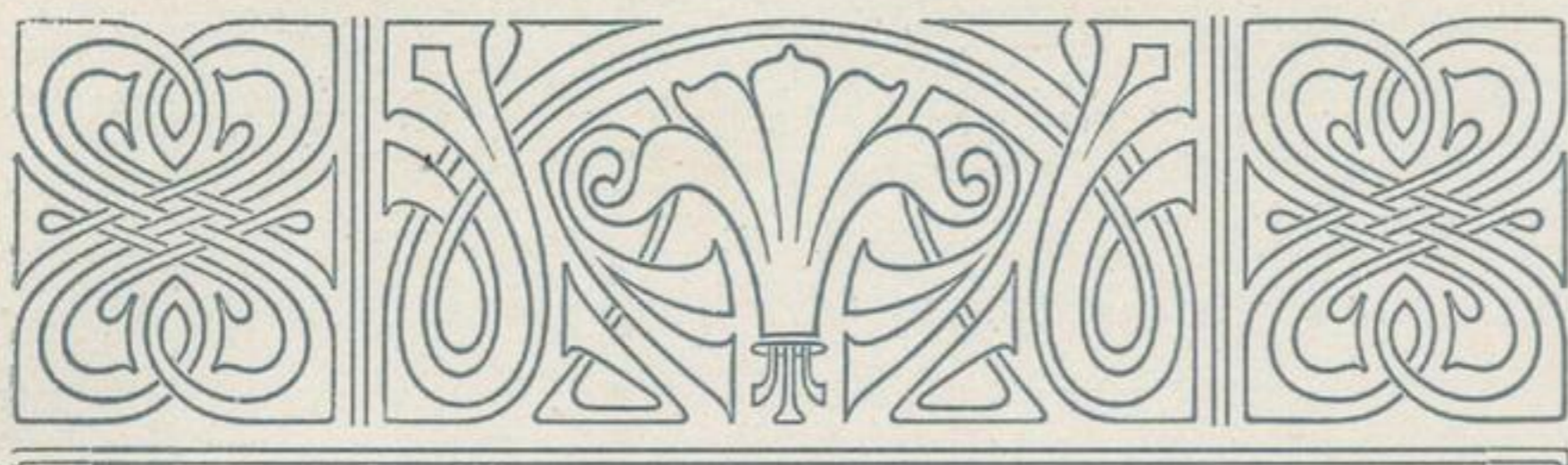
Muskau. Mit der Bahn (Sonntagskarte) über Weißwasser nach Muskau, dem Hauptorte der freien Standesherrschaft Muskau. Herrlicher Park (vom Fürsten Pückler angelegt).

Spreewald. Mit der Bahn nach Cottbus und dann mit der Kreisbahn bis Burg. Von hier mit dem Kahn lohnende Partien.



Schöpstal





VERKEHRS-ÜBERSICHT.

EISENBAHN-VERKEHR.

EISENBAHNVERBINDUNGEN. Görlitz ist ein Knotenpunkt für die *Eisenbahnlinien in der Richtung nach Berlin* (über Cottbus oder Kohlfurt) und in der *Richtung nach Glatz*, sowie in der *Richtung nach Dresden* und in der *Richtung nach Breslau*; ferner mündet hier die Linie in der *Richtung nach Reichenberg in Böhmen* (über Seidenberg) und nach *Zittau*. Infolge seiner zentralen Lage sind die Verbindungen von Görlitz aus nach allen Richtungen hin vorzüglich. Die *Fahrzeit* beträgt *nach Görlitz* von

Berlin 3 $\frac{1}{2}$ Std.
Breslau 3 Std.
Dresden 1 $\frac{3}{4}$ Std.
Glatz 5 $\frac{1}{2}$ Std.
Halle a. S. 4 $\frac{1}{2}$ Std.
Hof 6 Std.
Kattowitz 6 $\frac{1}{4}$ Std.

Leipzig 3 $\frac{3}{4}$ Std.
München 14 Std.
Myslowitz 6 $\frac{3}{4}$ Std.
Prag 5 $\frac{1}{2}$ Std.
Reichenberg i. B. 2 Std.
Wien 14 $\frac{1}{2}$ Std.
Zittau 1 Std.

Aus dem großen *Durchgangsverkehr* zwischen dem Norden und Süden und dem Osten und Westen führen folgende Reiseverbindungen über Görlitz: Berlin—Cottbus—Görlitz—Glatz—Kattowitz. Myslowitz—Breslau—Görlitz—Dresden—Hof—Nürnberg—Crailsheim—Friedrichshafen. Warschau—Sosnowice—Breslau—Görlitz—Dresden—Hof—München—Lindau—Zürich—Genf. Warschau—Sosnowice—Breslau—Görlitz—Dresden—Hof—Würzburg—Heidelberg—Ludwigshafen—Metz—Paris.

BAHNHÖFE. Der *Bahnhof* für die Königlich preußischen Linien (Berlin, Breslau, Glatz) und die Königlich sächsischen Linien (Dresden, Zittau) befindet sich in der Bahnhofstraße gegenüber der Berlinerstraße.

Der *Bahnhof der Kreisbahn* (Strecke Görlitz—Königshain—Tetta) liegt in der Rauschwallerstraße, am Endpunkt der Straßenbahnlinie Moys-Rauschwalde.

GEPÄCKTRÄGER sind am Eingang zum Hauptbahnhof vorhanden. Gepäckträger und Dienstmänner haben zu beanspruchen für einen Gang in der inneren Stadt mit Gepäck bis zu 10 kg 15 Pf., mit Gepäck bis zu 20 kg 25 Pf., mit Gepäck bis zu 50 kg 40 Pf. Für jede angefangenen 25 kg Gepäck 10 Pf. mehr, wenn über 3 Zentner à Zentner 30 Pf. Über die innere Stadt hinaus mit Gepäck bis zu 10 kg 20 Pf., mit Gepäck bis zu 20 kg 30 Pf., mit Gepäck bis zu 50 kg 50 Pf.

DROSKENTARIF

	Einspänner				Zweispänner			
	Personen:							
	1	2	3	4	1	2	3	4
	⊘	⊘	⊘	⊘	⊘	⊘	⊘	⊘
AM TAGE, innerhalb der Stadt	60	85	110	135	85	110	135	160
Über die innere Stadt hinaus bis zur Stadtgrenze . .	100	140	180	220	140	180	220	260
<i>Zeitfahrten</i> bis zu 15 Min.	60	70	80	100	70	80	100	125
„ „ „ 30 „	90	100	120	150	100	120	150	180
„ „ „ 45 „	120	140	160	200	140	160	200	240
„ „ „ 60 „	150	175	200	250	175	200	250	300
Bei längerer Dauer für jede Viertelstunde	30	35	40	50	35	40	50	50

Nachtdroschken. Für Nachtdroschken ist ein Zuschlag von 50 Prozent auf den Tagespreis zu zahlen.

Wartegeld. Für jede angefangene Viertelstunde sind bei Tage 30 Pf., bei Nacht 50 Pf. zu zahlen.

TARIF FÜR FAHRPREISANZEIGER-DROSKEN

Taxe I.

Bis 1000 m Wegstrecke 50 Pf.
fernere 500 m „ je 10 „
1—2 Personen innerhalb des Droschkenbez. Görlitz am Tage.

Taxe II.

Bis 750 m Wegstrecke 50 Pf.
fernere 375 m „ je 10 „
3—4 Personen innerhalb
1—2 Personen außerhalb
des Droschkenbezirks Görlitz
am Tage.

Taxe III.

Bis 500 m Wegstrecke 50 Pf.
fernere 250 m Wegstrecke je
10 Pf.—

3—4 Personen außerhalb des Droschkenbezirks Görlitz am Tage,

5—6 Personen desgl. unter Erhebung eines Zuschlages von 25 Pf.

1—4 Personen nachts.

Zuschläge.

a) Für Gepäck über 10 kg bis 25 kg	25 Pf.
für jede weiteren angefangenen 25 kg	25 „
bis zum Höchstbetrage von	1 M.
b) Bei 5—6 Personen siehe Tarif, Taxe III	25 Pf.
c) Anfahrt f. bestellte Droschken b. 1 Kilom. Wegstrecke	25 „
„ 2 „ „	50 „
3—4 „ „	1 M.

Wartezeit bei Tage und bei Nacht für alle 3 Taxen.

Von Beginn der Fahrt bis 8 Minuten	frei
Im übrigen je 4 Minuten	10 Pf.
1 Stunde	1,50 M.

Gepäck bis zu 10 kg ist frei.

DROSCHKEN-HALTEPLÄTZE

Taxameter: Links vor dem Eingang zum Bahnhof.
Droschken: Rechts vor dem Eingang zum Bahnhof. Am Demianiplatz (dem Hause Nr. 10 gegenüber). Elisabethstraße (den Häusern 42/43 gegenüber). Postplatz (südlich hinter der Post). Taxameter: Postplatz vor dem Viktoriahotel. Obermarkt vor dem Hotel Zum weißen Roß.

ELEKTRISCHE STRASSENBAHN

(Bureau Zittauerstraße 3185.)

FAHRPREIS INNERHALB DER STADT-TARIFGRENZEN für jede Linie 10 Pf. 12 Touren (gegen Lösung von Marken) 1 Mark. Zuzahlungen: Tarifgrenze Jüdischer Friedhof-Landeskrone oder umgekehrt 10 Pf. oder 1 Fahrmarke. Tarifgrenze Stadt Prag—Moys oder umgekehrt 5 Pf. in bar.

LINIEN. Untermarkt—Bahnhof—Schützenhaus. Ringbahn: Bahnhof—Blockhaus—Obermarkt—Dresdenerplatz. Rauschwaldersstraße—Stadt Prag—Moys. Postplatz—Landeskrone.

KAISERLICHE POST- UND TELEGRAPHENÄMTER.

HAUPTPOSTAMT, Postplatz 1. Außerdem die Postämter: Bahnhofsgebäude — Weberstraße 1 — Landeskronestraße 49 — Viktoriastraße 4. Telegraphen- und Fernsprech-Vermittlungsamt Postplatz 1.



BEHÖRDEN.

KÖNIGLICHE BEHÖRDEN:

Königliches Landgericht und Königliche Staatsanwaltschaft,
Postplatz 18,
Königliches Amtsgericht, Postplatz 18,
Königliche Strafanstalt, Bei der Peterskirche 6/7,
Königliches Preußisches Haupt-Steueramt, Bahnhofstraße 20,
Königliches Landratamt des Landkreises Görlitz, Luisenstr. 19,
Königliche Bergbehörde, Augustastraße 33,
Königliche Bauverwaltung des Stadtkreises Görlitz und der
Landkreise Görlitz und Lauban,
Königliches Standesamt, Obermarkt 26,
Königliches Katasteramt, Elisabethstraße 43,
Königliche Kreiskasse, Jakobstraße 20,
Königliche Gewerbe-Inspektion, Moltkestraße 15,
Königliche Eisenbahnverwaltung mit zwei Betriebsinspektionen,
einer Maschinen- und einer Verkehrsinspektion, Bahnhofs-
gebäude.

MILITÄR-BEHÖRDEN:

Königliches Garnison-Kommando,
Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posensches) Nr. 19,
(Regimentsstab, 1. und 3. Bataillon),
Königliches Bezirkskommando, Kaserne, Judenring 14,
Königliches Hauptmeldeamt, Kaserne, Judenring 14,
Königliche 6. Gendarmerie-Brigade,
Königlicher Pferdemonsterungs-Kommissar, Geschäftszimmer:
Schillerstraße 6,
Königliche Garnisonverwaltung, Geschäftszimmer: Kaserne,
Trotzendorfstraße 10,
Königliche Lazarettverwaltung, Garnisonlazarett, Heilige-Grab-
straße 1673.

STÄDTISCHE BEHÖRDEN:

Stadtverwaltung, Rathaus, Untermarkt 6 und 17/18,
Baubureau, Untermarkt 17/18,
Bureau der Städtischen Werke, Grüner Graben 21,
Eichamt, Grüner Graben 21,
Einwohner-Meldeämter: In den Polizeirevier-Bureaus: Leip-
zigerstraße 13, Grüner Graben 4, Neißstraße 1/2, Konsul-
straße 20, Kamenzerstraße 1,
Gewerbebureau, Untermarkt 17/18,

Krankenhaus, Girbigsdorferstraße,
Packhof, Bahnhofstraße 23,
Paßexpedition: Einwohner-Meldeamt,
Polizeiverwaltung, Untermarkt 17/18,
Schlachthof, Rauschwelderstraße 73,
Schulbureau, Untermarkt 6,
Servisamt, Untermarkt 17/18.

SONSTIGE BEHÖRDEN:

Communalständische Verwaltung des Preußischen Markgraf-
tums Oberlausitz, Ständehaus, Promenade 15,
Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz,
Elisabethstraße 40,
Görlitzer Fürstentumslandschaft, Ständehaus, Promenade 15,
Reichsbankstelle, An der Bank 1,
Handelskammer für die Preußische Oberlausitz, Mühlweg 18,
Stationsverwaltung der Königlich Sächsischen Eisenbahnen,
Bahnhofsgebäude,
K. K. Österreichisches Hauptzollamt, am Bahnhof.



KIRCHEN:

Kirche St. Petri und Pauli mit neuen gotischen Türmen,
Galerien (schöne Aussicht), großer Glocke, Tetzels Ab-
kasten, mit der unterirdischen St. Georgskapelle. Meldungen
beim Küster, Bei der Peterskirche 9 p.

Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit mit vorzüglichen Holz-
schnitzereien, u. a.: Der im Schoße Marias ruhende Leich-
nam Christi, von Olmützer. Meldungen beim Küster,
Klosterplatz 21 p (am Schwibbogen).

Frauenkirche mit schönem Portale, mancherlei Steinbildern
und Steinmetzzeichen.

Lutherkirche, Dresdenerplatz.

Katholische Pfarrkirche, Struvestraße.

St. Jakobuskirche, Kleine Sattigstraße.

Synagoge, Langenstraße.



Beilage, sehr selten 1906

Stadtplan

40 €

DENKMÄLER.

787

(Zval 1006)

Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. auf dem Obermarkt.
Demianidenkmal, Marienplatz.

Denkmal des Prinzen Friedrich Karl auf dem Platze vor dem Blockhause.

Kriegerdenkmal (Kanonendenkmal) am Kaisertrutz, Demianiplatz.

Kriegerdenkmal für die in den Kriegslazaretten Verstorbenen auf dem Kirchhofe.

Denkmal für die 1870 und 1871 gefallenen Turner, Turnplatz, Heilige-Grabstraße.

Schiller-, Humboldt-, Steudner- und Kugeldenkmal in den Parkanlagen.

Denkmal des Feldmarschalls Grafen von Roon auf dem Wilhelmsplatze.

Denkmal des Schuhmachers und Theosophen Jakob Böhme an der Reichenberger- und Brückenstraßen-Ecke.

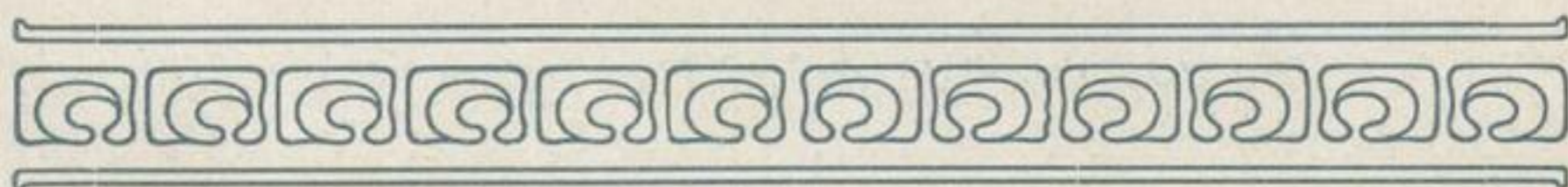
Lutherdenkmal vor dem Hauptportal der Lutherkirche am Dresdenerplatz.

Theodor Körnerdenkmal auf der Landeskronen.

Robert Oetteldenkmal in den Parkanlagen in der Nähe des Weinberghauses.

Goethedenkmal auf dem Platze an der Goethe- und Sattigstraßen-Ecke.

Bismarcksäule auf der Landeskronen.



UNTERHALTUNGS- UND VERGNÜGUNGSSTÄTTEN.

Stadttheater, Demianiplatz (Schauspiel und Oper).

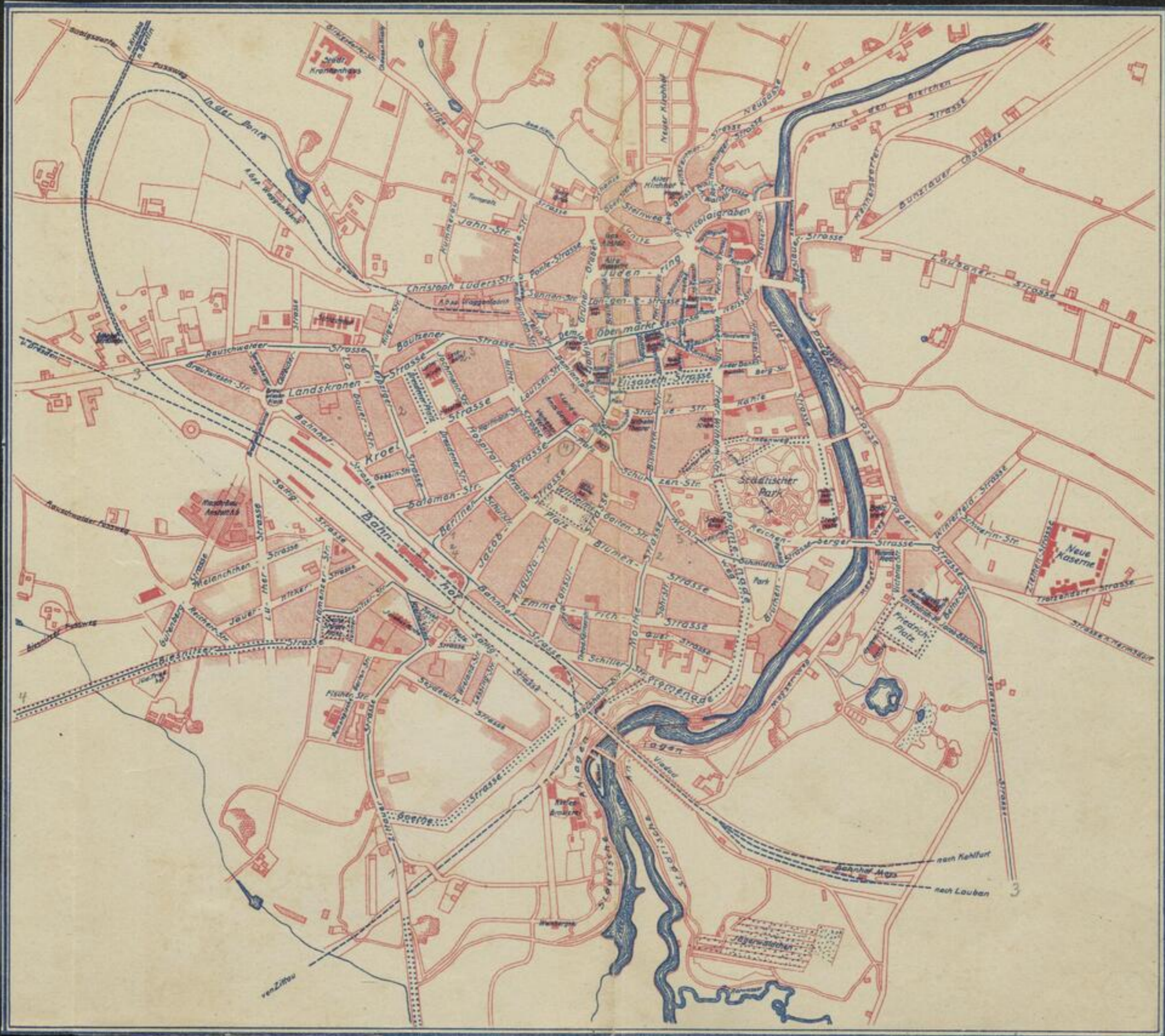
Wilhelmtheater, An der Frauenkirche (im Sommer Lustspiel und Operette, im Winter Variété).

Reichshalle, Berlinerstraße (Variété).

Konzerte: Aktien-Brauerei, Englischer Garten, Tivoli, Wilhelmtheater.

Kaiser-Panorama, Elisabethstraße.







zu: 2022 8 010973



SORTITZ

SLUB DRESDEN



3 5037221